

VIVA LA VIDEO INSTITUT WALKING ALLTHROUGH

Wir werden kaum eine Zeile schreiben, die nicht als Notiz vor Ort aufgezeichnet wurde, so dass sich der Leser, wie verblüffend und unglaublich die Umstände auch scheinen mögen, darauf verlassen kann, dass es ihm an Erfahrung und nicht dem Berichterstatter an Wahrhaftigkeit mangelt“ (Thomson/ Yeo 1971)

Wienerwald

Datum: 05.03.05, 06.03.05 Meter: 000-500 Zeit: 00.10-05.59
Räume:0 Darsteller: 1 Absagen: 0 Zusagen: 0

Baumstämme im Schnee, Buchen, Eichen, Spähen, Schnee-Stapfen, Dickicht, Geäst, ein Sonnenstrahl, Schild: „Honig aus eigener Imkerei,“ Maschendrahtzaun. Ausgetretener Schneeweg, vorbei am Nadelholz, zur linken bunte Bienenkisten aufgereiht, Gewackel, tiefer weißer Schnee, Geäst, weißer Plastikliegestuhl, zwei Minuten fünfzig Thuja Occidentalis. Mützenmann, Partikel gefüllter Himmel am frühen Morgen, kleinwüchsiges Geäst, Dickicht, Sträucher, Bäume, Wechsel zu Himmelblau, knochige Weinreben, aufgereiht, von Pfosten zu Pfosten, gespannte Drähte, auf und ab, unter den Drähten durch, R reißt sich die Hose auf, Hindernislauf, Bücken und Heben, Robben und Richten, stetig, harmonischer Weinbergflow, als Folge Rückenleiden.

Weinberge

Datum: 13.03.05, 26.02.05,28.02.05,04.03.05, 05.03.05,26.03.05 Meter: 500-1000
Zeit: 05.59-07.02 Räume: 1 Darsteller: 0 Absagen:1 Zusagen: 1

Filmen in den Weinbergen mit Katharina Altwein, Einfamilienhäuser, ehemals Schreber-gärten, alle eingezäunt. Garten von Haus Nummer 149 mit Brautmodewerbung an der Garage, Ziegelzaun, Sicherheitsglas, gekachelter, leerer Pool, Thuja-Hecke, Jägerzaun. Regnerisch, gelbes Brett im Stahlstützenwald, Teleskopstangen, gleichmäßig aufgereiht, Herr Wilschko erweitert seinen Heurigen, Wand. Unterkellerung mit Edelstahlbottich, Traktor und Anhänger, Wand. Parkende Autos, Schnee bedeckt, Sonnenflecken.

Wittgensteinstraße

Der Eichenprozessionsspinner
Datum: 05.03.05 Meter: 1000-1400 Zeit: 07.02-09.46
Räume:3 Darsteller: 5 Absagen: 2 Zusagen: 3

Wittgensteinstraße, die Welt ist alles was auf unsrer Linie liegt, ein Gartenzaun. Garten, Öko-Holzhaus, flankiert von zwei schräg verglasten Wintergärten, den Himmel spiegelnd, rostige Sperrholzfassadenplatten. Herr Statl erzählt uns vom Eichenprozessionsspinner, der hier in der Gegend eine Plage ist, die Spinnen nisten über Winter in den Wipfeln der Eichen und prozessieren im Sommer in langen Linien über den Rasen. Die kleinen Härchen, die die Tiere absondern, führen bei Menschen zu rotem, juckenden Hautausschlag. Das außergewöhnliche Holzhaus ist 14 Jahre alt, viel Holz und Glas, im Sommer wird es unter den großen Glasflächen etwas zu heiß. Das Holz arbeitet, deswegen wird das Haus gerade renoviert. Lichter Raum, über den Esstisch vorbei am blau gefliesten Kachelofen, Glastisch auf Perserteppich, Parkett, Wintergartenglasscheibe. Garten, Geäst. Die Fassade von Herr Wetters Haus ist dieses Jahr heruntergekommen, die Wärmedämmplatten waren nur geklebt, nicht gedübelt, Kinderwagen vor der Baustelle, Terrassentüre, geöffnet, im Glas spiegelt sich das rückwärts schreitende Kind, Scheibe. Holzküche. Grüner Gartenstreifen, Hecke. Straße asphaltiert, schneefrei, Straßeneinsicht, Metallzaun, gelbe Blüten. Frau Zinterwasser ist krank, läßt uns aber dennoch durch den Garten, freie Improvisation von Axel auf dem Fagott, vorbei an Michael Muraue in Schwarz, die Sonnenbrille zurechtrückend, in die Luft schauend, Nase reibend, zum Baum mit Seil und Hängereif. Niveausprung, Hecke, gebogene Plexiglaspoolüberdachung, Frau Raigen kommt uns entgegen, hinein in die Holzhütte auf die Styroporbeschichtung. Zum Durchschreiten des verwilderten, nicht benutzten Nachbargartens zieht Frau Raigen eine Leiter aus dem Swimmingpoolwartungsschacht und hilft R damit beim Überqueren des trennenden Zauns. Wildwuchs, hängend, Gestrüpp, Zaun.

Gepflegter Rasen mit Teich und weißer Gartenliege von Frau Majer, Fichte, Zaun.
Ausblenden auf Schwarz. Straße, Schnee.

Olmagasse/ Felixgasse



Datum: 27.02.05 Meter: 1400-1600 Zeit:09.46-11.30
Räume:1 Darsteller: 1 Absagen: 1 Zusagen: 1

das aprikosenfarbene Eckhaus bewohnt eine ältere Frau, sie möchte nichts von dem Projekt wissen, Stacheldraht. Weitläufiger Garten mit Tannen, flache Schneedecke, Zaun. Backsteinschrebergartenhaus, Markise, Backstein. Links, gestapelte Vöslauer Wasserkästen, rechts eine Mülltonne, geradeaus über eine Spüle hinweg, Wand. Vorgarten, Eingangstor, R zerreißt sich die Hose, Schneehaufen, Betonpfeiler. Landparzelle in Form einer halben Mandarinenscheibe, das Tor öffnet sich. Haus mit Markise und gemauertem Kamin im Freien, ein angetrunken Herr im roten Bademantel fragt was wir wollen. Während den Erklärungen zieht er sich hinter seine verglasten Terrassenfenster zurück, er schreit uns noch nach, das Grundstück sofort zu verlassen. M filmt, der Nachbar erscheint und fragt, ob wir uns ausweisen können und ob uns der Nachbar hereingelassen hat. Mauer, Hecke. Schwarz, Wohnwagen, zwei Fenster, eine lange Türe in Bodenhöhe blau gestreift, im Schnee gebettet, Fenster, Schwarz. Garten, Thuja. Garten, Birkenbäume, Hütte mit horizontaler Verbretterung, Hecke. Zoom über leeren Pool, wildes Gestrüpp, Zaun. Garten, Tanne, Zaun mit grünem Netz.

Stachelgasse



Datum: 27.02.05 Meter: 1600-1750 Zeit:11.30-12.23
Räume:1 Darsteller: 2 Absagen: 1 Zusagen: 2

Familie Dietrich, der Sohn möchte zur Filmpräsentation eingeladen werden. Das Haus vom Nachbargarten ist zurückgesetzt, die Bewohner haben uns nicht hineingelassen. Schräg von hinten kommend auf die weiße Hausfassade von Herrn Ostbauer, er hat unseren Flyer im Briefkasten gesehen und fragt, wie das jetzt abläuft. Markise, offene Terrassentüre, Wohnzimmer, ein gelber Spielzeugbagger liegt auf dem Tisch, das Kind auf dem Sofa positioniert, eine Broschüre lesend, Schrank mit Schallplattenspieler, Büchern, Modellflugzeugen, Puppen und Fernsehapparat, Kamelen und Videohüllen. Arbeitszimmer, Bildschirm, geflochtener Hirsch, Scheibe. Betonpfeiler.

Rohrergasse



Datum: 01.03.05 Meter: 1750-1900 Zeit:12.23-14.15
Räume: 3 Darsteller: 2 Absagen: 2 Zusagen: 3

Rohrergasse. Betreten der Baustelle verboten, Müllbehälter, weiße, streng geometrische Villa im Rohbau. Von innen hört man Hämmern, Klingeln, ein Mann öffnet, wir erklären unser Projekt, nach zwei Minuten Erklärung, keine Antwort, der Mann hat uns nicht verstanden, Pause, wir erklären nochmals und deuten mit der Hand ins Hausinnere, der Mann, der die Fliesen verlegt, lässt uns hinein, Licht durchflutetes dreigeschossiges Foyer, große Glasfront mit Ausblick auf den Hörndlwald. Der Nachbar, ein älterer Mann mit schwarzer Designerbrille streckt den Kopf aus dem Fenster: „Wir hamn selber gnuch Kunst.“

Ausblick auf das Krüppelwalmdach von Frau Hund, Zoom, sie lässt uns sogleich herein, die Mutter schläft gerade, die Hunde spielen im Garten, wir filmen im Vorzimmer, das wie ein Esszimmer hergerichtet ist. Frau Hund mit roter Jacke und Hund quert, „Gini komm“, Porzellanteller an der Wand. Innenraum, nochmals Frau Hund mit Gini, Gebell, Kaktus. Vorgarten, Autoanhänger, Fichte, Tor geöffnet, Steinklammergasse, Schneehügel, Zaun. Absage am Haus mit vorgesetzter Apsis. „Wir hamn kein Interesse, ich hab selber eine große Werbeagentur und zudem keine Lust und Zeit“ Bauplatz, schneebedeckt, Baum. Gelbes zweigeschossiges Haus mit Zeltdach, fünf aneinandergereihte Dachfenster, 2 Toilettenfenster, Schlitze,

Glasbausteine, Wand. Dr. Schober Straße, auf die Ziegelmütze mit Fensteraugen, Gebüsch. Gelber Verputz. Herr Weise, weise wie unsere Vermieterin, lässt uns in seine Wohnung, Sohn Oskar sitzt am Tisch, vertieft in die Lektüre: „ach bitte ich will dich heiraten,“ Schrankwand mit afrikanischen Skulpturen. Bild mit Hirsch. Wintergarten, Drahtnetz. Garten mit gebeugtem Schneemann und Karottennase, Wäscheständer, vierarmig, Hecke, Schwarz. Garten, Gebüsch. Schwarz.

Granichstaedtergasse



Datum: 01.03.05 Meter: 1900-2000 Zeit:14.15-15.47

Räume:1 Darsteller: 1 Absagen: 1 Zusagen: 1

Schrebergarten, das ganze Gebiet war früher eine Schrebergartensiedlung, viele Leute nutzen ihr Anwesen hier nur als Wochenenddomizil, Vierteltonnen-Haus, ein Haus mit der Form einer geviertelten Tonne, aus Holz, Balkone an der Stirnseite, Vorhang, Holzzaun, Sonnenschirme, Tisch, Gerald diskutiert, das Haus von Frau Tiger - Mann abgeschoben, BMW verkauft, Smart gekauft - polarisiert, manche finden das Haus super, andere „Scheiße.“ Wir finden es ganz gut, es hat eine Vierteltonnen-Haus, ein Haus mit der Form einer geviertelten Tonne, aus Holz, Balkone an der Stirnseite, Vorhang, Holzzaun, Sonnenschirme, Tisch, Gerald diskutiert, das Haus von Frau Tiger - Mann abgeschoben, BMW verkauft, Smart gekauft - polarisiert, manche finden das Haus super, andere „Scheiße.“ Wir finden es ganz gut, es hat eine Rundung an der Seite, die zur Dachfläche wird, es ist größtenteils aus Holz gebaut. Innen wirkt es wie in einem Schiff oder einer Tonne, im Tiefparterre wohnen die Söhne, die auf den Teich im Garten schauen. Die Inneneinrichtung ist ein Stilmix, die gehäkelte Tischdecke ist von der Haushälterin, die Sessel vom Designer, der Tisch von Ikea. An der Eingangsfront sind schräge Glasscheiben der einzigen Mauer vorgestellt. Diese Konstruktion sollte Energiespeicherfunktion haben, sie speichert in der Praxis aber nicht viel Energie. Frau Tiger lädt uns noch für den Sommer ein, wenn alles blüht, dann sollen wir filmen, dann sieht es sehr schön aus, Holzinneinverkleidung, Schrank, silberner Samowar, zwei Hüte und zwei Flaschen auf einem Regal mit Milchglasscheiben. Tassen, Holz türkis. Nuss-Holz. Rotes Regal mit Gewürze und Tassen. Fichte im Garten, Zoom, Schwarz.

Jaunerstraße Kongress Siedlung

Das Klappbett

Datum: 01.03.05 20.02.05 Meter:2100-2250 Zeit: 15.47-16.39

Räume:3 Darsteller: 1 Absagen: 5 Zusagen: 2

M durchquert den Lainzer Bach, Abstieg und Aufstieg, nasse Füße, 17 Uhr Feierabend.

Frau, die mit Mutter telefoniert, lässt uns in ihr orange gestrichenes Zimmer mit einem Ofen in der Ecke, Wand. Klosterähnliche eingeschossige Anlage, braun gestrichen, im Grundriss ein gezogenes W mit innen liegendem Laubengang, durch Wellplexiglas geschlossen, vergilbte Wand. In der Ecke wohnt Herr Ruter, ein alter Herr im Trainingsanzug, der uns mit: „Was wuits?“ empfängt. Er lässt uns in seine Ein-Zimmer-Wohnung mit Klappbett, welches er jeden Tag hoch- und runterklappt. Küche, Klappmesser, Türe. Schifferklavier im Hintergrund, Herr Ruter richtet den Vorhang zurecht und öffnet das Fenster. Reihenhäuser mit stumperden Dachgaupen, Wand.

Hofwiesengasse

Datum: 20.02.05 Meter: 2250-2500 Zeit: 16.39-18.19

Räume:3 Darsteller: 5 Absagen: 3 Zusagen: 2

Familie Kamele, Klingeln, die Tür wird aufgerissen, bleibt aber nach einem kurzen Spalt mit einem heftigen Knall am Sicherheitsschloss hängen. Herrengebrummel: „Mensch, ...“ (unverständlich), Fummelei an der Türinnenseite, Metallgeklimper, Schaben am Holz, zehn Sekunden vergehen, Ruhe kehrt ein, kurze Pause, dann

wiederholt sich der Vorgang und die Tür öffnet sich. Ein Herr mit Unterhemd und rundem Kopf steht vor uns. Seine Frau kommt aus dem Hintergrund mit kurzen Schritten, auf Zehenspitzen laufend. Sie hat ölige Hände, nimmt das Dossier zwischen Zeigefinger und Daumen, als wäre es etwas Unreines und entfernt sich wieder. M filmt durch die Wohnung, vorbei an Kamele zur Tür. Stiegenhaus mit goldenen Briefkästen. Schneehügel am Straßenrand, schneebedeckte Wiese, weitere zweigeschossige 60er Jahre Riegel mit Satteldach und Sprossenfenster, Wand. Frau Zeikap möchte die Tür wieder schließen, da kommt die Tochter und interessiert sich für das Projekt. Sie ist in Wien geboren und fühlt sich als Wienerin, bei dem Projekt würde sie auch gerne mitmachen. Die Mutter wechselt das Kopftuch, der Vater die Hose, beide sitzen auf dem Sofa und schauen in die Kamera. An der Wand ein Foto von pilgernden Menschenmassen, die Kaaba umrundend, weiße Massen wie Schnee um einen schwarzen Kubus. Nach Drehschluss bedankt sich die Mutter für den „glücklichen Besuch“, sonst bekommen sie sonntags nie Besuch. Freifläche, Gebüsch, Müllplatz, Wand. 60er Jahre Bau, Nettes junges Pärchen: „Da habts er Glück ghabt, wir wollten grad zur Arbeit.“ „Machts ruhig mehrere Aufnahmen“, sie kreuzt, er sitzt mit dem Rücken zur Kamera am Schreibtisch, blauer Vorhang, Fenster.

Dr. Schober Straße/ Altenheim

Datum: unbekannt Meter: 2500-2800 Zeit:18.19-20.25

Räume:4 Darsteller: 10 Absagen: 0 Zusagen: 1 Altersheime: 1

Fertigteilbau, eingeschossiger Altersheimvorbau, Granit, Glasfassade, blaue Rahmen. Altersheim, Eine 100 Jahre alte Frau sitzt im Briefkastenzimmer, die Filmaufnahmen gefallen Ihr gut, goldene Briefkästen. Ältere Damen beim Karten-Zocken und Rauchen: „I hob drei buam, I hob ohn, wüst meini ham ?, na „,, Holzwandvertäfelung. Flur, Herr Alexander Sander, aus Ungarn, seit 40 Jahren in Wien, kommt uns mit seiner Gehhilfe, ein Lächeln unter der Knollennase, entgegen, Fenster. Warenanlieferungszufahrt, Hecke. Langgezogener Garten, vorbei an einer Holzhütte, auf das Reihenhaus, weiße Fenster. Weiß gestrichener Raum, Türöffnung mit Rundbogen, Frau Rab kommt gerade nach Hause und lässt uns sogleich in die Wohnung. „Lassen sie die Stiefel an und kommen sie rein.“ Sie kommt uns entgegen, rückt den Sessel zurecht „ja muss ja net sein, um Gottes Willen des macht mer net“, Wohnzimmer im Pastellton, Tür. Eingeschneites Auto, AMTSLINIENSTRAßE, hier sind wir richtig, aber kein Amt weit und breit, Hecke.

Lainzer Krankenhaus

Datum: unbekannt Meter: 2800-3300 Zeit: 20.25-23.11

Räume:1 Darsteller: 18 Absagen: 0 Zusagen: 0 Krankenhäuser: 1

Ein rotes Schneeräumungsfahrzeug auf dem Gehweg, Einzäunung des Krankenhausareals, Backsteinpfeiler. Krankenhausareal, weitläufig, eingeschneiter Weg, ein Mann mit dunklem Pullover kommt uns entgegen, Trauerweide, alte Fichten, dreigeschossiger Krankenhauseitenflügel, Einbahn Straßenschild, Mittelrisalit, Sprossenfenster, Wand. Im zweiten Stock Abteilung HNO fragen wir die südamerikanische Krankenschwester, ob wir durch die Zimmer filmen dürfen, „Immer nach Erlaubnis fragen an der Direktion, ich kann meine Patienten nicht einfach filmen lassen, da gibt's Strafe“ Im Obergeschoss vor der Entbindungsstation gibt es einen 115 Meter langen Krankenhausflur mit Putzutensilien, eine Frau in weißem Morgenmantel läuft vor uns her und setzt sich links auf einen Stuhl, rechts und links Türnischen, Patienten und Besucher in Grüppchen, Putzutensilien, frischgebackene Eltern vor den Fenstern. Hof, schneebedeckt, Metallzaun, zwischen Backsteinpfeilern.

Wolkersbergenstraße



Datum: 31.01.05, 07.02.05 Meter: 3300-3400 Zeit:23.11-24.32

Räume:5 Darsteller: 1 Absagen: 0 Zusagen: 2

Autos kreuzen, Haus mit brutalistischem Treppenturm und aufwärts strebenden Fensterschlitzern. Treppenhaus, Wand. Frau Arzberger: „Ihr könnt durch, aber filmt mich bitte nicht.“ Ein Junge, der die ganze Zeit nichts sagt, läuft durch das Bild. Lampe. Wohnzimmer mit rundem Erker, Bodenerhöhung und Balustrade, Vergitterung vor dem Fenster. Garten, Holzzaun. Frau Scheibe interessiert sich für das Projekt, bevor wir reinkommen können, muss sie aber den Hund wegsperren, der beißt manchmal, wenn wir durch das ganze Haus möchten, muss sie erst Ihre Tochter fragen, die in der gespiegelten zweiten Haushälfte wohnt und dort muss ebenfalls erst der Hund weggesperrt werden. Das für Hietzing ungewöhnliche Haus mit Flachdach hat ein Architekt geplant, der vorher in Ibiza gebaut hat und „Flachdächer sind für unsere Breitengrade nicht so sehr geeignet, anfangs hat es reingeregnet, jetzt geht es aber, uns gefällt es ganz gut.“ Verglaste Hausecke mit quadratischer Profilaufteilung, Glas. Zimmer mit Kamin, Kaminkacheln. Kamininneres. Weiß geschlemmte Backsteinrundung zur Rechten, zur Linken die Küche, Glas. Wintergarten mit Topfpflanzen, Glas. Vorgarten, Hundegebell.

Sackgasse

Datum: 13.02.05 18.02.05 Meter: 3400-3500 Zeit:24.32-25.06
Räume:3 Darsteller: 2 Absagen: 6 Zusagen: 2

Absagen von der Ferne, wir stehen an der Vorgartenmauer. Die Tür des klassifizierenden Baus öffnet sich, ein eleganter Mann in Schwarz winkt und sagt: „Wir haben kein Interesse.“ Frau Pfundner vom Nachbarhaus meint, sie hätte das Geschäft schon unterschrieben. Mit „Nein, nein, nein“ schließt sie die Tür, Schwarz. Frau von Wohnung Nr. 1 lässt uns in den Garten, R filmt auf einen Holzpavillon zu, der entpuppt sich als freistehende Einlagerungsräume im Hinterhof. Geschichtete Holzscheite. Klappstuhl. Frau von Nr. 1: „Was macht der denn da?“ Theresa Wolf: „Er filmt entlang einer Linie durchs Gartenhaus.“ „Das darf er aber nicht.“ Schnee. Großes Haus, halb rosa, halb weiß, außen liegende Briefkästen. Klingeln bei der Republik Estland. „Ja, Bitte.“ „Wir wollen zur Republik Estland.“ „Hier wohnt nicht die Republik Estland, sondern nur der Chauffeur und der ist gerade umgezogen, nach oben.“ Im Haus herrscht Hotelatmosphäre, grüner Läufer, goldene Kantenleisten, Karo-Kunststeinboden, gold verzierte Namensschilder. Frau Aibler: „I bin so im Stress und hab ä vier Monate alte Tochter und hab Fahrprüfung.“ Herr Schüller in Schlafanzug, mit Handy am Ohr: „Hallo.“ „Videokunstprojekt, wir würden gerne durch Ihre Wohnung filmen.“ „Ich hab grad aber Grippe.“ Keine Aufnahmen, Schwarz. Am Nachbarhaus hängt ein metallenes Schild mit der Aufschrift: Der große österreichische Philosoph Sir Karl Popper 1902 Hietzing 1994 London, von 1930 – 1935. Eine ältere Dame mit Hund läuft zur Haustüre. R. fragt sie, ob wir die Wohnung von Sir Karl Popper sehen könnten. „Wer?“ „Sir Karl Popper.“ „I versteh sie net.“ „Popper.“ „Wie Bitte?“ R. ist am Ohr der Dame und brüllt: „Popper, Sir Karl Popper.“ „I versteh sie net, vielleicht kanns der andere mal sagen.“ M: „Wir möchten die Wohnung von Karl Popper sehen.“ „Hier wohnt kein Karl Popper, vielleicht in dem Haus auf der anderen Seite.“ Karl Poppers Wohnhaus wurde abgerissen, in den 60er Jahren wurde auf dem Grundstück das viergeschossige Haus mit dunklem Stiegenhaus gebaut. Darin wohnt B. Tepser, Bad, blau gekachelt, Wohnraum, Tepser mit Laptop, Tepser richtet den Vorhang zurecht, Wand.

Anton Langer Gasse

eine himmlische Familie

Datum: 13.02.05 18.02.05 Meter: 3500-3600 Zeit: 25.06-25.57
Räume:3 Darsteller: 3 Absagen: 10 Zusagen: 2

Julia läuft nach rechts, hüpf, bleibt stehen, schaut, wie von unsichtbarer Macht angestoßen und auf einer Schnur aufgezogen läuft sie entgegengesetzt wieder weg, Wand mit Putzschäden. Absagen von Frau Mähringer „i bin krank,“ von einem Mädchen im Morgenmantel, einem Vater mit Sohn, Herrn Vrin mit kariertem Hemd und Frau Karin mit WWF-Sticker an der Tür. Frau Binder ist gerade am Gehen, gibt

uns aber Ihre Telefonnummer. Im Erdgeschoss befindet sich ein städtischer Kindergarten. Für die Genehmigung werden wir ins hölzerne Hinterhaus zur Chefin verwiesen. Frau Pappez mit Krücken aufgrund eines Turnunfalls unterbricht uns sofort: „Die Genehmigung müssen sie von der MA 11A in der Rügengasse holen, ich glaube aber nicht, dass sie die bekommen.“ Ein kleines Mädchen mit Sonnenbrille fragt uns, ob wir auf unserem Weg auch durchs Kindermuseum gekommen sind. Ein kleiner Junge fragt den zwei Meter R: „Warum bist du so groß?“ Frau Rosig mustert uns an der Tür. Augenkontakt mit Julia, „hm, hm,“ Erläuterung, Musterung. „OK kommts rein.“ Sie möchte erst nicht durchs Bild, „vielleicht die Katze?“ Sie läuft doch selber durch, Bücherschrankwand, silberne Kompaktanlage, Kerze mit chinesischen Zeichen, Wand. Xtlan, Sohn Marcel: „Sie haben uns gestört.“ Die Frau bittet uns nochmals raus, sie muss sich erst noch eine Hose anziehen. Geruch nach getoastetem Brot, Käse und Wurst liegen auf dem Tisch, der Junge und die korpulente Mutter auf dem Sofa werden von der Sonne weich gezeichnet. Im TV läuft eine himmlische Familie, Fenster. Park, Nadelbäume, festgewurzelt auch der Herr Köppen, Laterne, Efeu berankte Mauer.

Weinrothergasse



Datum: 5.02.05, 18.02.05, 22.02.05 Meter: 3600-3750 Zeit: 25.57-26.25
Räume:1 Darsteller: 0 Absagen: 6 Zusagen: 1

Negative Energien, Gruß von der Ferne. Klassizierende Hausfassade, Klingeln, die Balkontüre öffnet sich und eine ältere Frau tritt ans Geländer: „Was möchten Sie?“ „Videokunstprojekt, wir möchten durch Ihre Wohnung filmen.“ „Werfen Sie etwas in den Briefkasten.“ Gelbes Haus daneben, die Tür öffnet sich, Mann mit Jeans und Schnurrbart stürmt heraus, bleibt stehen: „Zeugen?“ „Nee, Videokunstprojekt.“ Zögern. Halbdistanz. Blick zur Frau, die an der Tür steht. Frau: „Ne, ne.“ Mann: „Ne, ne.“ „Lesen sie sich erstmals ein Dossier durch.“ Blick zur Frau. Lächeln. „OK gebens was, und nichts für Ungut.“ Absage von den Nachbarn, weitere Absagen von allen Leuten in der Straße. Zudem Anrufe im Immobilienbüro WinFinanz, dessen Telefonnummer auf unseren Flyern draufsteht, die wir in die Briefkästen der Häuser hineinwerfen. C. Tiriaky, Arbeitskollege von WinFinanz wird angemotzt, die Videokunstbrüder mögen doch bitte nicht mehr an der Haustüre klingeln. Schwarz, Garten, Garteneingangstor, Rautenschindelhauswand, Asbest- Schindelwand. Langer Flur, Nussbaumparkett, roter Ikea Läufer, Ikea Tagesdecke, schwarze Katze Paloma, Doppeltüre, Jugendstilmöbel, Gegenlicht, kondensierte Fenster.

Speisinger Straße



Datum: 5.02.05 Meter: 3750- 3900 Zeit: 26.25-27.55
Räume:4 Darsteller: 1 Absagen: 4 Zusagen: 2

eingeschossige, heimelige Wohnungen mit Kastenfenster und großer Hofeinfahrt. Frau Bärenfänger öffnet die Tür und lässt R durch die Einfahrt und den Garten filmen, während sie zu Theresa. meint: „Wie er da durch den Schnee läuft, gehört eigentlich auch gefilmt.“ Ein Fenster öffnet sich. „Was machen Sie da?“ Es ist die Hausbesitzerin, sie ist freundlich und lässt uns in Ihr Haus, in dem wir auch schon stehen, uns dann aber doch entschließen, durch die hundert Jahre alte leere Wohnung nebenan, in der sie früher gewohnt hat, als hier noch Stallungen waren, zu filmen, Art Deco Lampe, goldene Trauben im Holz vertäfelten Wohnzimmer, Holz vertäfelter Flur, Holz vertäfelte Küche mit Eckbank, Blümchenmusterbezug, Holzwand. Katzenbild. Früchtebild. Schlafzimmer, Fenster. Garten, Stapfen, Nadelbäume, Zaun, Zoom zur Holzhütte, Schwarz. Herzliche Verabschiedung, Frau Bärenfänger muss noch Geburtstagskuchen backen. Absagen von gegenüber: Malcher: „Der lange Rede, kurzer Sinn, was wollen Sie?“ „Wir würden gerne durch Ihre Wohnung filmen.“ „Bei mir nicht.“ Kosar: „Ich frag meine Mutter.“ Mutter: „blablabla, und verschwinden Sie vor meinem Haus.“ Nr. 26: „Wir hams uns überlegt, hamn aber kein Interesse.“ Familienhaus mit großem Garten, aufgehäufte Steine, weiße Plastikgarnitur. Herr Drauf im Morgenmantel: „Fühlen sie sich wie zu Hause,

legen sie ab, machen sie, was sie wollen, machen sie Kunst, Ich tu Fernsehen, wollen Sie was trinken?“ Die Frau Uschi bringt uns Wasser. „Verkaufen sie den Film, was kostet er? Sie müssen doch was verdienen, wie viel Prozent lassen sie rein?“ „40 Prozent.“ „Sieh Uschi, wir gehören immer zu den Minderheiten.“ Eine Porno-Aktie an der Tapete, Zigarettenschachteln zum Bild arrangiert, an der Wohnsalon mit schwarzen Ledersesseln, Lampe und Mohr, Fenster. Vorgarten, Garage, Stahlgeländer.

Hofwiesengasse, Hirschfeldweg I I

Datum: 31.01.05, 7.02.05, 18.02.05 Meter: 3900-4200 Zeit: 27.55-30.33
Räume:1 Darsteller: 1 Absagen: 1 Zusagen: 2

Kaffeetrinken bei Herrn Hülsenfrucht, der mit seiner Frau seit eineinhalb Jahren in Wien lebt, er ist wissenschaftlicher Assistent an der Uni Wien. Diskussion über die Wichtigkeit der englischen Sprache im Wissenschaftsbetrieb: alle wissenschaftlichen Texte müssen in Englischer Sprache gefasst werden, um in internationalen Wissenschaftskreisen lesbar zu sein. Hülsenfrucht zum Videoprojekt: „I find des super“ Unser schärfster Kritiker in Graz, Heribert, der Kunstlehrer, ist der Meinung, dass das Projekt nur gut sei, wenn wir auf den Zentimeter exakt der Linie entlang filmen, dazu Herr Hülsenfrucht: „Lebendigkeit ist wichtiger als formale Perfektion.“ Herr Hülsenfrucht verpackt ein Geschenk vor der Spirituosen Bar, Wand. Flur, Frau Hülsenfrucht in der Küche, Fenster. Garten, Hütte, Eiszapfen hängen herab. Bunte Gefäße, Torfsack, Wand. Garten, schneebedeckt, Zaun, Baumstamm, Wandputz. GIN Gemeinwesen Integration und Normalisierung. Herr Krieger lädt uns gleich zum Tee ein: „Kummts doch rein,“ Projekterläuterung, es ist ein Heim für Geistig Behinderte, Tom nimmt R am Arm, eine Frau kommt mit einer Bürste, die sich im Haar verfangen hat ins Zimmer. Es ist nicht erlaubt durchs Haus zu filmen, durch die Garage geht, wir stellen jedoch fest, dass weder das Haus, noch die Garage auf dem Linienkorridor liegen, Herr Krieger kommt dennoch mit den Leuten zur Ausstellung. Blechinger über Türsprechanlage: „Katze Schnurli, geh weg. Ich muss meinen Mann fragen.“ Mann: „Kein Interesse.“ Planet Sound, Tonstudio. Klingeln. Ein Herr schaut vom Balkon. „Videokunstprojekt.“ „Wie bitte?“ „Videokunstprojekt, wir machen ein Videokunstprojekt.“ „Tonstudio?“ „Das Tonstudio ist unten bei meinem Sohn, da müssen Sie da links rein.“ Der Sohn führt uns durch die Wohnung in den hinteren Bereich, wo sich ein Swimming-pool befindet. Hohe Luftfeuchtigkeit, die Kamera beschlägt, nasse Socken beim Gang über den Poolrand, eine Gestalt bewegt sich durchs Bild, es ist der Sohn, kondensierte Scheibe. Garten, Zaun. Eisenbahnschienen, Steine reiben aneinander, einzelne pittoreske Wölkchen, Schnee, Gestrüpp, verwildertes Areal, defekte Holzverkleidung am Zaun, Kleiner Hügel, Mercedes, Hietzing.

Fasangartengasse

Datum: 28.01.05, 19.02.05 Meter: 4200-4300 Zeit: 30.33-32.57
Räume:7 Darsteller: 6 Absagen: 0 Zusagen: 3

Vorgartenzone, Wärmedämmung verputzt. Frau Mag. Maria Schulke wuselt vergnügt durch ihre Wohnung, sie macht selber Filme für die Familienchronik, früher noch mit Super 8 Kameras, heute digital. Flur mit Garderobe. Türstock. Arbeitsraum, das Photo ihres jüngsten Sohnes an der Wand. Garten, schneebedeckt, Kompost, Maschendrahtzaun, Schnee. Garten, Fuß und Pfortenspuren im Schnee, der Labrador Brighton tötet erneut seinen Stoffhasen, aufgeständerte Terrasse, Bierflaschen stehen an der Terrassensprossenglastür, R spiegelnd. Die interessierte Rechtsanwältin Frau Wolf-Rotbarsch ist gerade beim Aufräumen, schicker Wintergartenanbau, es wurde schon einmal eingebrochen. Zum Video meint Frau WR: „Das ist wahrscheinlich wie beim Schulkonzert, jeder möchte nur sein Kind sehen,“ Brighton schnuppert und wedelt mit dem Schwanz, Kastenfenster. Vorgarten, Stahlgeländer. Straße, Mauer, Vorgarten, Wand. Frau Dr. Pia Handkerchief zum Projekt-Dossier „Wer liest sich denn vier Seiten von dem Ding durch,...hier laufen ja

immer die Zeugen Jehovas zu zweit rum, die lass ich aber nicht rein,“die Tochter quert auf dem Perserteppich, Türe. Stiegenabgang, Geländerstange mit goldenem Knauf an der Wand. Küche, Kastenfenster mit Einbruchschutzstäben. Kinderrutsche im Schnee, Thuja. Garten, Birkenbaumschatten an der hellblauen Hauswand. Frau Chicago, Raumplanerin, bei der Gürtelrevitalisierung des Währinger Gürtels als Planerin beteiligt und Herr Mark. „Ehrlich gesagt, brauche ich mehr Information darüber.“ Einwurf Dossier. Tage später. „Ach das Linienprojekt, Ich glaube aber nicht, dass wir auf der Linie liegen.“ Wir zeigen den Linienausschnitt. M filmt, Sonnen beleuchteter offener Wohnraum, weiß, schwarze Ledergarnitur, farbige Gemälde, Frau Chicago mit den beiden Kindern, Wand. Herr Mark: „Der Kleine geht jetzt auf den Kindergeburtstag, ich dann auf den Friedhof, Friedhofgehen ist typisch wienerisch, das Schwermütige,... als Künstler muss man leiden, manche schneiden sich sogar Ohren ab.“ Esszimmer, Fenster. Vorgarten, Stabgeländer.

Konrad-Duden Gasse

Datum: 29.01.05 Meter: 4300-4400 Zeit: 32.57-33.35

Räume:2 Darsteller: 1 Absagen: 0 Zusagen: 1

Vorgartenhecke, Vorgarten, Oberlicht. Büro und Werkstätte von Mag. Franz Meister, Graphikdesigner: „Ihr habt anfangs etwas ärmlich ausgesehen, nach der Zeit wurd´s etwas besser.“ Cafe. Er sammelt Gruß- und Spielkarten. Im 19. Jahrhundert war Wien die Hochburg für Grußkarten, es gab sogar mal eine Grußkartenmanie in Europa, für jedes Ereignis wurde eine Grußkarte erstellt, bis es sogar mal zu einem Grußkartenverbot kam. Ein eifriger Grußkartenersteller, Graphiker und Verleger war Hyronimus Löschenkohl, der viele Ereignisse seiner Zeit bildlich darstellte und erfolgreich verkaufte. Herr Meister hat von einem amerikanischen Freund, ebenfalls Spielkartensammler, Bögen von Briefmarken aus dem 3. Reich bekommen. Es stellte sich heraus, dass dieser einst Kommandant einer amerikanischen Einheit im Krieg war und in jedem Dorf Postämter umstellt und den Inhalt beschlagnahmt hat. Die Tochter des ersten Botschafters von Österreich verliebte sich in ihn, er war der „amerikanische Prinz.“ Das Bild von ihm änderte sich später, als er mit ihr nach Amerika zog und ein strenggläubiger Mormone wurde. Treppe nach oben, Meister sitzend, Ordner. Schneeklumpen in der Hecke.

Dontgasse

private museum of modern art

oder die besten Aufnahmen

Datum: 16.01.05 29.01.05 Meter: 4400-4600 Zeit: 33.35-35.17

Räume:3 Darsteller: 0 Absagen: 1 Zusagen: 3

Schneehügel am Straßenrand, Einbahnstraße, Vorsicht Fahrradfahrer, Elektrokasten, Geländer, das Haus von Herr Dont, selbst entworfen und selbst gebaut. White Cube, Dreiteilung der Fenster, privates museum of modern art, Akt, eine Frau sitzend, weiße Büste mit Bart, Herr Dont nimmt sich extra für uns Zeit und führt uns vom Keller bis zur Dachterrasse, seine Frau brät Schnitzel. Zentrale Treppe, die Stahlwangen aus drei Elementen, so dass man das innere Treppenelement mit den Stufenauftritten, die später mal Glas sein sollen, austauschen kann, die Tüzzargen, einfache Industrietüren, sind wandbündig, Lichtdimmer, selbstgebauter Küchentresen, Eames Stühle, der Sohn malt, rotes Bild. Eingangstür, Milchglas. Einfahrt. Absage von der Nachbarin: „Nein Danke, wir sind an nichts interessiert.“

Frau Hauser: „Wie lange geht der Film? Wann kommt mein Haus, in der Mitte des Filmes? Ich freu mich drauf.“ Frau Hauser möchte selbst filmen und macht sehr dramatische Aufnahmen im Inneren des Hauses, gelbe und weiße Margeriten, Blumendecke, Blümchenvorhang, Blumenstrauß, Blumenbild, Blumentapete. Schnee, Garten mit verschneiten Blumenträgern und Hollywood-Schaukel, Maschendrahtzaun, Zoom zur Hecke. Vier Reihenhäuser, Schneeregen, Absage Frau Polleres. Herr Hinz öffnet die Gartentüre, Garten, Hausecke, Arrangement aus Stuhl, Mülleimer, Pflanze und Hund Pauli, der aufspringt, einen Ball schnappt und

verschwindet, Verputz. Projekterläuterung, Diskussion über den besten Weg durch das Haus, Hinz: „Das soll der Sohn machen, der ist ein begnadeter Filmer.“ Dieser läuft mit der Kamera durch das Obergeschoss, Flur, gelbes Zimmer, lila Bettbezug, Ausblick auf eine Tanne und die Nachbarn, Kreuzung mit Schildern: Parkverbot Ende, Einbahnstraße, Stop, Straßennamen, Einfahrt Verbot, Parkverbot Anfang.

Wattmannngasse



Datum: 22.01.05, 23.01.05 Meter: 4600-4750 Zeit: 35.17-37.05
Räume: 5 Darsteller: 3 Absagen: 4 Zusagen: 3

mit Dorian Zapp, Absage Koffler: „Tut mir leid, wir sind in der Sauna.“ Nr.81, Frau in Schürze: „Nein möchte ich nicht.“ Großes Mehrfamilienhaus: „Ich bin kein Wiener“ und „Es passt grad nicht, wir sind grad im Gehen und sind nicht salonfähig.“ Vorgarten, Hütte mit Holzscheiden. Vorgarten Nachbarhaus, Hecke. Kleingartenverein, eine der wenigen städtischen Flächen, die vom Wohngebiet zur Kleingartensiedlung umgewidmet wurden. Herr Legis führt uns durch die Wohnung, die Frau ist von unserem Vorhaben nicht so sehr begeistert. Das Niedrig-Energie-Holzhaus mit Lerchenfassade ist von einer befreundeten Architektin entworfen. Der Keller wird durch ein Oberlicht im Wohnzimmer belichtet. Von Süden kommend an die Glastüre, weiße Profile, Besucherin sitzt auf Holz- Freischwinger mit blauem Überzug, Bild. Flur, Wand. Vorgarten, Holz. Vereinsheim, Innen Grünpflanzen, Fenster. Hecke, Hof mit kleinem Teich. Das Haus von Herrn Stroh ist von der gleichen Architektin wie das Haus von Herrn Legis, aber in etwas anderem Stil gebaut. Er schlägt uns vor durch das Dachfenster zu filmen, es ist leider zu hoch. Eine Frau im Haus, Fenster. Frau ist weg, Bild. Bambus.

Elisabethallee



Datum: 16.01.05 Meter: 4750-4900 Zeit: 37.05-38.03
Räume:3 Darsteller: 4 Absagen: 13 Zusagen: 2

mit Berit. Frau Kelto im Nachtgewand schüttelt sich: „Na, nix.“ Nr. 4, ältere Frau „Nein Danke.“ Hausbesorger: „I hab kei Zeit.“ Bayer in Unterhose, „Nix, danke interessiert mi net.“ Sindl und Peischl, „wie sin'en die Leut eini kumme.“ Nr.7, „Danke vielmals, Dankeschön.“ Polleres, Nr.1, Nr.3, Nr.4, Nr.9 und Nr.8 „Na, Danke.“ Herr Schwalbe beim Abwaschen in der Küche, das Fenster offen, Hof, Wellblech. Balkon, Fenster. Oma auf der Couch. Tapete, vier Landschaftsgemälde. Vorraum. Künstlicher Blumenstock an der tapezierten Gipskartonständerwand. Frau Tatjana diskutiert: „Wenn man kein Internet hat, ist man gleich weg vom Schuss. Wenn's im Fernsehen mal ein Gewinnspiel gibt, dann geben die nur eine e-mail an und dann können wir nicht mitmachen, aber spätestens wenn der Junge in die Schule kommt...“ Küche mit Sohn im Gegenlicht, Fenster. Straßenkreuzung, älteres Paar, Vorgarten.

Kreuzung Elisabethallee Volksgasse

Montecuccoliplatz

Datum: 08.01.05 16.01.05 Meter: 4900-5000 Zeit: 38.03-39.39
Räume:4 Darsteller: 3 Absagen: 5 Zusagen: 2

L-förmiges Haus, an den Türen hängen Schleifen, Kränze, Sterne und Teddybären. Absagen: Kutscherd: „An für sich gern, i hab momentan andere Prioritäten, es ist ein Chaos in der Wohnung und in meinem Leben.“ Nr. 5 Lucke öffnet sich „Danke.“ Senatspräsident Dr. Herbert Schmicht, alt, lang und mager, hört ganz schlecht, seine Frau ist schon seit vier Jahren tot. Mag. Jur. Anderl, Tür bleibt geschlossen. Scheiblhofer: „I hab en Urstreß. Andermal. I bin selten do.“ Balkon, Fenster. Herr Dont, er ruft seine Tochter an, die Architektur studiert und auch Filme macht. Er zeigt uns sein Büro und bietet uns einen Kaffee an, früher hat er hier gewohnt, doch jetzt wohnt er im Neuen weißen kubischen Haus, dass seine beiden Häuser auf unserer Linie liegen, macht ihn stolz. Er ist Physiker, doch seine Leidenschaft gilt der Architektur, die Tochter studiert an der Akademie der Bildenden

Künste Wien und beschäftigt sich mit der arabischen Kultur in Wien, sieben Prozent der Wiener Bevölkerung seien muslimisch, davon spüre man in der Stadt aber recht wenig, Balkon. Herr Dont am Schreibtisch, Tür mit Glaselement. Vorraum, Tür. Treppenhaus. Hof mit Autos, Gebüsch, Baum. Wand. Gartenhaus. Gitter vor einer Wand. Die Frau von Herrn Hai, möchte uns nicht hereinlassen, doch jetzt schläft sie und Herr Hai lässt uns herein, leise geht's an die Wand und durch die Tür. Herr Hai lässt uns noch durch die Wohnung des in Asien Urlaub machenden Bruders, die gegenüberliegt, knarrender Holzboden, Wohnzimmertisch, verkruschtelt, Fenster. Den Grund für die vielen Absagen sieht er in der Osterweiterung, seit welcher viele Banden ihr Unwesen treiben, die Kriminalität gestiegen ist und sich die Unsicherheit in der Bevölkerung vergrößert hat, er empfiehlt uns später bei Fritz anzuläuten, der gerade einen Barkeeperlehrgang macht, aber jetzt doch wohl bei seiner Mutter zu essen ist.

Maxingstraße/ Friedhof

Datum: 19.01.05 Meter: 5000-5500 Zeit: 39.39-42.24

Räume:1 Darsteller: ca 30 Trauernde Absagen: 0 Zusagen: 0

Totenhalle, gelbes Licht, Stimmen, zwei Stuhlreihen, bemaltes Fenster. Friedhof Hietzing, hier liegen Gustav Klimt und Alban Berg begraben, Glocken läuten, Schneeberge am Wegesrand, Begräbnisgesellschaft, geräumter Schotterweg, Frau im Pelz, Mann mit Plastiktüte, Männer im dunklen Anzug, Begräbnis-Prozession, beschneite Hecken, beschneite Grabplatten, dunkle Grabsteine, Gräber, Totengräber, ein Holzsarg wird über das offene Grab gehievt. Grabsteine, Skulpturen, Mausoleum, Efeu berankte Mauer. Gräber, Grabstein Ernst Hetzer. Zwischen zwei Mausoleen an eine Backsteinmauer. Steinerner Madonna, einen Blumenstock haltend, Marmorgrabstein von FRÖHLICH. Weg, Grabplatten, Grabstein, Separiertes Grab. Weg, an Gräbern vorbei, Marmorgrabstein von KRENN. Kleinode Reste Einquartiert Nur Namen. Krenn, vielleicht erschossen, die Idee eine Kugel durch Wien zu schießen, die in die Stadt eindringt, sie durchdringt, ein Kunstprojekt drängt sich auf: ein exaktes Loch durch die Stadt gebohrt, mithilfe von Lasertechnik, ein Scharfschütze, die Bewohner in ihren Räumen als kurze Zeugen der Kugel. Die Inschrift auf dem Grabstein ist eingemeiselt in den Stein, eingemeiselt wäre die Spur der Kunstaktion mit einem Loch in den Wänden. Grabplatten zugeschnitten, Grabsträucher, ebenso verschneit, Schneebedeckter Weg, Geländesprung, Geländer, Graben, Grabstein Julius und Rosa Kollberg. Grab der Familie Müller Hofrat Karl Müller 1869 1940 Dipl. Ing. Karl Müller 1900 1959 Aurelia Müller Hofratswitwe 1879 1968 Theodora Müller 1903 1968 Hildegard Müller Schnee, Marmorschwarz.

Park Schönbrunn



Datum: 19.01.05 Meter: 5500-7000 Zeit: 42.24-54.00

Räume:4 Darsteller: 5 Absagen: 0 Zusagen: 0

Der Park, schneebedeckt, Geäst, feine Zweige durchstechen die Schneehaut, Wand, gelb verputzt. Bundesamt für Forschung und Wald. Schwarz. Hof, Wand. Ausstellungsraum, Vitrine mit ausgestopften Nagetieren. Büroraum mit Holzmöbeln, Fensterglas, parkende Autos im Schnee, Geäst, Wald,

Jucken im Zeh im kleinen Zeh
Ich muss raus in den Park
In den schneebedeckten Park
Die Sonne scheint- sie scheint
Nur noch eine weiße Fläche zu sein
Ich laufe
Mit der Video-Kamera
Der Kälte entgegen
Der frische Wind pfeift mir in die Ohren

Ich werde schneller, immer wieder
Das Stapfen der Schuhe im Schnee
 Ein Geräusch, das näher kommt
Ich bewege mich jetzt nach unten
Die Schuhsohle drückt sich durch
Den weichen Schnee auf den harten Grund
 Für einen Augenblick
 Unterbricht Eis
 Beim Austritt werden Schnee-
 Häufchen verteilt
Einzelne Flocken sind es auch
Die sich auf die Linse setzen
das Bild stören
es unscharf zeichnen
Schneegestöber, die holprige Kamera
das Fuß-Stapfen und Vegetationsstriche
Überlagern sich zu einem Rhythmus
 Übrig bleiben Video-Spuren

Äste krachen, Gewackle, Efeu berankte Baumstämme, Maschendrahtzaun. Mann mit weißer Zipfelmütze, Gittertor, Waldstück, Spaziergänger mit Schirm, Parkbank am zugeschnittenen Weg, ein Müllbehälter, eine weitere Parkbank, dunkle dünne Baumstämme im Schnee, vereinzelt Tannen, grauer Himmel, Nebel, Rauschen, Wald, Nadelbäume, Schneetreiben, Wege, eingezäuntes Gebiet, dicke Schneedecke, dunkle Wanderer, Nadelbäume um eine vereiste Wasseroberfläche angeordnet, Touristen vor einer weiten Schneedecke, Kinderstimmen aus der Ferne, dunkle Streifen begrenzen geometrische Muster im Schnee, ein Zwiebelturm, Strauchreihen, das Heckenlabyrinth ganz kahl, Maschendrahtzaun, die Glaspavillon-Zwiebel, Rundbögen aus Stein, eine Sitzbank davor, Gitter, Innen, Gitter. Baumreihen, dürre Weinreben im Schnee, Baumallee, Fahrspuren im Schnee, grüner Müllbehälter, Parkbänke, Baumallee, eingezäuntes Gebiet, Zugang durch Begrenzungszaun, eine Balustrade, Sitzbank, Abschließende Balustrade, Weg, Schlossarkaden vernebelt, schneebedeckter Schlossvorplatz, weiß geschneites Dach auf gelb beigen Arkaden, dunkle Rundbogenfensterreihe, Glas. Flügelsaal Schloss Schönbrunn, dreiundfünfzig Minuten zwanzig, Stehtische, darauf Glasvasen, hand gezogen, bedeckte Möbel, klassische Musik von Nebenan, Wand. Flur, Raum mit Theke, Fenster mit Gitterstäben. Matschige Straße, Hecke. Schneestapfen, Busparkplatz, menschenleer, Fahrspuren im Schnee, Strommasten, ein Vogelschwarm, kleine graue Punkte flimmern von links nach rechts, in der Ferne die pagodenartige U-Bahn Haltestelle

U-Bahn Haltestelle Schönbrunn

Datum: 19.01.05 Meter: 7000-7200 Zeit: 54.00-55.35
Räume:1 Darsteller: 3 Absagen: 0 Zusagen: 0

nach Plänen Otto Wagners, symmetrisch, minimal monumental, dahinter Mietshäuser, Gitterzaun, gelbe Holzverbretterung. Haltestelle, Aufschrift auf der Wand. Am Rapper mit Mütze vor der Riesenzigarette vorbei auf zwei schmale Fenster mit Kreuzfeldern. Brückengeländer, eiserne Kreuzornamente, Straßenkreuzung, matschige Straße, Verkehr, Fußgänger, „cinema erotik“ ein Milka Werbeplakat mit Skispringer.

SINE HILTE CON CAMERA 7. u. 15. BEZIRK

ähnlich einem Bohrer durchkreuzen wir die verschiedensten Schichten der Großstadt

Winckelmannstraße

Datum: 26.11.04 Meter: 7200- 7300 Zeit: 55.35-57.20
Räume: 6 Darsteller: 2 Absagen: 4 Zusagen: 3

Sonnenschein, Absage Mack, ältere Frau: „Liat, i hab grad en Pfleger do. I hab en 95 jährige Moah“ daliege.“ Gerhard Förster zeichnet die Hefte von mir und übersetzt die Moebius Comics ins Deutsche, freundlicher Empfang: „kummts rein, brauchts net im kalten Stiegenhaus stehn.“ Schrankwand, helles Türkis mit Strichmännchen drauf, vorbei an Gerhard Förster, der erzählt, dass schon mal das Fernsehen da war: „Des war alles total künstlich, was i do gmacht hab, die hamn mi do zeichne lasse durch ä Glasplatte,“ Ofen, braun glasierte Ofenplatte. Stapel von Zeitschriften zur Linken, Aufkleber und Postkarten an der Eingangstür. Flur, Fenster, Bleiverglasung, Blume mit fünf Blüten. Ein kleines, schnuckeliges Häuschen im Hinterhof. Frau im Nachthemd öffnet die Tür: „No, No, kei Zeit für solche Projekte.“ Außenwand mit Kamin. Herr Zaiser in Jacke wollte gerade gehen, doch er nimmt sich die Zeit für uns, Diskussion um die Linie: „Wartens, da muss ich meine Gläser holen. Sie liegt Nord Ost, da müssten Sie eigentlich hier gehen.“ Goldener Rahmen um rosa Blume in Öl. Knapp über den Tisch mit Zeitschriften, vorbei an einer Plastikflasche mit Sprühaufsatz in den Hof mit Gebüsch, Nussbaum, Sonnenschein, durchs Gebüsch vorbei an zwei Bierbänken, an einem Biertisch mit blauem Schimmer ins Gebüsch, Zaun. Vorbei an fest montierter Sitzgarnitur auf eine Backsteinwand, Putz abgebröckelt. Ein Doppelwaschbecken liegt an der Wand, grünes Stahlgeländer, der Geländerknäuf in Form einer grünen Tulpe, aus der eine Spirale hervor wächst, Tür mit vergitterten Glaselementen. Absage Nr. 8, ein Türke in Küchenschürze hört R freundlich zu: „ viel Arbeit, ich interessier mi net, danke.“ Nr. 15, Junge Frau kann nicht alleine entscheiden, da Sie nicht alleine hier wohnt. Nr. 29, netter Herr mit etwas grauem Bart und Morgenmantel: „kumm rein,“ Teppichboden, sehr spartanische Einrichtung, er macht einen etwas geknickten Eindruck, er redet nicht viel und möchte auch gar nicht auf die Präsentation eingeladen werden, er wandelt von links nach rechts aus dem Bild, Fenster.

Iheringstrasse



Beim Italiener

Datum: 26.11.04 Meter: 7300- 7450 Zeit: 57.20-58.00

Räume:1 Darsteller: 5 Absagen: 0 Zusagen: 0

Mietshausfassade, Stuck. Italienisches Restaurant an der Ecke mit Lampen, Straßenschild und grün-weiß-roten Schildern, Pizzeria San Giovanni, Kellner und Köche, Regung, Bewegung an der Theke, „Wir gehen mit der Kamera in den hinteren Raum und durch die Wand.“ „Nix Loch in die Wand bohren!“, „mit dem Computer“, „aber nix Loch in die Wand bohren.“ Der italienische Restaurantbesitzer im straff sitzenden Anzug winkt uns freundlich zu, bevor M abtaucht, einen höhlenartigen Abgang, an die Wände weißen Putz hingeworfen, Mann mit gegeltem Haar, weißem Hemd plus Krawatte kreuzt zur Linken, auf ein Schmiedeeisen. Kugellampe, Backstein, weiße Wand.

Weiglasse



Datum: 20.11.04 Meter: 7450-7500 Zeit: 58.00-59.28

Räume:3 Darsteller: 5 Absagen: 3 Zusagen: 2

Vier Wohnschlitten, nebeneinander gestellt, gestaffelt, auskragendes Obergeschoss, gestaffelte Zugänge, gestaffelte Terrassen. Die zwei ersten Geschosse haben einen außen liegenden Erschließungsweg, die oberen Geschosse einen Innen Liegenden. Der Architekturführer Wien schreibt: „Das Siegerprojekt von Wilhelm Holzbauer zeigt einen typologischen Ansatz, Straße und Gartenhof, der eine Durchmischung von öffentlichen und privaten Bereichen sinnvoll organisiert. Die öffentliche Straße wird mit Geschäften durchmischt und durch Laubengänge belebt ...“, wir haben geschäftsleere Straßenzüge angetroffen, beeindruckend jedoch die Flugzeugträgergroßen Wohnblocks, zwischen diesen Giganten dann lange Schluchten mit vereinzelt Bäumen, dazu die im Winter nahezu unendlichweite Menschen-Leere, gestaffelte Beton-Wände, grau-braun, Fensterbänder, Gitterstäbe,

Grünes Gitter, weiße Wand. Frau Pfeffer fragt, was wir uns davon versprechen, die Suppe kocht gerade und die Kamera läuft an. Von der internen Erschließungszone geht eine Treppe nach unten zur Küche, Wohnzimmer und Balkon, eine Treppe geht nach oben zu den Zimmern. Gelbe Lilien in einer Vase, Wand. Vollverglasung mit Vorhängen, Schreibtisch, Spicegirls, zwei laufen von rechts nach links, Fenster, grüne Regentonnen, gestaffelter Vorgarten, Mauer. Menschenleere Schlucht, Betonmauer, Lattenzaun, Zoom, Fenster. Häkeldeckchen auf Fernsehapparat, Türkische Familie, wir sollen später nochmals vorbeikommen, die Mutter ist beim Waschen, grünlicher Linoleum in der eingeschossigen Wohnung im Gigantenwohnblock, bläulich kühle Atmosphäre, spartanische Einrichtung, Kinder, erst eines, dann zwei, dann drei, eines kommt M nochmals entgegen, hinein ins schummrige Tür-Türlaselement auf den Balkon, ans Stabgeländer mit grünem Kunststoffparapet.

Anschützgasse



Datum: 20.11.04 Meter: 7500-7550 Zeit: 59.28-60.09

Räume: 3 Darsteller: 4 Absagen: 2 Zusagen: 2

Fenstergiebel, Quaderstein. Erdgeschoss Trici, Vera, Tamara, Tatjana, wir zeigen die Aufnahmen von den Nachbarn, der Junge: „Den kenn ich, das ist mein Freund.“ Pflanze mit Kabelbinder an einem Stab befestigt, Kind sitzt zur Linken, Mann läuft zur Rechten, Holzmustertapete, Deutsch Rap, Gibson Gitarren aus den 70ern hängen an der Wand. Geflieste Küche, Vorhänge, Hof, Sprossenfenster. Herr Berg: „Gut, kummts rein,“ stürmt an uns vorbei und ruft: „Panik.“ Wäscheständer mit roten Handtüchern, schwarze Jacken. Acht weitere Leute nacheinander sind nicht anwesend. Vorraum, Wand.

Hollergasse



Datum: 19.11.04 Meter: 7550-7600 Zeit: 60.09- 60.52

Räume:3 Darsteller: 1 Absagen: 6 Zusagen: 2

Absage Nr. 1, Nr. 8, Nr.9, Nr. 13. Treppenhaus, grau-beiges, dösiges Gemisch, schwächliche Palme, frontal zwei Melaninharz Türen, eine wandbündig, eine fett gerahmt, rechteckiges Blech mit Namensschild und Spion. Nummer 17, Publizistikstudentin lässt uns rein, kurze Wohnung, Werbefernsehen im Hintergrund. „Wie lange machts Ihr das schon?“ Fenster. 60er Jahre Bau, zweiflügelige Tür mit Holzrahmen. Deja vu, gleiches Stiegenhaus nochmals? Wieder dösiges Gemisch, wieder zwei Melaninharz Türen doch keine schwächliche Palme nur ein dürrtlicher Tannenzweig zwischen den Türen. Nummer 10, Herr Habicht: „Von welchem Verein seid Ihr?“ Vor unseren Füßen repariert ein Mann einen Staubsauger, R läuft aufs Küchenfenster: „Wir müssten eigentlich etwas weiter links laufen.“ Doch da ist das Schlafzimmer und seine Frau ist krank, filmen geht nicht.

Reichsapfelgasse



Datum: 19.11.04 Meter: 7600-7650 Zeit: 60.52-61.25

Räume: 3 Darsteller: 3 Absagen: 3 Zusagen: 1

Stürmisches Wetter, nasskalt, Betonfertigteile. Jugend am Werk, Betreuerin: „Ach so, Ihr.“ Begleitetes Wohnen, Bild mit Kaktus, Tür mit Rahmen. Flur. Frau Brehm mit Tasche, Herr Brehm mit Zipfelmütze im Seitenprofil, wegblickend, dreht sich langsam ins Bild, im gleichen Moment schaut Frau Brehm zu Herr Brehm mit Mütze, vorbei an der Haushälterin mit Weste, links oben verschwindet die Lampe, wackelnd geht M in das Essig- und Ölflaschen darstellende Bild. Flur mit Grün vor dem Fenster, eingerüstetes in Weiß gestrichenes Haus, gekreuzte Holzpfähle halten die Plastikrutsche, Schaukeln und das Kletternetz, eine Arbeiterin füllt Wasser in einen Eimer, dreht sich weg zum Hahnzudrehen, weiße Wand. Herr Bella, älterer Mann mit Kopfhörern über der Schulter. „Ham sie en Ausweis?“ Seine Frau ist krank. Flur, vergilbtes Gelb, Herr Bellas Brille, Brust und Bauch ragen in den Flurraum, Holzregal mit Metallvasen, die Frau räumt noch schnell den Tisch auf, bevor R den besaunten,

einen Schwung nach oben beschreibenden Vorhang erreicht, Fenster. Hausfassade, Schild.

Dreihausgasse



Die Autoszene

Datum: 13.11.04, 19.11.04, 27.11.04, 29.10.05 Meter: 7650-7750 Zeit: 61.25-62.58

Räume:2 Darsteller: 4 Absagen: 6 Zusagen: 1

Transporter mit hellblauer Werbefläche *wir fahren mit 100% Quellwasser*, Auto von Dorian kreuzt, Crash mit Audi A3, Nase und Mund, Autoinnenraum, Gorillas-Song, kurze Fahrt, grüne Hecken, parkende Autos rauschen von links nach rechts abdriften, Beifahrerscheibe. Über den Gehweg ans Haustor. R und Dorian. Absagen: Zanzal: „Na, brauch mer nix.“ Nr. 5, Älteres Pärchen: „Na,na.“ Alemdar: „Nein Danke.“ Huber: „Da schläft wer, da is wer krank.“ Nr. 1: „Na, Danke.“ Nr.4 „Na.“ Hausflur, Goldene Briefkästen, Fliesen, gewendelte Treppen, Fenster, Hof, in Felder unterteilt, Dorian tritt im gegenüberliegenden Eingang noch zwei Schritte zurück, Hundegebell, ein Baum, Verputz. Von der Beleuchtung herrührendes Gelb, schmale Küche, links Spüle, rechts Kühlschrank, schummrige Glastüre, durch die schemenhaft ein Raum erscheint. Unerwartet, ein Junge liegt auf dem Sofa, das linke Bein angewinkelt schaut er in den am rechten Bildrand stehenden Fernsehapparat, geblümete Vorhänge.

Braunhirschengasse



Datum: 13.11.04 27,11.04, 10.01.05 Meter: 7750-7850 Zeit: 62.58- 64.05

Räume:6 Darsteller: 6 Absagen: 0 Zusagen: 2

Eingeschossige Bebauung, Fenster gerahmt, Metalleimer. Druck Knab, Verhandlungen im Büroraum, zwei Ingenieure: „Was zahlen Sie für die Aufnahmen?“ „Mehr als fünf Euro können wir nicht zahlen.“ Das ist doch was, dafür bekommt man eine Dose Farben.“ Maschinenlärm, ein schwarz gekleideter Mann schaltet das solariumgroße Oberlicht über der Tischablage an, er schaut nochmals kurz zur Kamera, bevor er sich konzentriert, die Hände auf die Ablage legend, den Plänen zuwendet, Heidelberg Speedmaster in Grün, Schwarz. Hoch und runter, hinten gelenkig, mit Schläuchen angezapft, bewegt sich ein Zylinder, seitlich an der Maschine, über die spiegelglatte Auflagefläche zur weißen Rechtecksstütze. Drehende Walzen, verhaute Aufnahme. Papierschnidemaschine, gestapeltes Papier, Herr mit rosa Hemd und Papier in der Hand läuft R entgegen, Maschine, Wand. Frau mit Brille am Tisch mit Blümchen drauf, Paul Klee Kalender, Blau mit schwarzen Strichen, Frau schaut in die Kamera, bläst die Backen auf, richtet sich am Tisch auf und verschwindet, Blau, schwarze Striche. Postkarten, Eisbär. Zwei Bilder mit Regenbogenfarben, Grün. Quadratische Fliesen. Michael Hudecek kreuzt, er und seine Frau haben den Flyer gelesen, er lädt uns ein, in sein Editing Studio, Fenster.

Grimmgasse

Datum: 13.11.04 27,11.04, 05.05.05 Meter: 7850-8050 Zeit: 64.05- 64.59

Räume:3 Darsteller: 2 Absagen: 4 Zusagen: 1

Mietshausfassade, Fenster gerahmt, grauer Verputz. Elisi meint: „Oh, aber ich hab die Wohnung nicht aufgeräumt.“ „Macht nichts, es geht ganz schnell durch.“ „Ich hab einen verletzten Fuß und ich humpel.“ „Oh ja, wenn Sie Bitte durch das Bild humpeln könnten!“ das tut sie, bis sie nach rechts weg biegt, in den hellen Räumlichkeiten mit poliertem Holzboden, zur Linken ein Zielpunkt- Papiersackerl, Kaffeemaschine, frontal vergittertes Fenster mit Kranz, Loggia, Glas, Balkon, Taubenabwehrnetz. Hof, Brandwand. KFZ Fischer, R möchte wegen der Szenerie im 90 Grad Winkel filmen, Herr Fischer: „Da schummelts aber ä bißl,“ er kann sich noch an R erinnern, der schon im Jänner da war, filmen aber wegen der Renovierungsarbeiten nicht möglich war, dunkler, kleiner Raum, durch die offene Tür sieht man Werkstattzubehör, eine Bohrmaschine, grün, eine Blechschneidemaschine, orange, unter einem

aufgeständerten Auto durch, auf die Schlemme an der Wand. Palmen, Vollverglasung.

Reindorfasse



Datum: 12.11.04, 01.11.04, 19.11.04 Meter: 8050-8200 Zeit: 64.59-67.05

Räume:10 Darsteller: 7 Absagen: 8 Zusagen: 4

Innenhof, zweigeschossiger verlassener Wohnbau, etwas heruntergekommen, gelbe Schrift auf schwarzem Hintergrund über Glastüre. Zerknülltes Papier in einer leeren Stechdosenaushöhlung. Arabische Landschaft in Aquarell. Hof, Gärtner in grünen Anzügen, stehend, Schnitt, rehend, Gebüsch, Wand. Absagen Morawek, Nr.18, Nr.10, Nr.12, Sozialbau, Bj. 1961, dunkle Putzfassade, Waschbetonboden, schmaler Aufzug mit Holzinneverkleidung. Frau Toma mit Sohn, kommen aus Albanien, der Sohn findet das Projekt cool und überredet seine Mutter, er kreuzt, die Kamera geht an der Tür vorbei auf die hängenden Jacken. Vorraum. Wenig Mobiliar, Wand. Frau Thomas hat eigentlich keine Zeit, lässt M jedoch ausreden, wird interessiert und lässt uns dann in die Wohnung, die Nachbarin von unten ist auch da. Drei Kinder stehen in der Wohnung, ein langer Gang, der rechte drängt sich ins Bild, Nahaufnahme Gesicht, Nase, Mund, ins Kinderzimmer, Schrankwand, Schrankfach, Holz. Kinderzimmer mit Dartscheibe an der Wand. „Schad, dass mers net se könne, ihr kommts ja net aus Wien.“

Hauswartfrau Hase. M erklärt ihr das Projekt, „Für was soll des gut sein?“ „Wir haben das schon in Deutschland gemacht, in Halle und Stuttgart, ein Schnitt durch die Großstadt.“ „ach so und sie gehen von da durch meine Wohnung?“, „Nein, wir kommen vom anderen Ende in Richtung Stephansdom, also hier durch den Gang.“ „also kommen sie rein.“ Schmalere Hausflur, gelbliches Kunstlicht, Vorhang, golden gerahmter Spiegel und Blumen zur Linken in Gelb gepinselt, kein Tageslicht, Frau Hase möchte nicht gefilmt werden. Zum Abschluss noch Smalltalk und: „anstrengend, aber interessant is des, des glaub i,“ Tür. Flur. Wohnung von ausländischer Familie, die kein deutsches Wort versteht uns aber filmen lässt, Rautenmuster, Serviettenhalter, Wand. Dach eines Supermarktes, Oberlichter plus integrierten Lüftungsöffnungen zur Rechten. Wand Stiegenhaus. Mezzanin, Treppe hoch, typisches Wiener Außen Handbecken, eine Schale mit einem dekorierten Portal, in welchem der Wasserhahn steckt, Toilettenfenster, durch das sich WC Rollen abzeichnen, bunte Fische draufgeklebt. Palme, Toilettenpapierhalterung. Sprossenfenster. Frau Mag. Karasas, vertröstet uns auf andermal, wir waren bestimmt noch zehnmal dort, doch sie war nie wieder anzutreffen. Graues Jahrhundertwendehaus, Eckhaus, runder Erker ab dem Mezzanin, Rustikabasis, Stuckrahmen, Ausfachungen in den Obergeschossen, abgespannte Straßenlaterne. Türkische Familie, Uslu Muamer fragt, ob er dafür was bekommt, wir überreden ihn und brauchen nicht zahlen. Das Kind mit aufgerissenem Mund, Uslu Muamer richtet noch ein Sofakissen zurecht, ein weiteres Kind bewegt sich mit einer Decke in der Hand zur linken, da geht's schon in den Ofen in der Ecke. Enge Schwendergasse, geschlossene Häuserblocks, Farbe blättert von der Wand. Dunkler Abstellraum mit Gerümpel und Verkehrsschild, Wand. Libro, wir filmen heimlich, die Kamera bewegt sich hektisch von links nach rechts und von oben nach unten, Dosen, Farben, Schreibwaren in Regalen, eine Verkäuferin packt Kisten zusammen, ein junger Mann mit roter Jacke steht, Bücherregal. Geschenkkarton, Schaufenster.

Mariahilferstraße



Datum: 16.11.04 Meter: 8200-8350 Zeit: 67.05-69.21

Räume:0 Darsteller: ca 40 Passanten (+Bim) Absagen: 0 Zusagen: 0

eine Stunde sieben Minuten fünf Sekunden, Straßenszene mit Straßenbahn, heftiger Auto-Verkehr auf der Äußeren Mariahilferstraße, die Ampeltaktung ist ungünstig, eine Stunde warten auf den richtigen Augenblick. Blauer Himmel, die 52er Bim fährt vorbei in Richtung Westbahnhof, ein Fahrradfahrer kreuzt an der geteerten Verkehrsinsel mit rot-weiß gestreiftem Verkehrsschild, Passanten mit Plastiktüten, auf die 52er Bim, rot-

weiß gestreift, roter Lack. Zwischen den Holz-Sitzreihen durch, die Frau setzt sich, an die gebogene Glasscheibe. Westbahnhof Baumgarten, Bim. Zweites Abteil, „Wot...an Student,“ „Ach So Studentenpass,“ der Gong der losfahrenden Straßenbahn ertönt, Engpass im Abknickbereich des Wagens mit Drehscheibe, Ausweichmanöver, doppelte Fahrt, Kamera und Straßenbahn, Addition der Geschwindigkeiten, am Straßenbahnfahrer vorbei an die gebogene Windschutzscheibe. Rechte Fahrspur, Verkehrsrauschen, Autos mit Wiener Kennzeichen, stauend, parkende Autos, in Richtung Schaufront Reptilienshop, Glasscheibe. Dekorationswand orange gestrichen.

Clementinengasse



Schlüpfrige Eier

Datum: 01.11.04 17.11.04 Meter: 8350-8400 Zeit: 69.21-70.09

Räume:7 Darsteller: 5 Absagen: 8 Zusagen: 2

Reptilienzentrum Wien Chamäleons, Boas, Vogelspinnen in Glaskästen. Feuchtwarme Luft.,Geruch aus einer Mixtur von Torf, abgestandener Schalenhaut und schlüpfrigen Eiern. 10.30 Uhr, zu viele Kunden. 12.00 Uhr, zu viele Kunden, 15.00 Uhr Kameralauf über Riesenschildkröten aus Äthiopien, das Stück zu 3000 Euro, vorbei an gestapelten Plastikboxen, gefüllt mit Heimchen, das Futter für die Reptilien, eine organische Nährformation, getrocknetes Gras in Plastiktüten. Terrarium mit Boa, Wand. Flur, Fenster. Hof mit Müllbehälter, Wand. Nr. 38, man hört Geschirrgeklimper und Gespräche. Niemand macht auf. Nr. 27 Guckloch öffnet sich: „Ja, Bitte.“ „Filmprojekt.“ „Na Danke.“ Nr. 26 eine junge Frauenstimme : „Na, Danke, kein Interesse.“ Nr. 29 Glaselement in der Türe öffnet sich. Der Herr hat keine Zeit, da er gerade seine Dissertation schreibt. Nr. 32 hat kein Interesse. 3ter Halbstock. Jugoslawische Familie versteht nichts. Nr. 33 sehr nette junge Frau ist leider nicht in der Lage mitzumachen, „aber die Nachbarn bestimmt.“ Nr. 39 ältere Frau fragt, was das sein soll. Älterer Herr kommt aus dem Hintergrund: „Nee, Nee, Nee, Nix, Nix, Nix.“ Treppenaufgang. Holztüre mit Glaselementen, in die Blumenmuster eingeschliffen sind. Letzte Tür, Stefan Sallinger, verschiedene Aufnahmevarianten, in der Küche, im Wohnraum mit Hängematte, Pflanzen, Mutter mit Kind im Arm, Pflanze, Wand. Spielgehänge über Babybett, Wand. Herr Sallinger ruft gleich noch seine Nachbarin Dr. Johannsburg an. Im Zentrum ihrer Wohnung ein buntes Plastikküchenelement mit Schubladen, Mikrowelle und abgehängtem Besteck für Kinder, Kindergeschrei im Hintergrund, braunes Ledersofa. Wand. Lücke, Wand. Absage vom Generalkonsulat der Republik Sierra Leone. Stiegenaufgang mit Autodata-Schild an der Eingangsdoppeltür. Büro Buchhandel Prachner, Schreibtisch, mit Büchern und Kartons, blau-weiß schimmernder Computerbildschirm, Papiersackerl am Fenster.

Talgasse



Datum: 30.10.04 17.11.04 Meter: 8400-8500 Zeit: 70.09- 71.15

Räume:1 Darsteller: 2 Absagen: 6 Zusagen: 2

Auto-Dachständer, Schild Fliesen an der gegenüberliegenden Hauswand, dunkle, parkende Autos, spiegelnde Fenster, Steinwand. Der Fernseher läuft, Herr Fru, in Jeans und Rollkragenpulli geht aus dem Wohnraum in den Flur, die Tür quietscht etwas beim Öffnen, Herr Fru bleibt stehen und dreht sich zur Kamera, diese geht an den Jacken vorbei auf die Tür. Katharina wäscht sich die Hände am antiken, gusseisernen Stiegenhausetagenwandbrunnen, belegtes Fenster. Innenhof, karge gräuliche Atmosphäre, Wand mit Stahlleiter. Metallcontainer. Containerinnenraum. Metallcontainer. Containerinnenraum. Wand, beschattet. Schwarz. Absagen: EG Matiasch, Z2, Frau hört lange zu, dann wird sie etwas unruhig und brüllt: „I will gar nix hörn und sehn, auf wiedersehen.“ Z8 mit Schild auf dem `Alarmanlage` steht. Die Klappe öffnet sich: „Na, brauch I net.“ Z16 „Ja, was? Videokunstprojekt, das will I net.“ Kilmayer hinter geschlossener Türe: „Na wir ham ko Zeit.“ Nachdem R das Gebäude verlässt, streckt eine Frau den Kopf aus dem

Fenster und ruft: „Was wollten sie eigentlich.“ „Videokunstprojekt, ich würde gerne durch Ihre Wohnung filmen.“ „Wie sind sie eigentlich in den Block gekommen.“ „Geklingelt.“ „Nein, Danke.“ Aufnahmen vom Hof fehlen, Wohngemeinschaft. Thomas und Maria. Wir erläutern das Projekt. Er fragt wo wir herkommen. „Aus Stuttgart“. „Dann kennt Ihr vielleicht den Georg Bechter“. „Natürlich, bei dem war ich gestern auf der Party.“ Wir laufen durchs Wohnzimmer, Thomas und Maria sitzen auf der Bank und trinken Cafe, Ferienposter an der Wand. Hauseingang, Glastüre.

Turnergasse eingeschlossen



Datum: 22.10.04 Meter: 8500-8550 Zeit: 71.15-72.32
Räume:5 Darsteller: 2 Absagen: 3 Zusagen: 2

Frau kreuzt, Wand. Absage Strabl, Granditz und Nr.8. An der Türe treffen wir einen Studenten der Gemüse einkaufen war, aber leider nicht hier wohnt, nur sein Freund und der sitzt im Auto und ist in Eile, von einer alten Frau eingeschlossen, sitzen wir im Innehof und rauchen eine Zigarette, die Flucht über die Haus und Hofwände ist nicht möglich. A. Manic ist der einzige, der im Haus ist, er spricht nicht gut deutsch, findet uns aber sympathisch, lässt R filmen, da steht er mit kahlrasiertem Schädel freundlich grinsend, wendet er noch kurz den Kopf zur Türe. Manic macht Plakate fürs MQ und die Albertina, er schließt uns schließlich noch die Eingangstüre auf und lässt uns frei. Juhu, Hof, Lagerhalle der Firma tele Haase aus der Haidmannsgasse vom 28.09.04. Für die Aufnahmen waren sechs Versuche nötig, stete Abwesenheit, endlich ein Erfolg, beim Umbau, die Lagerhalle mit Stahlträgern am Boden, gelbe Holzbretter, Spanplatte, Wand. Herr Mahrzahn ist Fotograf und ist unzufrieden mit der DC5 Canon, 14 Millionen Pixel, die Belichtung bei Folgebildern ist schlecht. Der Flurboden mit braun-roten Karos zieht sich bis in seine Wohnung hinein, kleiner Arbeitsraum, Türe, Kochnische, Schlafnische, Poster, Kind zwischen Männerbeinen, schwarz weiß. Wenn er die große Kamera mit Stativ aufbaut, um Häuser zu fotografieren, kommt gewiss jemand heraus gerannt und fragt, was das soll. Ihm geht es wie uns, mit unscheinbarer Kamera kommt er überall hin. Wäscheständer mit Unterwäsche und Handtüchern. Fenster. Weiße Kunststoffbahnen vor der Wand. Backsteine. Portrait eines siegessicher grinsenden Mannes mit Brille, unterseitig rahmenlos. Frau Mither, die Haare stark überbelichtet am Arbeitstisch, Rahmen und Leisten, Fenster.

Gebrüder Lang Gasse



Lange Brüder Gasse
Datum: 22.10.04, 28.09.04 Meter: 8550-8650 Zeit: 72.32-74.13
Räume:3 Darsteller:9 Absagen: 0 Zusagen: 1

Josef Mither, in blauer Schürze, Fenster mit weißem Sichtschutz. Ein Mann arbeitet mit der Feile, allein in der verratzten Werkstatt, konzentriert, mit gleichmäßigen Armbewegungen sitzt er an einem uralten Werkzeuggestisch, er arbeitet schon 30 Jahre für die Familie Mither, an ihm geht's vorbei zu einer alten Rahmenmaschine, Schnitt. Schwarz. Fenster. Hof, überbelichtet, Herr Mither öffnet das grün gestrichene Metallstator, hin zur Tür auf den grünen Holzrahmen. Leere Schrankwand. Spielplatz, die Rutsche windet sich um ihre eigene Achse, spielende Kinder und Mütter, eine türkische Frau steht auf der Brücke und spricht mit ihrem Kind, ein türkischer Herr schaut entzückt in die Kamera, während er ein Kind schaukelt, R hat vergessen REC zu drücken, zweite Aufnahme, ein türkischer Mann beschäftigt sich mit seinem Handy, eine kleine Unterhaltung zwischen dem Mann und einem Kind auf türkisch, vorwärts Parkbänke, Gebüsch, Schild.

Haidmannsgasse



Koreanischer Gospel-Chor
Datum: 28.09.04 Meter: 8650- 8750 Zeit: 74.13-76.01
Räume:7 Darsteller: 14 Absagen: 3 Zusagen: 4

Wir treffen einen Chinesen an der Eingangstür, der uns hoch begleitet zur WG. Erläuterung des Filmprojektes. Wie viele Leute uns reinlassen, wollen die chinesischen Studentinnen wissen. Zimmer, Einbauschränk. Großer Wohnbereich zum Hof, zwei chinesische Studentinnen setzen sich an den Tisch, Fenster. Hof, wo am 28.09.04 noch die verratzte Lagerhalle der Firma tele Haase war, steht jetzt ein Glasbau der Vienna Evangeliums Gemeinde, wir werden herzlich empfangen von einer koreanischen Sängerin des Gospel Chors der Gemeinde, der gerade probt, Keyboard, Schlagzeug, Kameralauf, am Frauen-Chor vorbei, an der Frau mit Keyboard vorbei, auf die Wand. Herr Tscheinig im Morgenmantel, Diskussion um die richtige Richtung zum Stephansdom, Herr Tscheinig stellt sich vor eine Handstrichzeichnung an der Wand. Die Wohnung von N. Sog, Kind mit strahlendem Lächeln, im Hintergrund Heavy Metal Musik der Band INCUBUS, am Wutzlertisch vorbei an die rote Schlafzimmerwand. Türkische Frau mit rot gefärbten Händen. Sie versteht uns nicht. M. ruft C. Tiriaki, den türkischen Arbeitskollegen an, der übersetzt unser Projekt am Handy, M geht durchs Vorzimmer an der Frau mit Kopftuch vorbei an den weißen Vorhang vor dem Fenster. Hof, Mauer. Hof, Glasfenster. Fitnessrad, überbelichtet, Alex Hackl saugt gerade seine Erdgeschosswohnung, Down By Law-Kinoplatat, offenes Fenster, Fensterrahmen.

Hanglößgasse



Datum: 18.10.04, 23.10.04 Meter: 8750-8800 Zeit: 76.01-77.26
Räume:3 Darsteller: 3 Absagen: 1 Zusagen: 2

M vereinbart einen Termin zur Besichtigung der leeren Räume. 113 qm für 360 Euro. Wasseranschlüsse und Strom werden noch angebracht. Eine ältere Frau belästigt den Makler, in grauem Mantel wegen herumliegenden Fenstern, geöffnete Türe, Backstein. Hof mit Betonmischmaschine, in die Betonmischmaschine. Mauer. Holztüre mit Oberlicht und Gardinen. Frau Mono sagt gleich Ja. Die Wohnung hat auf der einen Seite Fenster, auf der anderen eine Feuerwand. Spielendes Kind, rotes Shirt, roter Stuhl rote Boxen, blaue Aufbewahrungsbox. Gebüsch, Hof mit dunklen Holzbohlen, im Gras liegend, ein Rohr für die Müllbeseitigung hängt am 60er Jahre Sozialbaublock. Maciek Dabek ist Hauswart, Student, Sänger und Gitarrist von Slamming Seed'. Diskussion über die beste Einstellung, Maciek stehend, Maciek sitzend, Maciek ohne Mikrofon, Maciek mit Mikrofon, Maciek bleibt sitzen, Slamming Seed wird eingespielt, Vorhang, Fenster. Maciek war auf der Viennale und hat die Metallica Doku angeschaut. Er fragt, ob wir das Material jeden Abend auswerten. Wir bekommen eine CD von Slamming Seed.

Palmgasse



Datum: 28.09.04, 20.10.04, 23.10.04, 25.11.04 Meter: 8800-8900 Zeit: 77.26-78.43
Räume:3 Darsteller: 8 Absagen: 1 Geschäfte: 2

Flohmarkt, Palmgasse, Privater Flohmarkt. Klamotten, Bücher, Plüschtiere und rote Luftballons, es gibt Cafe und Kuchen, Luftschnitt. Frau in blauem Pullover präsentiert einen Flyer des Flohmarkts. Die Spenden fließen in die St. Anna Kinderkrebs-Forschung. M kauft zwei Video-Filme für einen Euro, Terence Hill und Jack the Ripper, am 25.10.05 ist anstelle des Flohmarktes die RIHA Gesmbh Glastechnik, Wand. Innenhof, kleines Häuschen im Schönbrunner Gelb mit Sprossenfenstern, Absage von einem Asiaten, in Wien lebend, Schwarz. Hinterhof, schwarzer Zaun, weiße Sprossenfenster. Creyf's Personalservice, die Frau mit Tatowierung dreht sich einmal, schwankt und geht, alles vor dem Fenster mit mattem Vogelaufdruck.

SINE HILTI CON CAMERA

Den Schrecken nicht-schließender Türen kennt jeder aus Träumen. Genau gesagt: es sind die Türen, die verschlossen scheinen ohne es zu sein. Gesteigert lernte ich dies Phänomen in einem Traume kennen, in dem mir, der ich in der Begleitung eines Freundes war, im Fenster des Erdgeschosses eines Hauses, das wir zu Rechten hatten, ein Gespenst erschien. Und wie wir weitergingen, begleitete es uns im Innern aller Häuser. Es ging durch alle Mauern und blieb immer auf gleicher Höhe mit uns. Ich sah das, trotzdem ich blind war. Der Wandel, den wir durch

Passagen machen, auch der ist im Grunde so ein Gespensterweg, auf dem die Türen nachgeben und die Wände weichen. aus: Walter Benjamin, Passagen

Mariahilfer Gürtel

📷 📷 📷

Datum: 2.10.04, 21.10.04 Meter: 8900-8950 Zeit: 78.43-80.06
Räume:3 Darsteller: 2 Absagen: 0 Zusagen: 0

drei Fahrstreifen, blauer Himmel, Werbeschilder auf der Häuserzeile gegenüber, breiter Grünstreifen, drei Fahrstreifen in Gegenrichtung, schlanke Litfasssäule.

Innere Mariahilferstraße

Datum: 2.10.04, 21.10.04 Meter: 8950-9050 Zeit: 80.06-81.05
Räume:5 Darsteller: 11 Geschäfte: 5

Yellow-Bar, gelbe Platten, gelbe Nische, der Chef persönlich macht uns einen Cafe und zeigt uns die Pressemappe von der Yellow Bar mit durchwegs guter Kritik, so z.B. A la Card 2003: „Das schönste Asia-Lokal des Landes.“ BEHF Architekten, das Lokal zieht sich durch die ganze Länge des Gebäudes. Der Speisesaal zieht sich am Gürtel entlang, In der Mitte Küche, Toiletten, Ruheraum. Es gibt Thailändische, Koreanische, Japanische Küche und einen „Yellow Drink.“Im Ruheraum, in rot getaucht sitzt der Chef mit Stäbchen in der Hand, vor rot getauchter Pause Platte. Küche, vorbei an einer 15 Minuten extra für unseren Auftritt geputzten Glasscheibe, in der sich nun die Köche spiegeln, über die Bar mit sitzendem Kellner auf das Fenster. In der Bürgerspitalgasse skatet ein Skater für uns und legt ein gutes Bremsmanöver hin. DS DollarSkateBoarding. Mützen alles 30% reduziert, vorbei an einem Pärchen, „nehm ich die rote Badeshort oder nehm ich...“ in den Hinterraum, Jugendliche auf einem Bild. Hof. Lagerraum von Stafa Reisen Restplatz Reisemarkt, gelbe Ordner. „Sehr geehrter Herr Stafa, Wir sind zwei Künstler und machen schon seit 3 Monaten ein Kunstprojekt. Wir haben eine Linie durch ganz Wien gelegt und gehen mit der Videokamera „entlang dieser Linie“ immer geradeaus. Der hinterste Raum Ihres Reisebüros liegt nun auf unserer Linie. Wir möchten fragen, ob wir kurz von der einen Wand zur anderen Wand filmen dürfen. Die einzelnen Filmteile von ganz Wien werden dann am Computer geschnitten und im Februar/März in einer Galerie gezeigt. Dazu entsteht ein Ausstellungskatalog mit allen Beteiligten. Über Ihre Erlaubnis würden wir uns sehr freuen.“ Antwort: „guten morgen, ja kein problem, robert c. chlebec“. Samstags wurde unglücklicherweise eingebrochen, obwohl es nichts zu holen gab, außer die Überwachungskamera, die wurde abgerissen. Drei junge Damen stehen nun da und keine möchte mit aufs Bild, eine hat Mittagspause und isst ein Brot, die andere möchte einfach so nicht drauf. Ölgemälde stehen herum, aber nicht auf der richtigen Seite, Regal, Ordner. Hofer R filmt ohne zu fragen. In großen Supermärkten haben wir die Erfahrung gemacht, dass Filmen nicht erlaubt wird, wenn man vorher fragt. Sugo-Soßen-Regal. Türkische Kinder mit Mutter, Mann mit Einkaufswagen, Junge mit Toilettenpapier, an den Metallgitterkästen mit Billigwaren aller Art vorbei ins Nudelregal. Süßwarenregal Drops 99 Cent.

Millergasse

Datum: 2.10.04 21.10.04 Meter: 9050-9100 Zeit: 81.05-82.30
Räume: 4 Darsteller: 10 Geschäfte: 4

Erste Bank, die Sicherheitsanlagen dürfen nicht gefilmt werden, Standard Holzfurnierbüromöbel, Neonlicht, Sekretärin an der Theke, Tulpenvase, blaue Ordner, Wand. Second-Hand Laden TZ-Tauschzentrale, blauer Stoff, Kopf eines Mannes, Kleider an der Stange, Glastrennung, ein Mann mit verrauchter Stimme telefoniert, rauschen im Sound, Kleider, gelber Vorhang zur Umkleidekabine, Haut, Wand. Keramiklager, Flur. Teller. Gefäße. Innenhof, Müllbehälter, Wand. Müllbehälter, Wand. Cafe Jederzeit, der Koch mit weißer Mütze besteht darauf den Chef anzurufen, dieser gibt die Erlaubnis via Telefon. Kleine Küche, Fliesen. Interessierte Gäste aus Kärnten sitzen am Tisch, Fenster.

Stumpergasse

□□□

Ganesha (Hinduismus)

Datum: 2.10.04, 21.10.04, 5.11.04 Meter: 9100-9350 Zeit: 82.30-85.13

Räume: 5 Darsteller: 8 Absagen: 3 Zusagen: 3 Geschäfte: 4

Absage vom Institut für Höhere Studien. Purewal, indischer Laden, der Chef zeigt R Bilder von seinen Feldern in Indien, wo Blumenkohl und Chili angebaut werden. Er war als Gewürzspezialist im Fernsehen und kann alles kochen: Schwarzwälder Kirschtorte, Sacher Torte und Ragout, von französisch ragouter, ‚den Gaumen reizen‘, ‚Appetit machen‘. Der Chef persönlich gestaltete das Logo mit einem Elefant, der Ayurveda posaunt. Über den Rücken gelegt ist eine Decke mit Zeichen von Sikh Hindu und Moslem. Das Christliche Kreuz kommt auch noch drauf. Es war schon drauf, doch es war dann zuviel, es hat nicht alles in die Zeile gepasst. Darüber ein Korb mit all den Waren von Puewal. Über Buddha geht es auf Ganesha zu, eine der am meisten verbreiteten Gottheiten des Hinduismus, mit Elefantenkopf und vier Armen. Ein Gewebe mit dem Om – Zeichen (ich bin), eine Silbe aus dem Sanskrit, die klassische indische Kultursprache. Die Silbe symbolisiert Sein und Bewusstsein. Wand. Flur. Hinterhof Brandwand. Aufnahmen aus der Beingasse. Isabell sitzt auf dem Boden, Dorian am Schreibtisch zwischen zwei Fenstern, er dreht sich zur Kamera, weicht aus, Bild mit roter Struktur. Begrünter Innenhof. Silvia Vogglar hat zwei Fredchen, „eine Marderart.“ Balu und und Daisy. Balu ist noch ein Baby und wird jetzt kastriert, sonst fängt er an zu stinken. Daisy ist viereinhalb Jahre alt und herzkrank. Sie altert doppelt so schnell, wie normale Fredchen, Schwarzes Sofa. Frau Vogglar hat Behausungen für die Fredchen gebaut. Aus Karton, gestapelt. Wand. Hof mit geparkten Autos. Yoga. Kurz vor Beginn. Erlaubnis vom Lehrer. Christine und Verena sitzen auf Matten. Gegenüber Absage von der Internationalen Tai Chi Chuan Association. Robert Sawinsky sitzt auf seinem Optikerstuhl. Er hat einen Bekannten, der so ein ähnliches Projekt auch schon mal gemacht hat, mit Fotografien von 20 km Entfernung bis zu seinem Haus, Wand. Ein Aquarell mit Landschaft und Haus. Absage Merzan: „Wo ist die Linie?“ Na, da ker ma net dazu.“ Sandra Jaindl freut sich auf das Endprodukt. „Des is was Neues.“ Sie weist auf den Brunnen im Hof hin. Fenster. Das Sprudeln des Brunnens ist zu hören, Wand. Feuermauer.Kleider Bauer, Hosen und Jackets an Stangen, Trennwand. Unterwäsche vor Verglasung. Webgasse. Schugeschäft, Glas. Schuhe. Verglasung. Spiegelsäule.

Innere Mariahilfer Straße

□□□

Das große Mantra (Krishnas)

Datum: 28.10.04, 6.11.04, 10.11.04 Meter: 9350-9550 Zeit: 85.13-87.15

Räume:0 Darsteller: ca 100 Passanten

Belebte Einkaufsstraße, am U-Bahn Abgang vorbei, vorbei an etlichen Passanten, eine Frau, das Fahrrad schiebend kreuzt, Stimmengewirr, auf das Kinoplakat von „Königreich der Himmel“. Parkende Autos und Motorräder, langer Lauf, Verkehrsrauschen, Musik im Hintergrund, über die rote Ampel, an weiteren Passanten vorbei, Krishnas in orangenen und weißen Tüchern, ausgestattet mit Trommeln und Rasseln, beim Singen des großen Mantras, das täglich mindestens 1728 mal zu wiederholen ist, gezählt als 16 Runden auf der 108 Kugeln umfassenden Gebetskette.

Nicht benannte Gasse/ Andreasgasse

Datum: 28.10.04, 02.05.05 Meter: 9550-9600 Zeit: 87.15-87.55

Räume:4 Darsteller: 3 Geschäfte: 2

Stiefelkönig Eckhausladen mit abgerundetem Portal, ein Taschenständer vor dem Eingang, 14,95€ Schild, eine Frau dabeistehend, Glasvitriolen, Schuhe und Stiefel auf gläsernen Regalböden, Heidi Klum Poster, dreifach, holprige Kameraführung, Schuhregale an der Holzfurniergetäfelten Wand. Stille Medizinalrat Dr. Med. B.

Szendey, sitzt bequem auf seinem Sessel, Facharzt für Radiologie, Röntgendiagnostik, Tomographie, Mammographie, Ultraschall diagnostik, Zahnpanoramaröntgen. Apparate, Gepolsterte Tür, Durchgang verboten. Röntgengerät, Wand. Liege, Steckdose, Strom ooh weh, Wand. Es ist Mittagspause. Seine Frau ist Kunsthistorikerin. Sie dreht das Röntgengerät um 90 Grad, so dass man besser filmen kann.

Hofimmobiliendepot

□□□

Datum: 28.10.04, 02.05.05 Meter: 9600-9700 Zeit: 87.55-89.05
Räume:18 Darsteller: 1 Absagen: 0 Zusagen: 1 Hotels: 1 Museen: 1

6 Euro Eintritt. Möbel Museum Wien. Angestellte: „Biedermeier und Empire waren zeitgleich, Empire war etwas repräsentativer.“ Ausstellungskajüten: großer bürgerlicher Biedermeiersalon, rote Rankenornamenttapete, von der Decke hängt ein leichter, bestickter Vorhang, Stäbchenparkettboden, Schrankvitrinen mit gerundetem Glas, Polstersessel, Perserteppich, Sekretär, Naturgemälde, zwei Scherenschnittbildchen, Tapete mit blauen Lilien-Muster. Ankleidezimmer der Frau mit Schminktisch, vorhanggerahmt, Tapete mit geometrischem Linienmuster, beim Nähern löst sich dies in ein Blatt- und Blütenmuster auf. Zimmer mit Biedermeierholzmöbeln, einem verschnörkelten Kleiderständer vor einer Rosenstrauchmustertapete. Zimmer mit Staffelei, Ölgemälden, Schnitzzholzstühlen und figurativen Kerzenständern auf einer Edelholzkommode, die Tapete mit Weinblattrankenmuster. Wand. Wohnung von Franz Xaver, der Blickfang ist seine Bionik-Maschine aus den späten 70er Jahren, Wand. Küche mit Fruchtschale, Wand. Arbeitszimmer, Franz Xaver am Laptop, Bild. Kabelsalat, Anschlüsse für die Kabel. WC, goldene Schüssel, Wand. Pension Hargita Welcome Schmetterling über der Tür. Familie Fülöp. Comfortable, quiet rooms equipped with colour TV. Freundlicher junger Herr hat einen Bekannten in Ungarn, der auch Filme macht. „Auch so Komische.“ Vorraum, Hand bemalte Porzellanteller an der Wand. Abstellraum mit Feuerlöscherhinweisschild. Hotelzimmer mit typischem Interieur, ein Bett auf Teppichboden, ein Fernsehbildschirm in der Ecke, Vorhänge über Heizkörper, eine Fensterbank für die Blumen, das Fenster mit Ausblick auf Douglas, Fenster.

Andreassgasse

×××

Das Henkelkreuz (ägyptisch)

Datum: 28.10.04, 6.11.04, 10.11.04 Meter: 9700-9900 Zeit: 89.05-92.19
Räume:12 Darsteller: 15 Absagen: 12 Zusagen: 7 Geschäfte: 1 Tanzschulen: 1

Pop-Plakat mit drei Frauenköpfen in der Obergeschossauslage der Parfümverkaufskette Douglas. Verkäuferin und Kundin stehen am Regal. R filmt daran vorbei. Verkäuferin: „Filmen ist hier aber nicht erlaubt.“ Regale mit Lippenstift, Parfüms und Spiegeln, Türe. Absage Alisher. Sie öffnet nochmals die Türe: „S` kommen immer öfters Leute, die filmen möchten. Könnens` das nicht stornieren.“ Ältere Frau Zweifel öffnet die Türe. Sie dachte Ihr Sohn sei es. „Videofilmprojekt. Kann ich kurz von der einen Wand zur anderen filmen.“ „Aber nur wenn`s mi net erschlage und mer nix klaue un moderne Möbel han I aber net.“ Dafür Teddybären auf blau bezogenem Sofa, roter Vorhang mit Bildnis eines Jünglings. Florian Freitrag Stuttgart, Amerika, Schweiz, Wien. Diskussion über das Linienprojekt. Spannend findet er, was direkt hinter der Wand ist. Hier ist es der Flur des Hotels. Stahlregal. Schild: „Banga.“ Flur hh Hotels, Zimmertüren regelmäßig in die Flurwand eingelassen, Spiegelschilder am Ende des Flurs. Pfeil nach links. Weitere Filmaufnahmen am linken Rand des Linienkorridors. R und Axel mit Fotostativ. Puzzle im Stiegenhaus. Absagen: Elvis Presley BLVRD Nr. 44. Junge Frau: „Na, geht leider nicht.“ Tür zu. Nr. 41, Thomas und Isabell. Sie hört zu: „Aber da muß I net mit drauf.“ Sie geht ins Wohnzimmer um Ihren Freund zu fragen. Vom Flur aus sehen wir den Fernseher. Längeres Ausbleiben von Isabell. Absage, der Freund will nicht. Racek „kein Interesse.“ König „Na.“ Honsik „kein Interesse.“ Nr.52 „Na.“ Nr. 54, ein Mann öffnet das Glaselement in der Tür und hört gebannt zu. Eine ältere Frau kommt aus dem

dunklen Hintergrund mit einem Anschiss: „Was hörst du da so lange zu, mach die Tür zu.“ Glaselement wird geschlossen. Nr. 50 Frau Reif mit Krücke: „Was soll ich dazu, na, na.“ Nr.43 Zwei Frauen hört man hinter der Tür lachen. „Jaaa“ „Videokunstprojekt...“ „Na mög mer net.“ Lachen. Nr.46, Versammlung zweier, dreier türkischer Familien. Kinder und Väter auf der Couch und im Flur. Lange Erläuterung. „Na.“ Nr. 39 „Na.“ Leonhart & Leonhart Mann mit Krawatte, sehr abweisend: „Na, wir haben keine Zeit dafür.“ Dr. Elfriede Egerer Zahnheilkunde: „Sans net bees, I bin so im Druck.“ Alfred Aldi, Kostümbildner, kreiert Kleidung aus vergangenen Epochen, mit großer Kunststeinperlenkette, möchte nicht mit aufs Bild, Holzregal mit Pflanze, Zeitschriften und Malutensilien vor der Wand. Lange Unterhaltung mit Herr Steinemer, Maler und Musiker. Er malt verschiedene Stationen seines Lebens und hatte eine Ausstellung im Stift Melk. Er meint, die Atmosphäre dort ist wie in dem Film „Der Name der Rose.“ Seine Frau hat das Henkelkreuz auf der Haut um das Fingergelenk. Das Henkelkreuz, oder koptisches Kreuz, ist eine ägyptische Hieroglyphe. Das Zeichen steht für das körperliche Leben, aber auch für das Weiterleben im Jenseits. Papierrolle auf Kommode, blaues Bild. Herr Steinemar im farbig gemusterten Strickpullover vor seiner Zinngefäßsammlung, er schaut nach oben, auf den Mondfleck, des von ihm gemalten Ölbildes, Wand. Frau Steiner mit schwarz-weißem Kater fragt, wie der Film dann vermarktet wird. Wenn wir den Film vermarkten würden und würden jedem 1% des Gewinns abgeben, dann müssten wir bisher 150% abgeben. Familie Jantschgi ist gerade beim Essen, Nische mit Eckbank und großem runden Tisch, unmöglich daran vorbeizukommen, Küche, Fenster. Hof. Blumi mit Freund, verkrustete Wohnung, Bücher, Bilder, Pflanzen, Kinderspielzeug, indische Accessoires, Blumi mit dem Dossier in der Hand tätschelt beim Vorbeigehen seinen Sohn Jonas im Kinderwagen. Dieser war schon Modell für Kunstfotografien. Blumi war in Indien, Poster: Cine Latino, Y tu mama tambien. Axel Weinundbrot kreuzt im Stiegenhausflur, doppelflügelige Holztüre mit vergitterten Glaselementen. Wolfram Igor Derntl ist Sänger in der Staatsoper, er singt, er putzt den Glastisch, er unterhält sich mit seinem Sohn, Fenster. Hof, graues Mietshaus, Fenster an Fenster, der Putz bröckelt. Absage von einem Bildhauer. Tanzschule Kopetzky mit Detmar aus Dessau. Gespräch an der Tür. „Kommen Sie wann sie wollen, um drei haben wir Rentner, um vier Kinder.“ R nimmt die Rentner. Vorraum mit Kindern, gepolsterter Türe. Kurze Erläuterung von Herrn Kopetzky an die anwesenden Rentner, Tango, der Akku geht aus, doch eine Aufnahme ist im Kasten. Herr Kopetzky bietet R einen Cafe an. Die Tanzszenen für den Film Marie Bonaparte wurden von Tanzmeister Kopetzky gestaltet und auf Schloss Eckartsau gedreht.

Neubaugasse



Datum: 7.10.04 3.11.04 Meter: 9900-10000 Zeit: 92.19-94.15

Räume:12 Darsteller: 17 Absagen: 2 Zusagen: 3 Zahnärzte: 1 Kindergärten: 1

Kleidergeschäft loco loco mit freundlicher asiatischer Verkäuferin Julia Gao: „i versteh net so gut deutsch, muß man da zahlen?...“ Frau Linger lässt uns in ihre Wohnung, M filmt zweimal durch, sie wird immer gereizter und schreit schließlich, „was filmt der meine Bilder“, bruddelt, wir sollten was gegen die Armut tun und nicht ihre Wohnung filmen, schließlich wirft sie uns raus, Flur, Wand. Längste Wohnung auf der Linie, Frau Spangl ist zu Besuch, die Eltern sind kunstbegeistert. Dreißig Meter filmen durch die 200m² Wohnung, aus der Küche, links der Kühlschrank, Zettel beklebt, in den Flur, links ein Regal, rechts ein Kasten, am Boden ein Läufer, links ein Spiegel, eine Tür, die Eingangstür mit Fensterglas, rechts die Türsprechanlage, eine Tür, eine Plastiktulpe, eine Pinwand, die Garderobe, durch die offene Tür ins Schlafzimmer, rechts das Bett, links und rechts Bücherregale, durch die große Türöffnung in den Arbeits- und Archivraum mit einem Schreibtisch, Computer und Fax, auf das Büroregal mit Sammelboxen, Wand. Flur. Haustür, Herr Gieselherr findet das Projekt sehr interessant. Seine Frau ist dagegen, bis M aus dem Hintergrund vortritt und das Projekt nochmals erläutert. Diskussion über Privatsphäre, sie: „Du (zum Mann) kannst es nicht leiden, wenn Leute im Fernsehen ihr Privatleben ausbreiten und sich zur Schau stellen.“ er: „Das ist was anderes, das ist Kunst.“ Vorraum, Türe. Kinderzimmer

mit Stockbett, die Kinder, sie lacht, er: „Schau mal, I find des so lustig, dass man das mit den Armen drehen kann...“, Heizkörper. Hof mit Blumenstrauß auf der Mülltonne. Zahnarzt, verspannte Folie als Raumobergrenze, dahinter Beleuchtung, eingestellte Behandlungs-Zelle mit Zahnarztsessel und Spülamatur, Wand. Zweite Behandlungszelle, Wand. Mädchen auf dem Behandlungsstuhl, in den Stuhl gepresst, Wand. Büro, Akten und Spirituosen im Regal. Deutsch-Englischer Kindergarten Guter Ort für den Zahnarzt. Ein Mädchen mit Pippi-Longstrumpf-Zopf, drei Jungen, einer mit Lenny Kravitz-kräusen Haaren, sechs Mädchen und zwei Jungs am Tisch schauen den Vieren beim Springen zu, bunte Bücher, Stifte und andere Sachen in den Regalen, durch die Palme aufs bemalte Fensterglas. Vier Kinder am Tisch beim Essen, sie schauen interessiert, abstrakte Hochhausstadt auf einem Vorhang, mit goldenen Sternchen am blauen Vorhanghimmel, schwarz.

Zollergasse



Venus von Velazques

Datum: 7.10.04 3.11.04 Meter: 10000-10150m Zeit: 94.15-96.52

Räume:11 Darsteller:14 Absagen: 0 Zusagen: 1 Geschäfte: 4

A1 Shop, weiße Wände, Rampen, die ins Obergeschoss führen. Computer-Visuals im Zwischenbereich, Bar, weiße Ledersessel, Computeranzeige. Im Keller, Verkaufsraum für Handys in Weiß, elektronische Kassenanzeige, elektrische Störung, Schwarz. Eva thematisiert die Venus und Cupido von Velazques. Im Original beschaut sich die Venus im Spiegel, welchen die engelsflügelige Cupido hält. In unserer Szene beschaut Eva einen Engel im Laptop. Der Spiegel wurde ersetzt durch ein modernes Speichermedium. Frau Bindoni hat gerade gebadet. Bitte nochmals in einer halben Stunde kommen. Sie ist Unternehmensberaterin, sie erzählt R von einem Architekten, der sich mit Kräftelinien beschäftigt. Ein Sofa unter einem goldenen Barockspiegel, Wand. Ein renovierter schwarzer Kasten, der zu verkaufen ist. Schwarz. Aufzugsfahrt, die Gittertür öffnet sich zur Vorhalle, beleuchteter Mauerbogen mit Brieffachanlage. S.Oliver, Lochkäsedekoration aus Aluminium und weißen Leuchten. Weiß. Schlapphosen auf Stahlkleiderstangen, Spotlights, Sakkos, gefaltete Hemden, hinterleuchtete Plexiglaswand. Puma, Hinterleuchtete, weiße Platten vor weißen Wänden, roter Ausgang, Taschen im Style von breit und platt getretenen Pumaschuhen, vier Monitore mit Videoanimation, vorgehängte transparente Kunstharzelemente unterschiedlich bestückt mit Steinen, Knöpfen oder Farbovalen. Dazu Lounge Music. Schöps Frauenkleider mit Ausgang zur Kirchengasse, Wiener Linien Bus 13A, Werbeaufdruck Die Stadt gehört Dir. Fünf mal Busfahren für die richtige Aufnahme, Glasscheibe. Businnenraum, Tür geöffnet, Rustikapfeiler.

Kirchengasse

Datum: 03.11.04 Meter: 10150-10350 Zeit: 96.52-99.53 Räume: 14

Darsteller: 17 Absagen: 0 Geschäfte: 8 Tiefgaragenrestaurants: 1 Weihnachtsmarktstände: 1

Lego Shop, Jackenständer. Legosteine in Regalen, Vater mit Sohn, Schreibwarenregale, Briefpapier, verpackt. Leuchtstifte im Miniregal. Dein Schatz-Kästchen. Schulranzen. Geldbörsen im lackierten Metallregal. Geschenkpapier mit bunten Schleifenbündchen. Rosa Krimskrums in Plastik verschweißt, Rucksackhinhängepuppen, Gratulationskarten. Jeans und Turnschuhe, Indian Dreams, Wilder-Westen Jeans gestapelt. Saloon-Einrichtung mit Indianerschmuck, dazwischen Jeans-Hosen und Sporthemden, Notausgangstür aus billigen Nadelholz Brettern. Fundgrube, zweimal geschrieben. Verpackte Trinkgläser im Regal. Betten Reiter, Werbeschild mit Oberkörper-frei-Mann mit einer Reiter Schere, Beleuchtungsspiegelung auf der Glasscheibe. Gelber Bademantel. Bettenabteilung, Kissen, Decken, Daunepolster, schwarz gekleidete Damen, Esprit Fahnen von der Decke, blaue Wand. Abstellkammer mit Bundesheerplakat. DM Markt verpackte Nüsse. Lippenstift-Regal. Kammregal. Mann mit Strickmütze vor Kondomregal. Sockenregal. Damenunterwäsche, BH-Regal. Restaurant mit Glaswand. Kurze

Einkaufsstraße, Modegeschäft Neubaugasse Damenausstatter-Vitrine. Frau vor Umkleidekabinen, Spiegel beklebt. Salamander, durchgehend schwarze Schuhe auf Glasregalböden an der Wand. WIPARK AG, Mariahilfer-Tiefgarage, orangene Müllbehälter an den Wandpfeilern, Kunstlichtstreifen an der Decke, Galerie Plank Werbevitrine, in die Wand eingelassen. Im Tiefgaragen-Beisl, ein Herr öffnet die Jalousien, zur linken ein Cola Kühlfach, zur rechten eine Friteuse, vorne Trennwand aus Glas. Grün weiße Gartenbestuhlung, keine Gäste, Wand. Ineinandergesteckte Einkaufswägen, Scheibe. Punschstand beim Maroni-Karl, Maroni-Karl mit Roter Schürze, Schnurrbart und Hut in seiner OSB Butze mit Punsch Bottichen und Geschirr: „da war doch gestern scho einer da und hot gfilmt.“, „ein großer?“, „nein, ein stämmiger“ vorbei an Maroni Karl „und Schnitt.“

Stiftgasse

□□□

Christentum

Datum: 24.11.04 Meter: 10350-10550 Zeit: 99.53-101.22

Räume: 3 Darsteller: 1 Kirchen: 1 Hochschulen: 1 Bunker: 1

Hämmern, Stiftskasernen, Militärisches Sperrgebiet. Kein Durchkommen. Wir schreiben einen Brief an den Bundespräsidenten, doch der bleibt unbeantwortet. Stiftskirche, auch bekannt unter dem Namen Garnisonskirche, im Eingangsbereich mit Gedenktafeln an die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs, im Bild Jesus bekommt die Dornenkrone aufgesetzt aus Stuck. Hof, enge Schleuse, Müllbehälter, rechts die Verwaltung, weit vor uns ein weiß renoviertes Gebäude, Schwenk zum Bunker der Bauart 3, mit einem fast runden polygonalen Grundriss, Fertigstellung im Juli 1944, 45m hoch, 2,5m Mauerstärke, sechs Flaktürme umschließen in einem großen Dreieck den ersten Wiener Gemeindebezirk, roher Beton, gestreckt, oben ein Kranz mit auskragenden Plattformen zur Bombenabwehr, Satelittenschüsseln drangepickt verschwinden zu kleinen Punkten, Schwenk zurück, es ist so windig, dass sich zwei Müllcontainer verselbständigt haben und nun frei auf dem Hof stehen, Wand. Baustelle Zugang verboten, Schwarz. Hof, ein Gebilde, grau, ähnlich einem Kranhäuschen, das auf der einen Seite gezogen wurde, durchbricht den Zaun, Wand. Abteilung Keramik der Akademie der Künste. Weiße Türe. Fenster.

K- Schweighofergasse MQ

Datum: 24.11.04 Meter: 10550-10750 Zeit: 101.22-102.29

Räume:3 Darsteller: 7 Geschäfte: 1 Museen: 1

Lager, weißer Van zur Linken, Leuchtstoffröhren an der Decke laufen zu einem imaginären Fluchtpunkt, Holzpaletten, zwei Metallflügeltüren mit Bullaugen. Kleiner Hof, Metallstangen. Niveausprung, Rasen, Zaun. Rasen, eine Bank. Mehrere Stunden waren nötig um die Aufnahmen für die Bank zu machen. Mehrere Stunden zum Finden des richtigen Eingangs. Mehrere Höfe mussten durchquert werden. Mehrere Bewohner mussten Hoftüren öffnen. Zaun. Areal Museumsquartier. Gebäudetrakt für die Restauration, Durchfilmen verboten, dafür der Müllraum, Metalltüre. Arbeiter verstauen etwas im Heck ihres Vans, Marmor. Leopoldmuseum, Ein heller Punkt im Spiegelbild, schwarz. Eine Kreidezeichnung. Große Halle, Anna betrachtet die farbigen Bilder von Robert Hammerstiel - geboren 1933 in Werschetz, im heutigen Serbien, erlebte Hammerstiel als Kind das Flüchtlingseleid des zweiten Weltkriegs am eigenen Leib. Er verbrachte drei Jahre in Internierungslagern, bevor er 1947 nach Österreich flüchtete. In Ölgemälden, Zeichnungen und Monotypien arbeitet er seither die Erlebnisse seiner Jugend auf. Eine Barszene, schwarz gekleideter Mann am Tresen, das Interieur in rot Tönen. Hof, Sitzmöbel in Rosa, kantige, schwere Gebilde, die an überdimensionierte Styrodurschnitzereien erinnern, Wand, Ehemalige Stallungen, Fenster.

Museumsstraße

□□□

Datum: 24.11.04 Meter: 10750-11050 Zeit: 102.29-105.57 Räume: 5 + 8 Kajüten

Darsteller: 34+ca 30 Touristen + 1 Hochzeitsgesellschaft Museen: 1

Gegenüber das Kunsthistorische Museum (1891) mit klassischem Mittelrisalit und Statuen auf den Pilastern, die Baumallee im Ringmittelstreifen querend, Sonnenstern im Fensterglas des wuchtigen Museumbaus, parkende Autos, Bürgersteig, Quadersteinfassade. Eine großzügige Treppe führt nach oben in den langgezogenen Ausstellungsraum mit Steintafeln in Vitrinen, die ägyptische Abteilung mit Hieroglyphen auf Steintafeln, Skulpturen, am Ende eine Horus- Büste auf Sockel. Schwarze Grabkammer einer ägyptischen Pyramide, Kammerwand. Vitrinen mit Scherben, Skulpturen und Gefäßen. Gemäldegalerie, Vermeer Gemälde Johannes Vermeer: Allegorie der Malerei, 1665, der Maler beobachtet sich selbst beim Malen, Reflexion. Nachdem wir die Wohnung von Franz Xaver, dem Leiter für Medienkunst im Kunsthaus Graz, in der Andreasgasse durchschritten haben, hier nun das Gemälde: Die Wunder des heiligen Franz Xaver, Nische 1: Dunkle Gestalt mit einer Laute, Nische 2: Portrait, bärtiger Mann. Nische 3: Menschengruppe, eine Frau überreicht einen Kelch. Nische 4: Goldenes Tor. Nische 5: ein Prediger. Nische 6: Akt liegend. Nische 7: Akt, leicht bekleidet, stehend.

LINIENSTREU 1.BEZIRK

*„...es sah also aus wie eine verwackelte Photographie, bei der alles übereinander lag“
(Robert Musil)*

Ringstraße

Datum: 22.08.2005, 30.10.2005, 04.11.2005 Meter: 11050-11300 Zeit: 105.57-111.46 Räume: 7
Darsteller: 12 + 3 Ritter zu Pferd + Touristen Museen: 2 Kirchen: 1 Kapellen: 1

Kunsttransport Kleinlaster mit der Aufschrift Kunststrans fährt gerade los. Fahrende rot weiße Straßenbahn. In der Bim, eine ältere Dame sitzend, Straßenbahnscheibe. Ringstraße, früher der Festungsring von Wien. Verkehrslärm. Vor der Hofburg, schwarzes, eisernes Geländer mit eisernen Straßenlaternen, Quadersteinfassade, Wappen unterm Fenster. Ausstellungsraum mit Ritter auf Pferd, Rüstungen auf Podesten, wir hören aus dem Audio Guide: „Korallen wurden früher als versteinertes Blut Christis gesehen,...“ Schildvitrinen. Großer Saal, Fischgratparkettboden, darauf Stahlrahmen mit Podesten, darauf komplette Ritterrüstungen, darüber Spotlights, Gemälde an der Wand, aus dem Audio Guide, Erläuterungen zum Fuchshelm, Helmvitrinen. Vorhalle mit Turnierpferden und Reitern, Pferde mit karierten Überzügen, das Turnier mit dem Ursprung in militärischen Übungen des 12. Jahrhunderts, weißes Tonnengewölbe verziert, Kronleuchter, galerieartige Wand mit Marmor-Ausfachung, Marmorsäulen mit prächtigem Vordach, Stiegenabgang, Wand. Flügel. Posaunenvitrine. Hörnervitrine. Trompetenvitrine. Flügelsammlung, Pedalhammerflügel, Raumlufregelgerät, Gitter. Burggarten vor dem Schmetterlingshaus, hell erleuchtet, zur rechten ein Menschengemenge, Portal. Eingangsbereich mit Museumshop, Fenster. Zoom Hof. Weißer Flur, Ecke. Albertina Filmmuseum, Andy Warhols Empire Film, mehrere Stunden Standaufnahmen vom Empire State Building, auf unserer Linie sieht man davon 15 Sekunden, Schwarz. Hof, Pfeiler. Kapelle St. Augustin. Interessierte und Priester, Leute schauen in die Herzkruft: „1627 ließ die Gattin Kaiser Ferdinands II., Eleonore von Mantua, inmitten der Augustinerkirche eine Kopie der Casa Santa von Loreto in Italien errichten. Die Muttergottes von Loreto war die Hausmuttergottes der Habsburger.Könige. Ferdinand IV. verfügte testamentarisch, dass sein Herz zu Füßen der Gnadenstatue von Loreto beigesetzt werden soll. So entstand der Brauch, die Herzen der Habsburger in der Loretokapelle beizusetzen. Insgesamt birgt heute die Gruft 54 Herzen. Das älteste stammt von Kaiserin Maria-Anna (1618), das letzte Herz vom Vater von Kaiser Franz Joseph, Erzherzog Franz Karl (1878). Führungen sonntags nach dem Hochamt bzw. nach Voranmeldung in der Pfarrkanzlei Tel: 583 70 99.“ Zoom Herzkruft, Trikolore, das Herz vom Sohn von Napoleon in der Urne. Kirche St. Augustin. 30.10.05 Trauung von Maximilian und Cristina. Brautzeugen, Männer in Schwarz, Frauen mit Hüten, Orgelmusik mit Gesang, ein Fotograf, sich durchs Haar streichend, Schwenk, Holz.

Augustinerstraße



Datum: 20.10.04, 21.10.04 Meter: 11300-11350 Zeit: 111.46-113.13
Räume:7 Besucher: 35 Museen: 1 Geschäfte: 2

Pinocchio, Holzschnitzereien, der junge Verkäufer erzählt, dass die vier kleinen Läden (Pinocchio plus drei weitere nebenan) schon seit dem Mittelalter, seit dem Erbau der Augustinerkirche direkt an der Augustinerkirche anliegen, Glasscheibe. Ein aus Holz geschnitztes Motorrad in Originalgröße, Frauen kreuzen, Augustinerstraße, Glasvitrine mit Porzellansteckern. Souvenirshop mit allerhand Kruscht, Vitrinen mit Tassen und kleinen Keramikbüsten, ein Mädchen mit langen Haaren schaut in die Kamera, vorbeigehend, Wand. Österreichisches Theatermuseum, Hans Moser (1880-1964), der kleinbürgerliche, grantige, nörgelnde und dennoch liebenswerte Wiener Dienstmann. Eine Ausstellung. Eigentlich nur für geladene Gäste, da die Ausstellung offiziell erst morgen beginnt. R filmt dennoch und spart 4.50 Euro. Dunkler Ausstellungsraum, Schattenbesucher, Großbildleinwand mit O-Ton Hans Moser, Leuchtkästen mit Hans Moser Filmausschnittplakaten. Mann mit Pferdeschwanz, Wand.

Dorotheergasse



Datum: 21.10.04 Meter: 11350-11450 Zeit: 111.46-114.30
Räume:3 Darsteller: 7 Geschäfte: 2

Dorotheum, eines der ältesten und größten Auktionshäuser von Europa und zudem das Haus in dem Wertheimer seinen Bösendorfer versteigern ließ. Geländer, Wand. Bild. Glasvitrine mit goldener Lampe. Glasvitrine mit weißem Geschirr. Glasvitrine mit Glasvase. Eine Frau, vor Werbeschildern und einer Pendeluhr, Wand. Ein Mann, der an einer weißen Stellwand rumfummelt. Prismatische Ausstellungsvitrine. Kette. Bild, ein Junge mit schwarzem Anzug, stehend, ein Mädchen sitzend. Innenhof mit Fundstücken aus dem alten Amtsgebäude, parkende Autos, ein Mann, der seine Möbel abstellt, Wand. Modegeschäft Kettner, Kompetenz in Jagd. Der Chef erzählt, dass Pro 7 schon mal da war, den ganzen Tag, für 15 Sekunden Film. Eine hübsche Verkäuferin möchte zuerst nicht ins Bild, lässt sich aber überzeugen, in lachsfarbenem Oberteil passiert sie von links nach rechts, Schale vor Zwischenwand. „Für des kann I net garantieren ...“ Glasauslage.

Plankengasse

Datum: 20.10.04, 21.10.04 Meter: 11450-11500 Zeit: 114.30-114.55
Räume: 3 Darsteller: 2 Geschäfte: 1

Die Fenster der Alten Leopoldsapotheke sind zugestellt mit Werbeplakaten. Ein Netter Apotheker in Weiß erzählt von dem Film Der dritte Mann, nach dem Roman von Graham Greene, im Wien der Nachkriegszeit, Vier-Mächte Teilung, Penicillin-Schieberei, in der Apotheke Heil- und Pflegeprodukte, lederüberzogen, Wand. Plakat mit wichtigen Apothekerpersönlichkeiten. Wand. UPS Wagen. Ausfahrer mit Anzug und Handy Head Set, Fahrzeugwand. Spiegelgasse schräg überschreitend, Frau mit Fahrrad winkt zum Abschied, Geschäftsportale.

Spiegelgasse

Datum: 20.10.04, 21.10.04 Meter: 11500-11550 Zeit: 114.55-115.40
Räume: 4 Darsteller: 0 Geschäfte: 3

Ecke Vogue Geschäft EVA, 1923 gestaltete Adolf Loos das Portal des Herrenmodensalons P.C. Leschka & Co mit rötlich violetter Marmor und Glanzmessing, Ponchos, Mode für die ältere Dame, Monatsmiete 3200€, eine Weste, Wand. Schneiderwaren, Filmen nicht erlaubt, M geht mit versteckter Kamera, die sich in einer Tasche mit Loch befindet, Nähfäden und Stoffe. Teppichhaus Vartian und Söhne, Chronographen. Roter Teppich mit Feldern in denen florale Gewächse

abstrahiert dargestellt sind. Ein freundlicher Herr zeigt R das erste Geschoss mit vielen eingerollten Teppichen, Perser, Amerikaner und Europäer-Teppiche.

Seilergasse / Kärntner Durchgang

Datum: 06.10.04, 20.10.04, 21.10.04 Meter: 11550-11650 Zeit: 115.40-118.20
Räume:12 Darsteller: 7 + etwa 30 Touristen Geschäfte: 7

Über die Seilergasse, oben das schwarze Schild Loos Bar, geht die Reise durch einen Vorraum in die Boutique Christine mit aneinandergereihten Herrenhemden. Keramik aus Gmunden, Keramikteller, Vasen, Schalen, Frau hinter der Ecke. Küchenpapierhalter, Bilderrahmen, Teekannen, Wand. Flur mit Schild: Dr. K. Jacobs Specialists Dental Implants. Pfiff & Co, eine Bar, Mittagessen: Zwei Riesendepreziner, eine Fanta, ein Espresso, eine Schachtel Zigaretten, macht insgesamt 11,30 Euro. Ein kleines Kind mit Namen Kimberly setzt sich neben R, ein gelb gekleideter Arbeiter mit Schnauzbar und müdem Blick möchte leider nicht gefilmt werden. Über der Bar hängt ein Holzring, darauf liegen Holzfässer, daneben hängen zwei Hexen, Wand. Schmalen Weg zu Cheznous-Night Club. Loos American Bar in 27 Quadratmetern mit Mahagoni, Onyx, einer Kassettendecke aus Marmor und Spiegeln. Nach 1945 verhalf der Keller dem Überleben der Loos Bar, von dort nämlich konnte man sich zum benachbarten Animierlokal durchschmuggeln, kleine Vorhängchen vor den Leuchten, Windfangglas mit Loosbarlogoaufkleber. Glastür. Palmen zur Rechten, Swarovski mit den Markenfarben Rot-Braun wie die Wüste Australiens und einem samtigen Türkisblau. Viele Leute drängeln sich um den in roten Kästen präsentierten Modeschmuck, Wand. Schmuckvitrine. Österreichische Werkstätten, Designerschmuck, Kissen mit Gustav Klimt Aufdrucken. Glas. Kiosk mit gerundeten Ecken, filmen verboten, Zeitschriften. Postkarten. Postkartenständer.

Kärntner Straße / Singerstraße

Der Fenstersturz

Datum: 06.10.04 Meter: 11650-11700 Zeit: 118.20-119.36
Räume:3 Darsteller: ca 25 Touristen Geschäfte: 3 Curhäuser: 1

Kärntnerstrasse, im Mittelalter als Fernstraße über Steiermark, Kärnten bis nach Triest und Venedig geplant. Rustika Fassade. Zara, Musik im Hintergrund, Mäntel auf der Stange. Salamander, keine Musik, dafür Schuhe und Taschen. Über einen Hof mit mehrfach schon erwähnter Wiener Waschanlage geht es in das Dominici Schuhgeschäft, mit mannsbreit großer verspiegelter Stütze im Innenraum. Als R zu filmen beginnt, gehen die Kunden alle raus, Glasscheibe. Ein Container. Innen die Aufnahmen vom Österreichischen Nationalfeiertag, ein Sanitärer in rotem Anzug, sitzend. Singerstrasse, Rundbögen. Curhaus, der Portier läßt R in die hinteren Räume, Türe aus Holz. Türe Melaninharz beschichtet. Flur Neonlicht. Ein Schild an der Wand im Flur vom Hochparterre: Hier wurde am 8.10.1938 Domkurat Johannes Kawarik von den nationalsozialistischen Fanatikern aus dem ersten Stock heruntergestürzt. Der Portier glaubt nicht, dass er dabei gestorben ist, aus dem ersten Stock sei ja nicht zu hoch. Letzter Raum vor dem Stephansdom, darin, gestapelte Stühle, Aufkleber am Fenster.

Stephansplatz

Datum: 06.10.04 Meter: 11700-11800 Zeit: 118.20-119.36
Räume:3 Darsteller: ca 25 Touristen Kirchen: 1

„ Diese gerade Linie,
- der Leitpfad für Christen, auf dem sie wandeln sollen! Sagen die Gottesgelehrten-
- das Emblem moralischer Geradheit ! sagt Cicero-
- die beste Linie! Sagen die Kohlkopfpflanzer-
ist die kürzeste Linie, sagt Archimedes, die von einem gegebenen Punkt zu einem
anderen gezogen werden kann.-

*Ich wollte, Euer Ladyships wollten sich die Sache bei Ihrer nächsten
Geburtstagstoilette zu Herzen nehmen!
Was für ein Weg!“
aus Laurence Sterne, Tristram Shandy,*

Stephansdomvorplatz, eine Gruppe Schüler, braune Rundbogenfenster, Stein.
Stephansdom, Symbol des mittelalterlichen Wien, rechts neben dem Eingang befindet
sich eine gegen Ende des Zweiten Weltkriegs eingeritzte Buchstaben-Ziffern
Kombination: O5, sie war das Zeichen der österreichischen Widerstandsbewegung
gegen Nazi-Deutschland, die 5 steht für den fünften Buchstaben des Alphabets, OE =
Ö = Österreich. Die Pummerin, die 20 Tonnen schwere Tonne wurde 1711 aus dem
Metall erbeuteter türkischer Kanonen gegossen. Eine schriftliche Einladung an
Christoph Schlingensiefel und Kurt Krenn zum kleinen Chorkonzert vor dem Altar blieb
unbeantwortet. Orgelspiel, Stein. Pferde, mit Ohrenschützern, die in die Kamera
schnauben. Domvorplatz.

Schulerstraße

Datum: 03.10.04, 04.10.04 Meter: 11800-11850 Zeit: 119.36-120.38
Räume:4 Darsteller: 6 Geschäfte: 4

Zwettlerhof, Monumentales Durchhaus zur Wollzeile mit flachem, durchgehend
genutetem Mittelrisalit, zum Stephansplatz im Übergang vom Spätklassizismus zum
Frühhistorismus, erbaut 1842/44 von Leopold Mayer. Werkstätte für erstklassige
Lederhandschuhe, R.J. Boettner, kleiner, feiner Raum, viele kleine Holzschubladen
addiert, in der hintersten Ecke windet sich eine Treppe nach oben, darunter ein
kleiner Arbeitsplatz. Die lachende Verkäuferin kommt aus Kärnten, Handschuh. Der
hintere Raum des Briefmarkengeschäfts Steiner. „Vielleicht wird der Schrank
berühmt, der schönste Schrank Österreichs,“ meint die Frau des
Briefmarkengeschäftes, Wand. Flur, Wand. Der Buchladen ST Gabriel
Postkartenständer. Jesuskreuze am Eingangsbereich. Über einen Hof mit geparkten
Autos geht es zu Janauschek & comp. in die Wollzeile, einst Sitz und Verkaufsstätte
der Weber, zum päpstlichen Hoflieferanten von Kircheneinrichtungen, Stickereien,
Vergoldungen, Holzschnitzereien, Paramenten, das sind die in der christlichen
Liturgie verwendeten Gewänder und Tücher, Fahnen und Restaurierungen, 15
Minuten Erläuterung: „Es geht immer geradeaus, ein Querschnitt der Stadt, ein
Kunstprojekt fürs Museumsquartier, ein Film in dem man das Gefühl hat, durch Wien
zu gehen.“ Die Frau meint, alles Große entstehe aus Idealismus, sie möchte eine
Postkarte als Einladung zur Vorführung des Projektes geschickt bekommen.

Wollzeile



Datum: 03.10.04, 04.10.04, 25.11.04 Meter: 11850-11950 Zeit: 120.38-122.05
Räume:11 Darsteller: 7+25 Gäste Geschäfte: 2

Hasbach Buchhandlung und Antiquariat, überall Bücher, der Inhaber läuft mit Anzug
und durch das Bild, Wand. Glastüre. Kalender. Fahrrad. Die Haushälterin des Hofes
erzählt mir, der Hof sei vom Prinz Eugen von Savoyen erbaut. Pro 7 hat hier schon
gedreht, der Dehio schreibt: Wollzeile Nr.9, erbaut 1845/47 von Franz Schlierholz.
„Über genuteter zweigeschossiger Geschäftszone quadergenutete Oberzone,
Eckachsen durch Balkone und dreigeschossige reiche Giebelrahmung betont ...“
Innenhof, Pflasterstein, ein alter BMW, Frau mit Kopftuch und Mann mit Zipfelmütze
verabschieden sich, Schild über vergittertem Fenster. Lederhandlung Gustav
Friedrich: „Wenn das kommt, dann schau ich mir das an.“ Lampe, Hochregal,
Lederartikel, Wand. Antike Rechenmaschine, Hochregal, Lederwaren, Wand.

Bäckerstraße/ Sonnenfelsgasse

Die Zwillingfigur

Datum: 03.10.04 Meter: 11950-12150 Zeit: 122.05-123.06

Räume: 5 Darsteller: 4 + Kneipengäste Absagen: 2 Zusagen: 1 Geschäfte: 3

seit dem 14. Jahrhundert gibt es in der Bäckerstraße schon Bäcker. Neu Wien, ein Restaurant, der Chef telefoniert, dann spricht er mit seinem Koch über Kürbissuppe, ob es noch genug gibt. Der Koch meint, es sei noch genügend da für den Abend. Aufnahmen mit einem Junge hinter der Bar. Atmosphärenwechsel, Stimmengewirr. Szene aus Alt Wien, der Kneipe, einige Meter entfernt von Neu Wien, Menschen am Tisch, Kinoplakate, Jacken, Plakate. Schwarz. Buchhandlung Judith Ortner, noch ohne Internet, bald aber mit Internet und Mehrarbeit an vielen E-mails mit Galerie-Einladungen und Buchpräsentationen. Bücher: Henry Moore und Maillol. Sonnenfelsgasse Scheibe. Galerie Sonnenfels. Dort gibt es afrikanische Figuren wie etwa Zwillingfiguren, zwei kleine Holzfiguren, die in Afrika bei einer Zwillinggeburt geschnitzt werden. Der Mythos erzählt, dass Zwillinge eine gemeinsame Seele haben, stirbt eines der Zwillinge als Kleinkind weiß die Seele nicht, wo sie hingehört, ins Diesseits oder Jenseits, darum wickelt und pflegt man die Zwillingfigur, um die Seele im Diesseits zu halten. Frau Katze, Besitzerin der hinteren Atelier-Räume, geht durch ihr Atelier, unser Projektdossier lesend, Wand. Geigenprobe, Klavier in der Begleitung, Eingangstüre offen, Baum, parkende Autos.

Heiligenkreuzerhof

Datum: 03.10.04, 04.10.04 Meter: 12150-12250 Zeit: 123.06-123.51
Räume: 2 Darsteller: 2 Stiftskomplexe: 1

bedeutendster erhaltener Stiftskomplex der Innenstadt mit Spätromanischer Halle, Zentral im weißen Längsflügel eine Geigenbauer-Werkstatt, Hölzer, Lacke, Lappen, Wachse, kleine Schraubzwingen, Wirbel und anderes, gestapelt und geschichtet. C.S. hört R zu und lässt ihn nicht filmen. R klingelt bei drei Wohnungen darüber, keiner anwesend. Ein Tag später ist wieder keiner der Bewohner anwesend. Noch ein Tag später ist im Raum gegenüber Geigenprobe, der Raum gehört C.S. R darf diesmal filmen. Über den Hof ins offene Atelier, eine Männerstimme aus dem Radio spricht über eine Autorin. Herr S. arbeitet gebückt über einem Detail. Wand

Drachengasse



Party mit totem Neger

Datum: 27.09.04, 29.09.04 Meter: 12250-12350 Zeit: 123.51-124.43
Räume: 5 Darsteller: 10 Hotels: 1 Theater: 1 Geschäfte: 1

erstmal 1656 erwähnt, nach dem Haus „Zum goldenen Drachen“, Rezeption von Hotel Austria, Das ruhige Stadthotel, goldene Lichtschalter, gestreifte Tapete. Kronleuchter, straffe Polstergarnitur, Holzvitrine, Wand. Schwarze Leuchter. Metallklammern am Regal, Wand. 20 Jahre Theater an der Drachengasse, „ein frauenorientiertes Theater“, mit viel Engagement gegründet von Emmy Werner, auf der Bühne das Stück: Party mit totem Neger. Das Theater zieht sich fast die ganze Drachengasse entlang, es gibt zwei Säle, einen mit Bar, der andere halbrund. Im Spot ein rotes Sofa, mit einem rauchender Mann, Stimmengewirr, weiche Frauenstimme aus dem Recorder, Zuschauer in den Rängen, Wand. Kleidergeschäft Blaumax, Glas. Fleischmarkt, urkundlich bereits 1220 erwähnt, der älteste Marktplatz in Wien für Fleisch.

Fleischmarkt/ Postgasse

Datum: 26.09.04, 02.10.04 Meter: 12350-12600 Zeit: 124.43-127.51
Räume: 14 Darsteller: 26 Geschäfte: 5 Hotels: 1 Tiefgaragen: 1

Laurenzgebäude, ein monumentaler, vier Höfe umspannender, über mehrere Jahrhunderte gewachsener Komplex. Blaue Markisen, ein grün gestrichener Zaun und Pflanzen markieren die Sitzgelegenheit im Freien von der Pizzeria Castelnovo an der Ecke zur Drachengasse, ein Kellner in Weiß hinter der Bar, eine schwarze Tafel mit weißer Aufschrift: Vino Santa Gistina ¼ 3,50 Euro, Gavi si Gavi 1/8 3,20 Euro usw Ein Angestellter tänzelt mit einem Ofenblech voller roter, grüner und gelber

Paprikas, ein Regal mit Aufbewahrungsgläsern, Essigflasche und Ketchup, Wand. Unter dem Platzgewölbe, eine während des späten 17. Jahrhundert in Österreich entwickelte Gewölbeform von geringer Stichhöhe vorbei an der Posthalle direkt zur AsianBakehouse GmbH, ein kleines improvisiertes Restaurant Daily Buffet all you can eat für 5,80 Euro. In der Theke, koreanische Spezialitäten. Menschen beim Essen, weiße Trennwand. Eine Videothek, Filme sorgfältig aneinandergereiht. Eine Lampe, Wand. Gelbe Boxen ineinander gestapelt. Gelbe Boxen ineinander gestapelt. Mann in grüner Arbeitskleidung öffnet die rote Cola Abdeckplane seines Getränketransporters, Holzhilfskonstruktion, rote Vierkantrohre. Tiefgarage, Audi, Motorräder, Kabuff. Darin Herr Birchner, Zeitung lesend, Katzenbilder an der Wand. Postgasse. Ein Mann versucht einen Wäscheständer über die Türschwelle zu ziehen. Pension Dr. Geissler, offizielle Erlaubnis zum Durchfilmen im Office Praterstrasse 12 im 2. Bezirk. Die zuständige Frau fragt, was es für Gründe gegen eine Erlaubnis gäbe, mir fällt keiner ein. 8. Stock. Eine Frau reinigt für die Aufnahmen ein Zimmer, Wand. Rezeption. Frau in rotem Pullover: „Sagst du mir Bitte, wenn Zimmer Nummer 106 abreist ...“ Fliesen mit grünen Blüten. Im ersten Hof steht Herr Djurec mit einem Gartenschlauch in der Hand, er putzt den Boden, Wand. Hof, Wand. Aufzug, Wand. Hof, Fenster. Treppenabgang, Aufzug. Metall. Juwelier Schönmann Juwelen, Gold, Uhren, Angestellte sitzen nicht sichtbar am Pult und pulen in Ringen. Ecke zum Schwedenplatz, die Benennung rührt aus Dankbarkeit für die schwedische Hilfe nach dem Ersten Weltkrieg. Rot Weiße Bim fährt vorbei, Busch. Ringstraße, Elektrokasten, grünes Geländer, Baum.

VIDEO TRANSURBAN

Datum: 02.08.2004, 21.08.2004 Meter: 12600-13000 Zeit: 127.51-130.22

Räume: 2 Darsteller: 9+40 Uniqa Mitarbeiter Geschäfte: 1 Kinderspielplätze: 1

Ein Angler am Donaukanal, ein Hochhaus aus Stahl und Glas ragt in den Himmel, aufgebaut auf einer ovalen, Schnecken-Grundform, Architekten Neumann und Partner. Kanalüberquerung Samstag, mit Hilfe eines Stahlseils, befestigt an Stahlknöpfen, die aus der Beton-Uferwand herausragen, gespannt zum Brückengeländer. Katharina versucht die Zugschnur zu R auf die Brücke zu werfen, doch sie schafft es nicht, so hoch zu werfen. Ebenso bleibt der Cutter auf der Brückenunterkonstruktion liegen, Seitenwechsel. R wirft die Zugschnur von unten, Katharina fängt sie auf der Brücke und verknotet leider die Schnur, ein verknoteter Schnurkneul. Die Kamera hängt schon am Stahlseil und filmt 12 Minuten, ohne dass sie sich bewegt, Seitenwechsel. R fragt einen Passanten nach einem Feuerzeug und brennt die Schnur durch. Donaukanal, seit 1686 Name für den südlichen Donauarm in Wien, ursprünglich ein natürlicher Seitenarm der Donau, erstmals 1598-1600 durch Freiherr von Hoyos reguliert, im 19. Jahrhundert gegen Hochwasser und Treibeis ausgebaut; 17,3 km lang. Der Donaukanal ist wesentlich enger mit dem Wiener Stadtbild verbunden als der Hauptstrom.

Autolärm, vierspurig fahren Fahrzeuge in kurzen Abständen nach links weg, dabei sind zwei weiße Sprinter, Versicherung Uniqa, Weiß glänzende Fensterprofile zeichnen sich ab, die Straßenlaterne, Kunstportraitplakat beklebt, ein ORF Übertragungswagen mit großem weiß glänzendem Parabolspiegel, das Uniqa Steinschild davor, am Vorplatz befestigt, ein Mann, die Hände am Gesäß übereinander gelegt, läuft zügig hinter den Frauen vorbei, die Laterne rückt näher, das Rubensportrait dreimal, drei Albertina-Werbepлакate seriell übereinander geklebt, vorbei, am Steinschild, am QU, am OR, Spiegelung der Gläser, von Autolärm begleitet, R mit Kamera doppelt verschwommen, dunkler werdend, Zweifachspiegelung durchs Glas. Zweites Glas. Blendendes Weiß. Eröffnungstag des neuen Bürohauses, das Mitarbeiterrestaurant im Erdgeschoss, sehr hell und offen. In der neuen Uniqa an der Rezeption: freundliche, junge Damen, die Haare nach hinten gebunden – filmen erlaubt. (In der alten Uniqa mürrisches Personal, ein älterer Herr mit Schnauzbart, eine rauchende Frau ließt Zeitung: „Ohne Genehmigung geht nichts.“) Stifter heißt der Mann hinter der Bar. Eine Spezialitäten Theke, gestrahltes Glas, die Kaffeebar mit edlen Kaffeeautomaten, eine Frau im weißen T-Shirt, Stahl.

Auf der Bühne steht ein dickes Mädchen und starrt in die Luft, die Hände in den Hosentaschen, ein Mitarbeiterschild baumelt am Gürtel, eine Politikerstimme spricht durch ein Mikrofon, Menschen sitzen an runden Tischen, ein Baum in der Mitte, TV-Bildschirme im Hintergrund zeigen einen Mann vor Mikrofonen, Geschirr gekleppere, Mann und Frau im Anzug sitzend, starrend, schauend, die Glasgäländergalerie über den Bildschirmen, horizontal, vertikal der Baum mit dünnem Stamm. Zwei Männer unterhalten sich, speisend, auf dunklen Tablett, auf dunklem Tisch, auf dunklen Stühlen sitzend, vorbei am Mann mit grünem Jacket, kauend, vorbei am gestikulierenden Mann, während der Politiker-Mann im Flatscreen „Meine Damen Herren, wie sie sehen...“ sagt, hinein ins braune Lehnepolster. Die Tiefgarage, heller als das Restaurant, blendend, der lackierte Fußboden reflektiert das Sonnenlicht durch die Einfahrt hinein in die Garage. Die Einfahrtsrampe verschwindet in dem gleißenden Licht und verschmilzt mit den Wänden und den Betonpfeilern. Ein Tor aus gelben Rahmen und transluzenten Plastikbahnen, Plastikschlieren. Eine zweite Garage, Kunstlicht erhellt, parkende Autos nebeneinander gestellt, Wiener Kennzeichen, Stellplatznummern E33 und E32 an der verputzten Wand. Direkt anschließend ein Kinderspielplatz mit Sandkasten und Kindern, die darin sandeln, ein Junge klettert auf dem Spielgerät, das in der Mitte des Kastens platziert ist, ein zweiter Junge klettert ihm entgegen, zwei Mädchen sitzen am Sandkastenrand und füllen kleine Plastikeimerchen, alle Kinder reden angeregt vom Spielen. Vorbei an einem Mülleimer, an den Sitzbänken durch die Pflanzenhecke.

Tempelgasse

Datum: 25.07.2004, 28.07.04, 08.09.04, 15.09.04 Meter: 13000-13100 Zeit: 130.22-131.09
Räume:2 Darsteller: 1 Synagogen: 1 Vereine: 1

Die Jüdische Synagoge in der Tempelgasse erscheint wie ein normales Mietshaus, jedes Gebäude kann zu einer Synagoge werden. Das einzig Ungewöhnliche sind die großen Betonklötze, die anstatt parkender Autos am Straßenrand stehen., als Schutz vor Autobomben. Läuten an der Tür. Die betenden Juden haben Bedenken wegen der Sicherheit. Es bedarf einer Erlaubnis von der Israelischen Kultusgemeinde, Warten. Frau Rot von der Israelischen Kultusgemeinde entschuldigt sich für die Verzögerung. Es Bedarf eines Ansprechpartners in der Synagoge. R geht zur Synagoge und wird zur Sicherheit in den Block nebenan verwiesen. Dort schickt man ihn zur Israelischen Kultusgemeinde. Am Mittwoch darauf klingelt R wieder an der Synagoge. Die Tür wird geöffnet. R geht rein und filmt. Stille, ein großer Raum, Kronleuchter hängen von der Decke, Holzbänke, zentraler Punkt ist der Almenar mit Lesepult von dem die Thora gelesen wird und sakralen Balustraden, mit goldenen und silbernen Gefäßen, ein sechszackiger Judenstern hängt vom Rundbogen ab, der von weißen Marmorsäulen getragen wird. Dazwischen ist ein blaues Tuch gespannt, blau die dominierende Farbe der Synagoge, auf dem blauen Tuch links und rechts die Menora, im Zentrum die Krone, blau, Löwe, Tuch. Durchfahrt. Wand. Verwaltung des Österreichischen Turnerbundes. Von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr. R möge sich schriftlich ans Präsidium wenden. Die nächste Sitzung ist am 31. Oktober. Der Turnsportvereinleiter betrachtet eine Karte vor dem Drucker, Garderobe, Spiegel, Wand. Wieder Straßenlärm, ein Kleinlaster fährt vorbei, eine moderne neben einer klassischen Rustikafassade.

Ferdinandstraße

× × ×

Datum: 18.07.04, 28.07.04, 25.08.04 Meter: 13100-13200 Zeit: 131.09-133.21
Räume:9 Darsteller: 10 Absagen: 4 Zusagen: 5 Geschäfte: 1

An der Ferdinandstrasse liegt das Elektrogeschäft Elektro Kampichler, „da geht's lang“ zeigt die Frau in Richtung der Mustertafeln mit Schaltern und Steckdosen, die das ganze Geschäft ausschmücken, Wand. Ein kleines Hinterzimmer mit Tisch und Stühlen, Wand. Hausflur, dunkle Wohnungseingangtür. Hinterhofwohnung und Atelier von Carlo Trinkhaus, Künstler. Trinkhaus malt Ölgemälde nach Fotografien

von Bettina Rheims, er wohnt im Atelier, hat oben auf der Galerie sein Bett stehen und malt unten bei offenem Fenster. Er ist gelernter Architekt, die Arbeit hat ihn aber frustriert. Malutensilien, Bücher und Skizzenblöcke, Trinkhaus sitzt vor seinem Gemälde und spricht: „Ja da nimm I des Acryl wieder weg, verstehst, des hot wenig Sinn.“ Brust, Fenster. Hinterhof mit abgestellten Fahrrädern, Steinboden, kannelierte Fassadenelemente. Die Wohnung von Herrn Ties, der gemütlich sein Wurstbrot verzehrt, er starrt und kaut, unbeteiligt, locker, in seiner dunklen Küche nimmt er noch den letzten Happen bevor es weitergeht hinein in den Vorhang zur Wand. Eine Dreier WG, es wird Englisch gesprochen, nach ca. 10 Minuten dann deutsch. Es sind Deutsche, ein Student, der sich in eine Engländerin verliebt hat und ein Schriftsteller, der im Wettbüro arbeitet. Besondere Betonung legt er auf seinen Schreibtisch, der aus Kartons gebaut ist. Darauf ein Computer-Bildschirm und eine Tastatur. Katharina und R bekommen einen Cafe. Der Hauswart danach hat zwei Töchter, die eine setzt sich nur gegen eine Schokoladen-Belohnung auf die Couch, beide Kinder schauen ängstlich, in der großen Couch verschwindend, sitzen sie vor ihren Babyflachen mit gelben Nuckeln, vorbei an der Pralinenschachtel, hinein ins mottenschwere Sofa. Lebhaftes Frauengespräche im grünen Innenhof, Picknickstimmung, mit Fresskörben und Plastiktasche verschwinden die vier farbig gekleideten Frauen nach links. Der Hof nun leer von Menschen, nur Kinderstimmen aus dem Gebäude, Bäume, Büsche und Sonnenflecken im Rasen, ein Besen auf der Müllplatzmauer, die grob verputzte Mauer, Krach. Kurz der grüne Altpapierbehälter „Bitte Fußhebel betätigen“, Plastik. Innen grünes Plastik, verkratztes, grünes Plastik. Mauer. Ein blau- oranges Gefährt an der Hofwand, mit einem roten Kabel ans Haus angeschlossen, ein Elektrowagen beim Energietanken. Es gehört Alfred Piak, der ein künstliches Bein hat, daher mit dem blauen Wägelchen durch die Stadt fährt. In seiner dunklen Wohnung verschwimmt alles zu einem Braun, die Möbel, die Kissen, die Blumen, selbst Alfred Piak in seinem offenen blauen Hemd und seiner kurzen Hose verschwindet in der soßigen Wohnung.

Fruchtgasse

Datum: 19.07.04 Meter: 13200-13250 Zeit: 133.21-134.19

Räume: 4 Darsteller: 7 Geschäfte: 2 Zusagen: 1

über die Fruchtgasse geht es zum Gasthaus Alt Wien, in altdeutscher Schrift auf grünem Schild, Laterne, Menuschild und Fenster, grün gedämpfte Scheiben. Männer am Tisch, die Schafskopf spielen: „die Buam ond die Dam, da komsch net drüber“, Der Besitzer Wilhelm trägt einen Kaiser Franz Josef-Bart und ist dem Projekt gegenüber sehr aufgeschlossen, Holzfurnierter Kühlschrank. Almdudler- Flaschen, NÖM Milch Tetra Pak, Holz-Wand. Clubraum, Stühle auf den Tischen, die Beine nach oben gedreht, der Gastsaal im Ruhestand, Nut- und Federholzwand. Betonhof, ein Teppich- Klopfgestell, ein Mülleimer, Wandpfeiler. Naturkostladen Natur Nah. Der Besitzer erklärt uns, dass wir die historische Achse durch das ehemalige Moor mit unserer Linie knapp verfehlen. Historische Achse heißt Stephansdom, Prater, Lassalle Straße, im Mittelalter noch Moorgebiet. Die Frau mit Papageien wohnt in der Franzensbrückenstraße 24/16, sie spricht zu ihren Papageien: „Ihr werdets jetzt da sitzen“, Blumen und Pflanzen in Töpfchen, Vorhang, Wand.

Lichtenauergasse, Czerningasse

Datum: 19.07.04, 23.07.04, 25.08.04, 09.09.04 Meter: 13250-13400 Zeit: 134.19-137.15

Räume: 14 Darsteller: 15 Absagen: 6 Zusagen: 9

Eine alte Frau, stolz die Arme vor der Brust verschränkt, den Gehstock dabei haltend, steht auf der Lichtenauerstraße vor einem prächtigen Hauseck, dabei rufend: „fertig? Fertig?“ Quadersteine. Im Hochparterre gibt es leer stehende Büroflächen zu mieten, der Makler verlangt 60 Euro plus MwSt. für das Durchfilmen. 60 Euro ist uns zuviel. Arthur Schnarch erinnert an Jean Paul Belmondo in den mittleren Jahren. Er vertröstet R auf den nächsten Tag, da er unter die Dusche möchte. Der Sohn spielt Klavier, vom hellen, Pflanzen begrüntem Wintergarten in das Wohnzimmer mit Klavier,

Kunstdrucken und einem elegant in die Wand eingelassenen Bücherregal, der Vater ordnet Papier auf der Couch, die Bücher, Cuba, Jordan & Syrien, Verne 33-35, Verne 6-7, Verne 16-18, Wand. Schlafzimmer, Bett, Krach, Wand. Herr Stock, zwei Stockwerke tiefer. Er war auf Geschäftsreise in Moskau und zeigt ein Stück Plexiglas, in welches der Kreml eingelasert ist. Ein Wohnraum wie ein Stillleben: im Mittelpunkt ein langer Kerzenständer aus Silber auf smaragdgrüner Glasbasis, am unteren Bildrand farbige Tücher, links ein weißer Vorhang vor einem Fenster und ein Schreibtisch, darauf Blümchen, eine Lampe, ein Laptop und Papierkram, ein blauer Bürostuhl, im Hintergrund zwei Matratzen, die an einer Tapetenwand lehnen, ein Aquarell mit braunem Farbei, ein vertikaler Holztürrahmen mit Schrank, die Wand. Herr Stock mit Freundin diskutieren übers Essen, sie fährt sich mit der linken Hand durchs Haar, „du zahlst, gema, na basst.“ die Wohnung von Hans Müller, der lesend im Bett liegt, Oberkörper frei, über ihm ein Spritzwasserbild von japanischem Ausdruck, Wand. Prächtiges Stiegenhaus mit elektronischem Türöffner, Wand. Wohnung von Gregor Rab, am Laptop sitzend, Rap hörend, Sido: „...meine Stadt, mein Bezirk“ und „...vom ersten bis zum sechzehnten Stock“, durch die Schranktür, Hemden, ein Gute Luft-Aufkleber an der Schrankhinterwand, in die Wohnung zweier chinesischer Musikstudentinnen, die hölzerne Einbauküche, die zwei chinesischen Studentinnen unterhalten sich: „Janpinpin pisa,..“, Verpacktes Sandwichbrot, Teekocher, Plastikbehälter stehen neben der Stereoanlage auf dem Küchenschrank, das Bad schließt an, Tuben auf dem Waschbecken, geflieste Wand. Umzugskartons, Computer, Bücher, ein halb von der Wand hängendes Plakat, mittendrin der Cellist, der rauchend Cello spielt, Ingo Holub ist der Mitbewohner des Cellisten, kommt hinzu, raucht ebenfalls und taucht ab. Er gibt uns Tipps zur Videotechnik, wir mögen das Ganze zum Schluss doch fazen lassen. Vorraum, Schrank mit reifer Oberfläche. Tags darauf gehen wir durch die Wohnung der drei kleinen Punks, die eigentlich niemand in die Wohnung lassen, weil dort geraucht und getrunken wird, die uns aber nach hartnäckigem Überreden reinlassen, immer interessierter werden (das junge Mädchen findet es echt cool und strahlt, Ihr Freund schnorrt M noch um einen Euro für ein Bier an, den er erhält) und uns schon auf die Nachbarin vorwarnen, die natürlich nicht aufmacht, uns aber dazu bewegen die Frau anzusprechen, die gerade die Treppen hochkommt und uns nach einigen vertrauensschaffenden Maßnahmen, wie das Aufzeigen des Nachgehens einer ordentlichen Architektentätigkeit im 2. Bezirk, kurz in Ihre Wohnung mit dem blauen Bad lässt. „Jetzt bin I mit drauf“ sagt sie, obwohl sie eigentlich nicht auf dem Video sein wollte und uns dann noch zeigt, wie die Linie geht, bevor M konzentriert sein Selbstbildnis zerstört. Sehr spät geht R in die letzte Wohnung der Lichtenauerstraße, zur Familie K.W. Mehrere Aufnahmen mit der Frau, da kommt der Rest der Familie zurück. Das heißt nochmals Aufnahmen mit den Kindern. Kinderspielzeug in Regalen, die zwei Mädchen laufen zu ihrer Mama, die von der Kamera abgewendet, den Tisch deckt, Pflanzen, Holzmöbel, ein roter Ledersessel, das Schlafzimmer mit blauer Tagesdecke über das Bett gelegt, das Bett vor einem Fenster, Pflanzen auf übereinanderhängenden Glasböden vor dem Fenster, Sonnenlicht durch das Fenster, Autohansa-Werbeschild, Glas. Körnergasse, grüne Glasbausteine, gekachelte Wand. Namen auf dem Klingelschild: Links: Schmoltnner, Ziwich, Slabschi, Hovovka, Müller, Schleritzko, Dr. Tödting. Rechts: Taibon, Willwert, Ing. Schwab, Hofer, Ing. Högler, Zwerger, Salmon

Hofenedergasse

Der Fightclub

Datum: 17.07.04, 19.07.04, 18.08.04, 21.08.04 Meter: 13400-13550 Zeit: 137.15-140.27

Räume: 15 Darsteller: 17 Absagen: 13 Zusagen: 10

Sozialbau. Maglovski, Magister Spitaler, Grybowski, Bezucha, Manhardt, Trnka, Herzberger, Neumann, Jacoba, Nr 7, Nr 5 und Nr 1 lassen uns nicht in die Wohnung. Lange Absage vom Schriftsteller Eugen Bartner, er hat abends eine Lesung und hat deswegen keine Zeit, erzählt uns aber ausführlich, dass er keine Kriminalromane und keine Handys mag und wie schwierig der Buchmarkt ist. Herr Gralhals mit Gipsfuß schiebt seinen behaarten Körper aus dem Raum, die Krücken sind an die Wand

gelehnt, Foto hinter Glas, das Zimmer widerspiegelnd, Kameraschwarz. Frau Frieder im grün-silbergestreiften Pyjama versteht nicht ganz was wir wollen und lässt uns rein, doch ihre Wohnung möchte sie nicht gefilmt haben. Guter filmischer Übergang zum jungen Liebespärchen Swodoba und Sofi, sie sitzt mit ihrem kurzen Röckchen auf seinen Schenkeln, beide schauen vergnügt Fern, hinter ihnen ein Wandteppich mit Sonne und Mond Ornament. Fakun Nüger spricht nur türkisch. M ruft Cjan Tiriaky an und übergibt das Telefon an Frau Nüger, sie erklärt ihrer Mutter das Projekt, welche die Projektbeschreibung anschaut, anschaut und hochschaut, sogleich an der hübschen Tochter vorbei geht's in den Hausflur, vorbei am Waschbecken und einer Palme zu der Türe mit MONTREAL- Schild. Die Musiksolistin glaubt erst wir seien Vertreter, sie geht aus dem Weg, eine Kochnische ist kurz zu sehen, Sessel, ein Engelsbild schwarz-weiß, Wand. Klo, Fliesen, Wand. Frau Kurz von der Ecke Lichtenauerstrasse/ Franzensbrückenstraße, läuft für uns auf dem Home-Trainer und hat ein Bild mit einem japanischen Spruch bereitgestellt: "Lauf Schnecke den Fujiama hoch, aber langsam, langsam" (Issa), Wand. Küche mit Stillleben aus Zitronen auf Teller und Tonschüssel, weiße Fliesen. Grüner Innenhof, Gebüsch, Efeu, Wand. Junge Wohngemeinschaft Thomas Awi mit nacktem Oberkörper, kniend versucht eine Kerze anzuzünden, das dauert etwas länger, seine Freundin Daisy Ibinz, die Hände schon in den Taschen, betrachtet ein rotes Plastikspiel, dann wird klar, eine Kerze brennt schon, Thomas Awi möchte eine zweite anzünden, was schließlich gelingt, alles begleitet von Sonnenschein Beat-Musik, vor dem mit Perlmutter-Effekt beklebten Mehrzweckschrank. Später stellt sich heraus, dass ein Freund, Michael Murauer mit Thomas Awi in der Grundschule in Kärnten war. Im Fightclub, sitzt ein bulliger Herr mit Tätowierungen, er war vor kurzem erst in Halle an der Saale in Ostdeutschland für eine Vorführung. Links eine Backsteinwand. Einer der Übenden, Hände werden übereinander gekreuzt, mag nicht gefilmt werden. Dafür stellt sich der Trainer in Pose, Knie gebeugt, Hände nach vorne gestreckt. Der Mann, der an der weißen Wand steht, steht, von meinem Eintreten bis zu meinem Austreten, genauso an der Wand und regt sich nicht. Herr Wittenberger ist Pianist. Gitarre, Wand. Kätzchen- und Kükenfotos an der Wand. Rote Wasserfarbenbildchen an der Wand. Ein Bett, drei Kinder springen auf dem Bett, erst zögernd, dann heftig, ein altes römisches Kämpferbild hinter Glas. Frau von der Hofenedergasse 3 lächelt die ganze Zeit. Der Sohn schaut Olympia im ORF. Langegezogene Wohnung, ein Hut auf einer Glasröhre, Glastisch mit Ledercouches, die Tochter springt auf dem Trampolin und lacht, Charlie Chaplin- Bild an der Wand.



Franzensbrückenstraße

Lazy und die Rinne

Datum: 19.07.2004, 28.07.04 Meter: 13550-13850 Zeit: 140.27-144.40
Räume:5 Darsteller: 9 Geschäfte: 2 Zusagen: 1

Fahrzeuflärm, Straßenbahnschienen, der Take-away-Pizza Mann, die Sonne scheint auf das Ziegelvordach, die Tür steht offen, die Sonne fällt bis in die Sitzecke des ersten Raumes. Total platt von der Hitze trinken wir eine Fanta. Eine Gefrierbox im Durchgang, Rote Sitzpolster, eine Toilettentür mit Messingschild, eine grob verputzte Wand. WC Selbstportrait M die zweite. Hinterhof, parkende Autos, die Straßenbahn fährt über Arkaden aus Backstein gebaut, dahinter zeichnet sich ein Zinshaus ab, Versorgungsrohre an den Arkaden. Stimmungsvoller Lichtwechsel beim Eintritt in die Arkade, Herr Bahn hat hier eine Schreinerei mit zwei Ebenen eingerichtet. Arbeitstische aus Holz, Böcke, Bretter und Sägespäne im Raum verteilt, Herr Bahn sägt ein Brett, er hat den Bleistift hinters Ohr geklemmt, vor ihm eine Fräsmaschine. Eine Stahltür mit Drahtgitterfenstern, Spinnweben verklebt. Stofflagasse, Wand. Ein Fahrradraum mit Mülltonnen, Taddybären, eine Plüschratte, zwei Mädchenpuppen, ein Stoffhase, ein Stoffgremlin, Puzzlebilder, das eine mit Lassy Motiv, das andere mit dem Kind, das eine Träne verliert Motiv, blaue Mülltüten, Mülleimerdeckel offen, graue Maus, Lassy Puzzle. Treppenabgang, zwei kleine Kinder in der Fensteröffnung: „Was macht Ihr in der Stofflagasse?“ M läuft durch das Flurfenster an den Kindern vorbei, schlägt sich den Kopf an. R schlägt sich danach im Videowahn auch den Kopf an, ihm wird schwarz vor Augen. Köpfe schauen aus den Fenstern der oberen Geschosse. Nach und nach kommt die ganze Familie aus dem Haus, sie scheinen den ganzen 70 Meter langen Block zu bewohnen. Familienangehörige aus Ex-Jugoslawien setzen sich in den Garten, Hecke, Mauer. Müllsammelstelle Wien, Autos, Container, eine Halle aus Holz, eingezäunt, Wohnblocks auf der rechten Seite, R springt über den Zaun. Eine Baumschule, Schild Vorsicht bissiger Hund. Stahlcontainer auf Kopfsteinpflaster, Möbelschrott im Container, Stahl. Weg, Kamera rutscht nach rechts, Hecke, Zaun, eine Steinrinne im Feld genau auf unserer Linie, genau in unsere Richtung, die Steinrinne ist ein vorweggenommenes Denkmal an unser Linienprojekt, Hecke. Zaun, Garten, Bäume, Jogger, Bänke, Fahrradfahrer auf der Hauptallee Richtung Volksprater, Menschenlärm von ferne. Minigolfplatz, an der Kasse: „Dürfte ich kurz schauen?“ „Aber nur kurz.“ Das Filmmaterial beweist: ich bin gelaufen. Rote Minigolfbahnen, Jugendliche in rot gekleidet rechts auf der Bank, Wasserfläche, eine dicke Frau mit rotem Rock schwingt ihren Schläger, Hecken, eine Straßenlaterne im Rasen, Birkenbäume, Zaunpfahl. Drei Türen, Riesenradvorplatz, Terrasse mit Gartenstühlen, ein futuristisch spitz zulaufendes Dach mit überdimensionierten Rechteckstützen, Hecke.

Prater

Datum: 22.08.2004 Meter: 13850-14100 Zeit: 144.40-146.31
Räume: 3 Darsteller: ca 60 Besucher Rummelbuden: 2 Zelte: 1

Riesenrad. Eintritt 6 Euro, zu teuer. Ein Filmteam ist vor Ort. Wir fragen den Kameramann, ob er kurz entlang einer Linie an den Leuten vorbeilaufen kann. Er fängt gut an, bricht aber ab, da einer der Bediensteten fragt, was da los ist. R geht durch das Drehkreuz ohne zu zahlen. Eine Menschenschlange steht an zum Riesenradfahren, rote Flecken auf roten Fassadenelementen. Wagen Nr. 9 zur Vitrine umgebaut, eine Burg ausstellend, Spiegel flankieren eine schwarze Wand. Nationalfeiertag, Burg, Heldenplatz, Militärs im Zelt, Händeschütteln, „Kennen Sie mich?“ Der Soldat, mit großen Augen schwingt überrumpelt durch die Frage mit den Armen, „hamns mi scho mol gseh?“ „Ne“ Plane. Der Rummel. Ein Mann mit kariertem, kurzem Hemd läuft während der Aufnahmen direkt vor der Kamera her, an der blonden Frau mit Kinderwagen vorbei, in Richtung Souvenir- und Spielwarenstand, Plüschtiere, Wimpel, Anhänger, Ansichtskarten mit Schlössern aus Wien, Bierkrügen. Zoom, Holzwand. Vorplatz zum Sensorium, roter Cola Automat, Mann mit rotem T-Shirt steht an den Poller gelehnt vor der Airbrush Technofassade,

blaue Planeten, blaue Welten des Sensoriums. Im Sensorium 18.07.04, R kauft sich eine Karte und setzt sich 15 Minuten mit der Kamera in die Vorstellung. Nach draußen gibt eine dunkle Männerstimme Sprüche von sich: „Wir möchten, dass sie sich wohlfühlen, dies ist eine Geschichte zweier Welten, die reale Welt auf der einen und die Welt der Programme auf der anderen Seite, sie zielt auf die Wahrnehmung aller Sinne, eine Geschichte über Schönheit, Panik und Schrecken, eine Reise durch Raum und Zeit, in dieser Zeit reift der Mensch an der Wurzel seiner selbst...“ Die Show besteht aus farbig- leuchtenden Strichfiguren auf Nebel projiziert, eine Weltkugel, das Prater Riesenrad, ein Kopf zwischen zwei Häusern, Regen und Donnereffekten, begleitet von choraler Synthesizer-Musik. Das Sensorium wurde inzwischen abgebaut 30.09.04. Grillturm- Stand, Männer in Turnschuhen bestellen sich ein Bier, Marlboro Schachtel in der einen Hand, eine Familie mit Kindern vor den Holzstützen des Bierstandes, rustikale Holzelemente, Holzbar, Stahlgrill.

Ausstellungsstraße

Datum: 18.07.2004 Meter: 14100-14200 Zeit: 146.31-147.51

Räume:5 Darsteller: 8 Absagen: 2 Zusagen: 3 Geschäfte: 1

Taxi 40100... immer eine gute Wahl, ein weißes Taxi, der Fahrer für Gäste bereit, graue Haare, offenes Fenster, Plastiksitze schwarz. Eine Verkehrsampel auf der Ausstellungsstraße, die ihren Namen von der Weltausstellung 1873 hat, Zebrastrifen, Schienen für die Straßenbahn 21, eine Frau in rosa Sporthose, Jogger, Menschen in Turnschuhen und Sommerkleidung, von Autolärm begleitete Lebendigkeit, ein VW biegt in die Straße ein, fährt vorbei, der Audi hält, die Leute warten, ein Baustellenversorgungsrohr, das Baustellenversorgungsrohr mündet in einen Betonkasten, schwarze Silikonfuge. Penny-Markt, die Verkäuferin kann uns die Erlaubnis im Kühlhaus zu drehen, nicht geben, grüne Glasfassade, Glas. Kaffeeregal. CareFree neben PotzBlitz Vollwaschpulver. Abgepackte Wurstware in weißen Gitterfächern. Zweiarmige Metallmüllbehälter. Verschmutzte Stahlinnenwand. Metallständer, hellblaues Garagentor, hellblaue Putzwand. Vom Innenhof Wohnblock Ausstellungsstraße 1-12 geht es direkt in die falsche Richtung, direkt auf die Schraube in der Ecke des Elektrozählers Die blonde Frau mit türkischen Keksen, die sich eine Visitenkarte anschaut und die schwarzhäufige Dame die erstarrt in die Kamera schaut, sind von den ersten Filmshots, aus der Ennsstraße. Dienstwohnung eines älteren Ehepaares, er lässt uns rein, Wand. Sie hält M fest und ruft: „Und dann hauns uns nieder.“ Zimmer mit Vorhang, „Geh was heißt do Dienstwohnung“, Nebelhafte Lichtverhältnisse, Wand.

Stuwerstraße



Stuwerviertel

Datum: 17.07.2004, 08.09.2004 Meter: 14200-14300 Zeit: 147.51-149.25

Räume: 11 Darsteller: 10 Absagen: 3 Zusagen: 3 Geschäfte: 2

Transporter. Transporterladefläche. Schattenbaum auf dem Asphalt, die Hausfassaden im Sonnenlicht weiß erstrahlt, in den Club 7 mit Tweety auf rosa Glas. Hustender Clubbesitzer mit Glatzkopf bindet sich die Schuhe, sitzt in seinem 15 m² Club vor einer barocken Rankenornament-Tapete. Stuwerstraße 6, das Stuwerviertel ist bekannt für sein etwas heruntergekommenes Rotlichtmilieu, Hausflurwand, bedruckt. Holzregal mit Marmeladegläsern und Spielesammlung, u.a. RISIKO, BLUFF, TABU, BLUTWURST, Wand. Zwei junge Männer, links mit orangenem Hemd, rechts mit weißem Vollbart, sehr freundlich, spielen für uns Schach, dabei: eine Dose Twinings Darjeeling Tee, eine leere Weinflasche, es geht um den Läufer, der Mann mit Bart zögert, hat ihn schon in der Hand weicht aber zurück. Im Schachspiel werden die auf dem Brett hintereinander angeordneten Felder als Linie bezeichnet. Zimmerwand. Kleiner, begrünter Innenhof, Efeuranken an der Wand. Wohnung einer chilenischen Frau mit hübscher Tochter, die leider nicht gefilmt werden möchte. Beide sprechen spanisch, wenig deutsch. Tomaten, Bananen, grüne Tischdecke, leere Schale, weißes Tuch, Stereoanlage, Wand. Blaues Sofa mit

weißem Überzug, blaue Vorhänge, weiße Wand. Kurzer Innenhof mit abgestelltem Kühlschrank, Kinderwagen und Fahrrad, Fenster offen, Wand.Grünes Toilettenhäuschen Boxi, schwarze Klobrille, Grün. Flur mit Schmiedeeisengeländer, als Abschluss ein Schmiedeeisendrache. Dunkle Hauswartwohnung mit junger Frau, kleine Kochnische, Ofen, Sieb, Handtuch. Gegenlicht, Fernseher läuft, Fernseher springt auf eine andere Einstellung. Kleiner Innenhof. Goldene Briefkästen. Beisl, ein in dunklem Holz eingerichtetes Gastzimmer, ein Korbsessel vor Holztisch in der Mitte, das Nut- und Federholz in vertikaler Anordnung wird durch das Fenster fallende Licht weiß gepinselt. Fünf griechische Männer sitzen vor dem Beisl an einem Tisch, umzäunt von einem weißen Gartenzaun, sie trinken Kaffee und unterhalten sich. An den Stirnfalten eines Mannes vorbei, Autos erscheinen im Sonnenlicht, zwischen Bäumen geparkt, ein lila Zaun, Gebüsch.

Max Winter Platz/ Obermüllnerstraße

Der Beste aller Blocks

Datum: 17.07.2004, 24.08.2004 Meter: 14300-14600 Zeit: 149.25-152.31

Räume: 4 Darsteller: 14 + ca 20 Badende Kinder Absagen: 0 Zusagen: 5 Kinderfreibäder: 1

Holzbänke mit Tisch auf dem Rasen vor der Max-Winter-Schule, die gerade saniert wird, Wand. Klassenzimmer, Fensterglas. Im Park, wo wir spielende Kinder zum Ortswechsel animieren, der Ball geht über das Mädchen drüber, „Maria, Maria“, heller Asphalt. Gras und nochmals „Maria“, ein Mädchen quert noch, Gebüsch.

Max Winter (geb. 1870 in Tanmok, Ungarn gest. 1937 in Hollywood, USA) gilt als der Schöpfer der Sozialreportage im deutschsprachigen Raum. Bekannt wurde seine 1902 erschienene Reportage „Ein Strottgang durch Wiener Kanäle“, in welcher er über die „Kanalstrotter“, welche Knochen und Fett aus der Wiener Kanalisation fischten, um sie dann an die Seifenindustrie zu verkaufen (wikipedia).

Kinderfreibad. M sitzt am Kassentisch, eine Bierbank und wartet auf R, der durch das niedere Becken wadet, zyanfarbenes Wasser, dunkelhäutige Jungs. Eine Frau kommt von außen zu M und sagt, sie hätte schon Eintritt bezahlt und war nur kurz draußen, M lässt sie rein ins Bad. In das Becken am Jungen mit Schwimmflügeln vorbei, das Kind wirft den Ball, ein weiterer Ball fliegt herein, aufs Steindeck, ein Mädchen kreuzt, an die hellblaue Wand. Gelber Zwischenraum mit brauner Sitzbank. Umkleidekabine, Kinderlärm, nummerierte Kleiderhaken auf einem Holzbrett befestigt, Wand. Über die Ennsstraße sind wir von der Linie abgewichen, wir hatten schlechtes Kartenmaterial und eine

unsaubere Linienführung. M verhaut die nächsten drei Wohnungsaufnahmen, zudem haben wir keine Adressen, oder Telefonnummern aufgenommen. Drei Mädchen, alle mit rosa Oberteil, drehen sich an der Hand haltend im Kreis, dann ziehen sie sich in die entgegen gesetzte Richtung, Wand. Frau Schmidthausen wohnt am Blockanfang. Sie sieht uns filmen und bei beiden Nachbarn klingeln. Sie kommt auf uns zu und spricht uns an, ob sie ebenfalls gefilmt werden darf. Da steht sie in ihrem orangenen T-Shirt mit den Hängebrüsten und dem Bauch, mit netter Hintergrundmusik und Katzenbild vor einer tapezierten Wand. Herr Fuchs schwankt zwischen Biertrinken und Blumengießen, „tu I do Blumen gießen“, er zeigt auf den großen Farn, Wohnzimmer, Schuhe am Boden, Taschen, Kleidung und Pflanzen an der Wand, Fenster. Innenhof, Wand. Familie Ügülsüm, Bruder und Schwester stehen an der Tür. Der Bruder ist sprachbehindert, er unterhält sich aber liebend gerne mit uns. Wir erklären ihm zehnmal das Projekt, er erzählt uns irgendwas, mit Zeichensprache wild gestikulierend, wir verstehen ihn nicht. Die Schwester räumt unter dessen die Wohnung etwas auf. Herr Ügülsüm in weißem Shirt steht für uns auf dem Balkon, winkt, Schwenk nach unten, in den begrüneten Hof, Jugendliche mit Mützen im Vormarsch, gestikulierend, gebückt. Türe der Familie Angler. Frau und Herr hören uns geduldig zu, irgendwann fragt die Frau was wir eigentlich wollen. Drinnen möchte der Sohn unbedingt mit seinem Hardcore T-shirt auf den Film, Vater rechts, das weiße Hemd zurechtzupfend, kleiner Bruder auf dem Sofa, Spiegelvitrine, Holz. Treppenabgang. Tür. Wohnung mit dicker fröhlicher Frau in grünem Kleid, „Film fürs Stadtmuseum“, sie lässt uns liebend gern in ihre Wohnung, spricht kein deutsch,

lächelt, lässt uns gewähren, der Weg zum Fenster zum Markt. In diesem Block zwischen Obermüllnerstraße und Erlafstraße haben wir keine einzige Absage bekommen.

Vorgartenmarkt



Datum: 30.07.2004 Meter: 14600-14750 Zeit: 152.31-154.16
Räume: 9 Darsteller: 12 öffentliche Toiletten: 2 Geschäfte: 6

Zwei öffentliche Wc's, Metallplatte mit Händewaschsymbol. Metallplatte mit Händewaschsymbol. Restmüllcontainer. Stahl. Beisl mit unfreundlichem Wirt, Gäste beim Gösser am Tisch, Zeitungsschwenk. Gemüse- und Obststand von Dragan Momirovic, Dragan Momirovic mit fast 20-Kilogramm-Wassermelone, kostet nur 9,90 Euro, Blümchen auf Fliesen. Flur eines Döner Kebap, Tür geöffnet, Tür besprüht. Laden mit allerlei Gläsern in den Regalen. Gemüse Kuzelna, Verkäuferin mit Zitronen und Zahnücke, karierte Tapete. Lauter Rums, irgendwas fällt um, Kleiderständer, Wand. Bäckerei, Esterhazyschulter, Rehrücken, Kartoffelsalat. „Firma Öz Güven wir verkaufen Lebensmittel, alles Mögliche von A bis Z, Imbiss, Schnitzel, alles.“ Herr Güven erzählt, dass immer weniger Leute auf den Markt gehen, die Konkurrenz der Supermärkte ist zu groß. Orangene und grüne Preisschilder, 6,50 Euro.



Vorgartenstraße

spezielle Kamerafahrt

Datum: 30.07.04, 13.08.04 Meter: 14750-14850 Zeit: 154.16-156.31
Räume: 10 Darsteller: 12 Absagen: 14 Zusagen: 8

Wohnmaschinen. Die aufgeständerten vier Wohnblocks, erbaut 1959-62 nach Vorbild Le Corbusiers Wohnmaschinen in Marseille, oder Berlin, stehen diagonal, parallel nebeneinander an der Vorgartenstraße. Den dicht gesetzten Wohnblocks wird eine für städtische Verhältnisse luxuriöse Distanz zwischen die Wohnblocks gesetzt. Außen liegen die Loggien, die über große Fenster das Licht in die Etagenwohnungen holen. Vor Jahren gab es eine große Welle der Bewohner, diese Loggien nach außen mit Glasfenstern zu schließen, um diese auch im Winter zu nützen. Das Erdgeschoss besteht nur aus Müllräumen, Lagern, Garagen und den drei Treppenhäusern. Das ist eine Umkehrung zur ursprünglichen Behandlung der Erdgeschoßzone. Wegen der Enge in der Stadt wird das Erdgeschoß am stärksten wahrgenommen. Aus diesen Gründen wurde es besonders akzentuiert gestaltet. Vor der

Wohnmaschine ist Platz. Das Erdgeschoß ist die Lager- und Transportzone, ein gemiedener Ort. Vorplatz Wohnmaschine, schwere Pilotis, zwei links, zwei rechts, darüber die Fassadenscheibe, vertikal gegliedert, Lichtflecken zwischen Blattwerkschatten, Kirchenglocken von Nahe, ein Hund an einer Leine, lange alleine dastehend, dann die Hund-Besitzer, ein Mann und eine spitzbrüstige Frau, der Eingangsbereich, die Tür steht offen, hinauf, die Wand, die Decke. M entwickelt eine Kamerafahrt, die durch die Böden der Wohnungen auf und ab fährt. Acht Wohnungen liegen auf der Kamerafahrt durch die ganze Länge des Wohnblocks. Herrn Paydal ohne T-Shirt hatten wir schon überzeugt, da kam seine Frau – den richtigen Zeitpunkt abwartend - aus dem Hintergrund gestürmt: „Nein, Nein.“ Weitere Absagen von Leo Hönig, Herr Kröner, Frau Rausch mit Krücke, Frau Pfeffer, einem Herrn mit kurzer Hose und Bart, Herrn Schlögl, Herrn Ziegler, der Zweiten Stiege Türnummer 10, alten Dame 3/13, Herrn Mayer, Frau Winter, Bauchmann mit Bart und Dogge, 3/18 und 3/20. Gefilmt wird Fritz Kahn mit zweijährigem Kind, dessen Frau beim Einkaufen ist. Das Kind, vom Boden aus gesehen, „Papa“, die Negerskulptur links neben der Tür, rechts der Einbauschränk, der Vater im Wohnzimmer, „Ja schau“, ein Bett, zwei Skulpturen und ein Blumentopf mit kleiner Palme auf Konsolen an der Wand. Der Mann im Unterhemd, Herr Nikita, er schüttelt den Kopf und die Hand, mehr Zittern, denn Ablehnung, eine Krankheit beherrscht ihn, in der Hand unser Dossier, der Bruder ist zu Besuch. Über ihn hinweg über den Türstock zur Wand. Mit Simon von Puls TV, dem lokalen Fernsehsender filmen wir bei Frau Reigel, die Katze strampelt im Arm. Simon macht ein Interview mit Frau Ringel und fragt sie, was sie von dem Projekt hält. Anfangs war sie schon etwas überrascht doch dann fand sie die Idee gut. Das orange glänzende Gesicht von Frau Ringel korrespondiert mit dem orangenen Mikrofon auf der Kamera von Simon in der Bildmitte, vorbei an den dreien, über die Türschwelle, am Aufzug vorbei zum Nachbarn Nr. 7, eine Holztüre mit Klingelschild und Spion. Familie Gemüse läßt uns filmen, möchte uns aber die Adresse nicht geben. Ein Kind, das Mädchen in kurzem grünem Kleid, die bloßen Beine im hereinfliegenden Sonnenlicht, Einbaumöbel mit verschiedenen Figuren im Flur, das Wohnzimmer, Teppichboden und wieder Einbauschränke, braun-grün furniert, Vitrinen mit Gefäßen und Figuren, verschiedene Spiegelungen vom Umraum, die Frau im grünen Kleid von hinten: „Bleib stehen“, Holztüre, Gläser im Schrank, Schrankwand. Saloontüren der Hausbar, dahinter Herr April in kurzer Hose, Oberkörper frei in weißen Socken. An der Haustüre unterbricht er unsere Projektbeschreibung: „halt, halt, halt, was woitz denn?“ „I müsst kurz durch Ihre Wohnung filmen“, antwortet M. „Ja kommts rein.“ Die Frau trägt ein Lila Kleid, sie lacht laut aus dem Off, er zeigt am weißen Einbauschränk vorbei „bitte sehr“ zur Tür, Holz. Hausflur mit Feuerlöscher vor der Tür Nr. 4, eine Bewegung nach unten zur Türschwelle. Herrn dessen Kind schläft aus 3/12, er schaut an der Küchenmilchglastüre vorbei nach oben, hinter seinem Kopf das helle Wohnzimmer mit weißen Stoffsofas, eine Stehlampe davor, der Jogginganzug über die Sofaarmlehne gelegt, Fischgratparkettboden. Frau Scholl hört uns etwas geistesabwesend zu, dann strahlt sie. Sie spricht leise etwas, doch wir verstehen es nicht. Im Wohnzimmer stehend, schaut sie erwartungsvoll nach oben, ihr Blick, mit unheimlich leerem Ausdruck, so als erwarte sie den heiligen Geist, der sie zu sich holt, weiße Haare, runde aufgesperrte Augen, eine von Blut geschwollene Backe, ein schräger zugekniffener, Falten belegter Mund, das Alter, das auch in der Wohnung noch spürbar ist, ein grüner Sessel, grüner PVC-Boden mit weißen Marmorierungen, das Schlafzimmer, die Bettdecke über dem Bettgestell, das Nachtschränkchen mit goldener Stehlampe, eine Tasse daneben, die Tapete mit verbleichtem Blumenmuster, das Holz des Nachtkästchens, Nacht. Georgius Soloman läßt uns vor der Türe erstmal eine Minute warten, dann läßt er uns rein. Links ein Bild mit einem orthodoxen Geistlichen mit Vollbart, vorbei, vorne, weiße fensterhelle Vorhangfläche, eingerahmt mit farbigem Stoff, Doppelgehänge, erleuchtet auch die Heilige Maria, Lichtstrahler aus den Händen werfend, eine Kopie eines Ölbildes, gerahmt, auf Holz aufgezogen an der Aussenwand.

Wachauer Hof

mach es wie die Sonnenuhr

Datum: 30.07.04, 02.08.04, 13.09.04 Meter: 14850-14950 Zeit:156.31-157.59

Räume: 5 Darsteller: 4 Absagen: 9 Zusagen: 5

Der Wachauer Hof ist eines der ersten Gemeindehäuser von Wien. Im Wachauer Hof sind wir zum ersten Mal mit Simon Mohr von Puls TV und machen ein Interview im Flur. Wir klingeln an mehreren Türen doch niemand ist da. Ein Herr muß seine Frau fragen, die sagt ab. Simon Mohr geht. Weitere Absagen von Molitor, Sahitai, Thonhauser, Pollak, Nr.11 und Nr.20. Ebenso Frau Griebler mit der Standardabsage „I brauch nix.“ Frau Link hat die schlechten Gläser auf und kann nicht lesen, zudem hat sie einen kranken Cousin. Frau Finger hat uns schon sonntags hier gesehen und uns die Sonnenuhr des Gebäudes gezeigt. Jetzt hat sie Besuch und möchte uns zuerst nicht reinlassen, lässt sich aber überreden und steht sogleich in shorts und weißem Oberteil in Pose, Stickerei. Bad. Helly Hansen Shirt, Alexander Lada, sucht gerade nach einem Hotel im Internet, „es ist gar nicht so einfach, was preisgünstiges zu finden.“ Zweimal müssen wir zu ihm kommen, seine erste Szene haben wir unbeabsichtigt überspielt, Hof, Wand. Mikrowelle, Durchgang, Frau Theisen ist die Bekannte von Frau Finger, sie war der Besuch von Frau Finger, als wir bei Frau Finger waren. Gebückt richtet sie etwas am Tisch, passiert schließlich. Sie hat eine Durchgangswohnung, daher haben wir Alexander Ladas Wohnung um einen Hof versetzt. Hof mit Fahrrad und Blümchen am Fensterbrett, Wand. Blümchen auf der Tapete. Licht strömt herein, Sigmund Kranz ist Bezirksrat der SPÖ und öffnet für R das Fenster hin zur Engerthstraße, erst wird die Hecktüre geschlossen, dann die Seitentüre, eine Frau mit Kinderwagen kreuzt, Wand. Gemeindehaus

Engerthstraße



Datum: 31.07.04 Meter: 14950-15250 Zeit: 157.59-159.43

Räume: 9 Darsteller: 12 Absagen: 2 Zusagen: 7

Querriegel, erste Wohnung. Franz, keine Adresse, Skepsis bei der Frau. Als M anfängt zu filmen, treten alle einen Schritt zur Seite, Wand. Flur, Bild links, Wand. Längsriegel. Direkt daran anliegend die Eingangstüren. Von diesen geht eine kleine Treppe zum Wohn-Essbereich mit kleinem Garten nach hinten raus. Eine zweite Treppe führt hoch in die Privatgemächer. Mann mit Bart, von der Küchenlampe angestrahlt, Bauchansatz und Handygürteltasche zeigt uns sein Rückzugszimmer mit einer alten Waage, einer alten Weltkugel, Puppen zwei roten Stieren auf Holz und zwei Ledersesseln. Roter Oberschrank. Teller, Wand. Der Mann mit Bart erzählt, dass die Kinder mit dem Skateboard auf dem geteerten Weg vor der Tür fahren, beim Öffnen der Türe ist ihm einmal ein Kind gegen die Türe gefahren, der Vater hat sich bei ihm beschwert. Daraufhin wollte er einen Zaun bauen, dass so was nicht nochmals passiert. Die Stadtverwaltung ist aber dagegen gewesen, sie möchte ein `Offenes Wien`. Hellmut stellt sich mit Daniela Weinheim und dem Hund vor die Bar, „ui, da schaut“, Frau Weinheim hat den Artikel über uns in der Kronenzeitung gelesen, die Erste und Einzige. Klassische Bildaufteilung, in Form eines Dreiecks Caroline Ava, links, rechts die Schwester, in der Mitte der Hund, darüber hinweg, zur Aprikotwand. Die Familie sitzt auf dem Balkon. Der Fernseher ist in der Wand integriert, welche die Küche abgrenzt. Corina Selerie wohnt im ersten Stock, sie hat einen Hund und zwei Katzen, ihre Mutter ist ausgezogen, weil sie die Treppen nicht steigen möchte. Sie zahlt 475 Euro kalt für 85 m2 + Balkon. Emma Strach hat eine siebzehnjährige Katze mit Namen Aida, diese muss auf alle Fälle aufs Video. Sie sammelt japanische und chinesische Puppen und Porzellangefäße, zudem ägyptische Figuren der Pharaonen. Nachbarschaftshilfe hat uns hier geholfen. Drei Wohnungen, drei Nachbarn, Mann mit Bart, Weinheim und Strach. Nach dem Filmen bekommen wir noch Wein und selbst gezüchtete Tomaten auf dem Balkon. Durchgang mit großen Lettern: 8a Querriegel, letzte Wohnung. Die Tür öffnet sich, Herr Tschergowitsch steht in Boddybuilder Pose mit weißer Feinripp -Unterhose vor uns: „I möcht nix.“ „Kunstprojekt“, sagen wir „nur kurz.“ Er muss seine Frau fragen, die

Tür schließt sich, die Tür öffnet sich wieder, eine massige Frau mit Sektglas steht in der vor uns liegenden Küche, räkelt sich und kreischt. „I habt ders xagt, de Film is do“ meint Tschergowitsch, die Frau verschwindet. Herr Tschergowitsch ist ab jetzt dem Projekt gegenüber aufgeschlossen: „Ein Projekt, ah versteh i scho.“ Wir erläutern, Tschergowitsch ist interessiert: „Und das is a Projekt, ja“ wir erläutern „versteh i scho“, sagt Tschergowitsch. M filmt. Am Küchentürspalt sieht man kurz das Sektglas.

Am Handelskai



Datum: 02.08.04, 04.09.04 Meter: 15250-15900 Zeit: 159.43-167.09 Räume: 6 Darsteller: 35
Badende Veranstaltungssäle: 1 Bundespolizeidirektionen: 1 Donauschiffe: 2 Kinderspielplätze: 1

Wienenergie, klingeln, niemand antwortet, doch siehe da, das Tor öffnet sich, ein Auto fährt raus, ein Veranstaltungssaal, leer stehend, Tischreihen, Holztafeln. Zwischenbereich, blendende Blechpolsterung. Schwarz.
Der Handelskai, Straßen, Schienen, ein Care Werbeposter mit Weizen in einer Schachtel. Horizontale Fliesen. Treppenaufgang, Zeitungsartikel: Super Behörde gegen Schwarzarbeiter. Bei der Bundespolizei am Handelskai werden wir zum zweiten Mal vertröstet auf ein andermal, weil nur ein Polizist da ist. R hat schon zwei Wochen vorher das Projekt-Dossier dort abgegeben, auf dem Weg zum nächsten Wohnblock kommt ein Anruf von der Polizei mit der Erlaubnis zur Donau-Überfahrt. Marcus Krüner, Polizeibeamter, lässt uns durch die Station durchfilmen, er sitzt vor der Schreibmaschine und tippt, Lamellen, Fenster zur Donau. Am Ufer liegt der Donaukreuzer Maxima, der ans Schwarze Meer fährt, mit türkisem postmodernem Eingangsportal, im oberen Bereich ein kleiner Balkon, ein Metallsteg führt ins Innere, Holzverkleidung, Glastüre, Wasserrauschen, ein zweiter Steg, Polstersessel, Glastüre, Donau. Zwei Stunden dreiundfünfzig Minuten fünfundfünfzig. Mit dem kleinen Motorboot der Polizei geht es über die Donau zur Donauinsel. Die Donau und die Bootsfahrten sind das Schöne am Job, das Unschöne daran die Wasserleichen. Jeden Monat fischt Kalcher mit Kollegen ein bis zwei Körper aus der Donau, hauptsächlich Selbstmörder, wie er sagt. Marcus und Herr Kalcher von hinten, Motorengeräusch, Ausblick auf die Donauinsel, ein horizontaler Streifen, das Boot driftet ab, Anlegestelle Nr. 4, Grün ein Weg, Grün, ein zweiter Weg, Fahrradfahrer, Zaun, spielende Kinder verteilt über einen Erdhügel, auf dem ein Windrad steht, hinab, ein letzter Weg, den nächsten Donauarm schwimmt R bis nach Kaisermühlen hinüber. Die Kamera hält er abwechselnd mit der linken und der rechten Hand. Schnaufen, Die Arme schmerzen. Der Wohnpark Neue Donau - getrennt durch die Reichsbrücke von der UNO-City und dem Wohnpark Donau-City - ist direkt am Ufer der Neuen Donau situiert. Die einzelnen Häuser dieser Wohnanlage befinden sich über dem Tunnel der Donauufer-Autobahn A22. Sie stehen abgetreppt in Richtung Wasser, einerseits um optimalen Ausblick auf die Neue Donau und die Donauinsel zu bieten, andererseits um die Last über dem Autobahntunnel optimal zu verteilen. Die Wohnungen sind vorwiegend 2- und 3-Zimmer Wohnungen, größere Terrassenwohnungen finden sich in den Dachgeschoßen. Zwischen den drei abgetreppten Wohnblöcken ist eine Gartenlandschaft entstanden, die genügend Frei- und Spielfläche für Kinder bietet. Diese Freiflächen münden weiter in das Neue Donauufer. Architekt Harry Seidler

Kaisermühlen

Datum: 25.07.04, 09.09.04, 20.09.04 Meter: 15900-16200 Zeit: 167.09-168.11
Räume: 1 Darsteller: 8 Zusagen: 1

Badende sitzen am Damm, es sind Chris und Angie. Ein Einsamer auf der Beton-Holz Bank, Busch, Aufstieg, Weg, Hecke. Der Vorgarten der weißen „Kettensiedlung“ gehört Frau Ertl, sie ist Architektin, momentan aber mit drei Kindern beschäftigt, zwei Jungs stellen sich in Pose. Harry Seidler, der Architekt der Siedlung und des nahe stehenden Hochhauses, wohnt zwei Stock über ihr im Dachgeschoss, wenn er in Wien ist. Am Königsdamm spricht M eine japanische Frau an, ob Sie in einer der Eckwohnungen wohnt, sie bejaht, es wird ausgemacht in einer halben Stunde

vorbeizukommen, sie heißt Frau Huan und ist Ingenieurin bei Siemens. In der Zwischenzeit warten wir auf Christian Pfeifer, den Fotografen der Kronen-Zeitung. M geht allein zu Frau Huan, sie ist sehr nett und fragt was sie machen soll fürs Video. M bittet Frau Huan ans Klavier, sie spielt über Kopfhörer, man hört nichts in ihrer hellen Wohnung, das Fenster zum 22. Bezirk.

Schödlbergergasse

Datum: 25.07.04 Meter: 16200-16300 Zeit: 168.11-171.21

Räume: 3 Darsteller: 8+ ca 50 SchülerInnen, 3 Lehrerinnen Schulen: 2

Über Wege, Grünflächen und Rampen, schließlich eine Straße entlang auf die Volksschule zu, in der R der Leiterin Ingrid Kaiser das Projekt erläutert. Zusammen gehen sie in den dritten Stock. Frau Kaiser erzählt den Lehrerinnen das Projekt. Die Lehrerinnen erklären den Kindern das Projekt. Ein Klasse Kinder hüpfen, die andere Klasse Kinder sitzt schweigsam, so ist es ausgemacht. Aus der Schule heraus geht M auf Christian Pfeifer, auf sein T-Shirt mit Hundertwasseraufdruck: „die gerade Linie ist gottlos“, das er extra für uns angezogen hat. Die Türen der Salvatorschule sind geschlossen. Man muß klingeln. Nach dem Eintreten filmt R erstmal durch das Gebäude, dann konsultiert er die Leiterin, Handschlag. Ein Kind wird gesucht. Sie geht hinaus und telefoniert. Drei Minuten später kommt sie wieder, sie ist freundlich abweisend, sie möchte nicht, dass gefilmt wird, sie möchte ihre ganze Zeit aufs Lehren konzentrieren, Wand.

Sinagasse

Datum: 26.07.04 Meter: 16300-16450 Zeit: 171.21-172.06

Räume: 4 Darsteller: 3 Absagen: 1 Zusagen: 3 Schrebergärten: 4

Wohnblocks aus den 70er Jahren. Bei Nords filmen wir ein kleines Mädchen und ihren jungen Bruder, der in die Kamera starrt. Über das Treppenhaus geht es in die Wohnung, die sich Andreas Schuh gerade einrichtet, er ist vom 20. Bezirk hier in die Sinagasse 6 gezogen. Wand. Inge Pitza ist eigentlich krank, Sommergrippe, und lässt eigentlich niemand in ihre Wohnung. Das Projekt findet sie „einen Wahnsinn“ um ihre Meinung dann beim Filmen zu ändern in: „I find des super“. Fenster. Schrebergärten. Frau Augustin hat Geburtstag und stößt mit weiteren Damen darauf an. Die Nachbarin mit Satellitenschüssel im Schrebergarten möchte über den Termin der Projektpräsentation von Frau Augustin informiert werden. Weitere Schrebergärten, die Entscheidungsträger sind nicht anwesend, d.h. über den Zaun klettern, Holzschaukelstuhl, Gebüsch. Wasserpumpe, Gebüsch. Wiese, Holzlatting. Von der Gasstätte zum Schinackl (kleines Schiff) gehen wir über den Steg in die alte Donau.

Strandbad Gänshäufel



Datum: 02.08.04 Meter: 16450-16750 Zeit: 172.06-177.12

Räume: 1 Darsteller: 10+ 20 Gäste Strandbäder: 1

Schönes Wetter. Über die Hälfte der Donau fahren wir mit dem Elektroboot des Rudervereins Friesen bis zu den als Absperrung dienenden Metallfässern. Die zweite Hälfte schwimmt R bis zum Badestrand. Ein flache Gebäuderiegel mit einer Aneinanderreihung von Holztüren, jede zweite Türe eine Stütze. Lüftungsschlitze über den Türen. Das gleiche nochmals als zweites Geschoss aufgesetzt. Eine Absage für eine Umkleidekabine. Langes Gespräch mit Familie Frieb im Sonnenstuhl am Tisch sitzend. Free aqua. 6000 Pappeln gibt es im Bad. Das zweitgrößte Freiluftbad von Europa mit FKK Bereich. Das Strandbad entstand durch eine Schotteranhäufung infolge der Donauregulierung. „Die deutschen Bundestagsreden sind besser als die österreichischen, sie sind größer im Wortschatz.“ Von den Kabinen bis zum Schilf am Ende des Strandbades ist es eine lange Strecke und die Strecke ist völlig ohne Menschen. R bittet Familie Frieb sich mit ihren Stühlen in der Mitte des Weges zu platzieren.

An der unteren Alten Donau

Datum: 01.08.04 Meter: 16750-17100 Zeit: 177.12-179.26

Räume: 1 Darsteller: 10 Badende Rudervereine: 1

Über den zweiten Donauarm mit dem Elektroboot des Rudervereins Friesen, über einen Holzsteg geht es in den Bootsschuppen des Rudervereins Friesen. Im Schuppen befinden sich mehrere Dutzend Boote, teilweise aus alten DDR-Beständen. Wir bekommen Cafe und Kuchen. Robert Kink berichtet: „Das Grundstück gehörte vor dem 2. Weltkrieg dem Ruderverein Donau. Nach dem Krieg fanden russische Besatzer ein Hakenkreuzabzeichen und verbrannten daraufhin die ganzen Bestände, samt Holzschuppen. Das neue Gebäude wurde nach dem Krieg vom neuen Ruderverein aufgebaut und seitdem betrieben. Der zweite Vorstand ist der 4-fache Ruderweltmeister Walter Rantenseher. Buschenschank ist das ursprüngliche Wort für Heurigen. Es gibt eine spezielle Konzession. Eigene Produkte werden verkauft. Grinzing ist der Heurigen für Touristen, Stammersdorf ist besser. Benzinbetriebene Boote sind hier im alten Donauarm verboten.“ Herr Kink begleitet uns zu den Nachbarn, doch niemand ist anwesend. Der Präsident des Rudervereins Herr Kakas lässt uns Tage später am Privatstrand baden.

Arminenstraße



Datum: 12.08.04, 13.08.04, 07.09.04 Meter: 17100-17350 Zeit: 179.26-183.08

Räume: 8 Darsteller: 15 Absagen: 6 Zusagen: 5 Rudervereine: 2

Herr Fritz sieht unseren Erläuterungsflyer mit dem Kartenausschnitt vom zweiten Bezirk: „Geh schau, wir liegen auch auf der Linie.“ Wir bekommen das Treppenhaus. Beide kommen nicht ins MQ zur Präsentation, sie sind zu alt, er kommt „höchstens noch zum Praterstern.“ Er wünscht uns, dass wir „Pulver, Kohle“ damit machen. Frau Elvira Granich weist uns am 01.08.04 ab. Am 12.08.04 mit Hilfe von Herrn Fritz lässt sie uns herein. Sie hat einen Swimming-Pool im Keller. Eine Spezialfirma aus Deutschland hat mit einer Betonsäge das Loch in die Kellerwand gemacht. Der Fernseher läuft. Gerade beim Filmen kommt eine Stimme für einen Werbespot: „Ich bin es, dein Fernseher – heute waren zwei fremde Männer da ...“ Frau Granich geht mit uns noch zu den Nachbarn, die uns nicht hinein lassen. Familie Conner ist aus Amerika. James interessiert sich für das Projekt. Käsedreieck Der von der Arminenstraße, Paulitschkegasse, Erzherzog-Karl-Straße und Industriestrasse eingefasste Ort hat die Form eines Käsedreiecks. Frau Friedl Draxler sitzt mit dem Badeanzug auf der Terasse. Sie hat kein Interesse. Ebenso Absagen von Nummer 14 und Nummer 18. Nummer 16 und 20 waren nie anwesend. An dessen Stelle laufen im Film die vom Weg abgekommenen Aufnahmen vom 25.07.04 wo wir in der Bootsüberfahrt mit Herrn Dürnberger das Gänshäufelbad tangiert haben. Im Eifer des Gefechts sind wir schräg in die falsche Richtung weitergelaufen. Im Garten eines Rudervereins kommen wir knapp an einem deutschen Architekten und seinem Freund, beide im Liegestuhl liegend vorbei. Im Einfamiliengartenhaus dahinter, wohnt Herr Sahr. Der Sohn muss seinen Vater um Erlaubnis fragen. Eine luftig, angenehme Wohnung in Holzbauweise erwartet uns. M filmt im Garten. R überredet den Sohn zur Handlung. Er setzt sich an die antiquarische Schreibmaschine und spielt für uns ein paar Tastenschlagtöne. Im nächsten Garten erwarten uns fröhliche Wiener vom Ruderverein Ellida bei einem Glas Gespritzten. Sie scherzeln und lassen uns gewähren. Im Obergeschoss dann eine Überraschung. Ein Bodybuilder sitzt im Fitnessstudio bei Blaulicht und lautem Techno und rudert sich stark. Zurück zum Käsedreieck. In Nummer 22 weilt Frau Wald. Sie lässt uns durch den Garten filmen und auch noch durch das Haus das zur Erzherzog-Karl-Straße anliegt. Wir mögen Fam Zidek Bescheid sagen.

Erzherzog Karl-Straße



Datum: 12.08.04 Meter: 17350-17450 Zeit: 183.08-184.04

Räume: 4 Darsteller: 3 Absagen: 3 Zusagen: 2

Über die Erzherzog-Karl-Straße, zu erreichen von Kagran mit dem Bus 26A, durch ein Grillparzer Werbeschild geht es in einen Kiosk, ein junger Herr stellt sich vor die Regale. Danach eine kleine Wohnung mit Video Kassetten in einem Schrankregal und einem tätowiertem Mann mit Bauch. Es folgen 3 Absagen. Ein polnischer Mann, dessen Frau nicht aufs Bild möchte, lächelt für die Kamera. Über einen Vorgarten mit Ausblick auf den W-förmigen Block, auf die Straße in die Garage, Schwarz.

Rohrweg

Datum: 01.08.04 Meter: 17450-17600 Zeit: 184.04-185.33

Räume: 1 Darsteller: 1+ 11 spielende Kinder Absagen: 3 Zusagen: 1

Auf dem eingefassten Hof machen wir mehrere Aufnahmen mit Fußball spielenden Kindern. Absage von Svacina: „Ich habe mich deutlich genug ausgedrückt.“ Frau Adalbert, im hellblauen Morgenmantel und Zigarette, lässt uns in die Wohnung. Ihr Mann arbeitet mit nacktem Oberkörper am Computer, zieht sich zum filmen ein T-Shirt an. Beide waren drei Wochen in der Steiermark, im Urlaub, in der eigenen Berghütte.

Magdeburgstraße



Datum: 10.08.04 Meter: 17600-18000 Zeit: 185.33-187.32

Räume: 2 Darsteller: 3 Absagen: 2 Zusagen: 2

Entlang einer Linie mit Eva und Birke. Sie stellen herumstehende Einkaufswägen auf die Straßenecke. An der Magdeburgerstrasse 50 hängt ein „Willkommen“ Schild an der Türe. Eine kugelige Frau im Bikini hat aber kein Interesse an unserem Projekt. Ebenso Nr. 54, eine ältere Frau die uns hinter verschlossener Türe zuruft, dass sie eingesperrt ist. Wir fragen, ob sie Hilfe benötigt. „Nein, ich bin eingesperrt.“ Herr Jura hatte anfangs auch kein Interesse und war schon dabei, die Türe zu schließen, doch auf lautes Rufen, ließ er uns doch hinein in die Wohnung mit großem Garten. Zwei Blocks stehen um ihre Länge versetzt parallel nebeneinander. Peter Wildner fährt für uns eine kleine Runde mit seinem Mini Traktor. Er sagt Frau Mahler, der Hauswartin vom Block Bescheid. Sie öffnet das Erdgeschoss für uns, dort sind Lagerräume.

Düsseldorfstraße oder deutsches Viertel

Datum: 10.08.04 17.08.04 12.09.04 13.09.04 Meter: 18000-18050 Zeit: 187.32-189.57

Räume: 2 Darsteller: 4 Absagen: 2 Zusagen: 2

Haus des Architekten, Herr DI Krupp in Badehose erläutert das Haus. Es gibt drei Geschosse. Ein Stahlträger auf einer Stütze hält das sieben Meter lange Dach. Offenheit (Verglasung) nach Süden bringt viel Licht. Die Bepflanzung zieht sich durchs ganze Haus: Es gibt Bananenstauden, schwarzen Paprika, Jakaranda, Hopfen am Treppenhaus und vieles mehr. Frau Aisha vom anliegenden Haus lässt uns nicht ins Haus, filmt aber selbst durch die Küche. Zwei Absagen von den Häusern gegenüber in der Bachrachgasse. Wir filmen durch einen Garten.

Georg-Bilgeri-Straße



Datum: 10.08.04 17.08.04 12.09.04 13.09.04 Meter: 18050-18300 Zeit: 189.57-190.59

Räume: 4 Darsteller: 4 Absagen: 2 Zusagen: 3

Frau Fuhrwerk lässt uns ebenfalls durch den Garten filmen. Familie Dorner hat eine Türanlage mit Kameraauge. Ein Herr mit langen Haaren und Zopf lässt uns gleich rein. Diskussion über die Linie. Wir bekommen einen Plan geschenkt. An diesem Ort standen vorher Kasernen. Seit der Osterweiterung ist hier die Kriminalität um 50 % gestiegen. Im Haus gegenüber wurde letztes Jahr eingebrochen. Der Altersdurchschnitt ist 79 Jahre. Es gibt keine Geschäfte. Der Nachbar heißt Sepp. R filmt durch seine Werkstatt. Sepp ist 81 Jahre alt. Seine Frau starb vor 4 Wochen. Sie hatte einen Schlaganfall. Er hat noch ein zweites Haus am Hang. Er war fünf Jahre im Krieg, wurde angeschossen und war dann eineinhalb Jahre im Lazarett. Das war

seine schönste Zeit. Wand. Das Haus von H und J Rot hat eine voranliegende Garage. Er fragt, ob wir etwas Offizielles mit uns haben. Der Kronenzeitungsartikel tut es auch. Seine Frau liegt im Liegestuhl.

Schachnerstraße

Datum: 13.09.04 Meter: 18300-18350 Zeit: 190.59-191.43

Räume:0 Darsteller: 4 Zusagen: 1

Peter Buchmann. Ein Herr erzählte uns tags zuvor, Buchmann sei der Erste Geiger der Wiener Philharmoniker und bei dem sollen wir filmen, „der da drüben is eh gierig auf so was.“ Doch das war falsch, wir dürfen grade mal durch den Garten. Ein Bauarbeiter rührt Beton für den am Haus anliegenden neu entstehenden Swimming Pool.

Bernoullistraße/ Siebenbürgerstraße

Kosmos

Datum: 13.09.04 Meter: 18350-18700 Zeit: 191.43-194.49

Räume: 6 Darsteller: 9 + 1 Gartenzweg Absagen: 12 Zusagen: 6

Zurückgesetzter 50er Jahre Riegel. Eine Frau mit weißer Hose und schwarzer Handtasche kreuzt unseren Weg. 25 Leute sind nicht anwesend, direkte Absagen von Trobollowitsch, Kitschner, Stepanek, Kozmann. An der letzten Stiege kommt die Erlösung: „Was seid Ihr, Künstler ? Ich bin auch Künstlerin.“ Während Pollock und Nitsch die Farbe auf die Leinwand träufelten, wirft Tonia Rados die Farbe in einer Folie stehend auf die Bilder. Ihre abstrakten Bilder bilden einen eigenen Kosmos, der bei Näherem Betrachten Mikrostrukturen, wie etwa Pigmente, in der Distanz aber Erscheinungen des Makrokosmos zeigt. Sie sagt in Wien ist nichts los mit der Kunst, sie würde lieber nach Berlin gehen. Für ein Dali Symposium hat sie eine Tafel erarbeitet mit acht Augen darauf, die immer größer werden. Auf dem größten Auge sitzt eine Fliege, surreal. Aus dem Haus kommend kreuzt wieder die Frau mit weißer Hose und schwarzer Tasche unseren Weg.

Straße

Herr und Frau Kern in ihrem kleinen Wohnraum mit geblümter Tapete und Eckbank. Er setzt sich aufs Laufrad. Sie kocht Naturschnitzel mit Kartoffeln und Rotkraut. Zum Abschied schenkt er uns einen Stapel Kartenmaterial von Kagran. Wir werden zu leidenschaftlichen Kartografen, es gibt immer noch Flecken in Wien, die nicht vermessen sind. Im Nachbargarten recht DJ Jason Kingsize für uns das Gras. Er ist DJ und hat schon in Tschechien und Ungarn aufgelegt. Es folgt eine Reihe kleiner Einfamilienhäuser, ein junges Mädchen hört mir geduldig zu: „Nein Danke.“ Eine weitere Absage von einer alten Frau. Daneben bei Schachingers wird gerade umgebaut, junge Leute werkeln geschäftig herum, einer schraubt an der Elektrik, ein anderer verputzt, eine Frau geht auf und ab. Ein Mädchen trägt ein grünes T-shirt mit gelber 18, ein Kind hockt im Laufstall. Die junge Familie wohnt seit drei Wochen im Zelt, im Garten hinterm Haus. Es geht über die Larwingasse. Zwei souveräne Absagen. Frau Erika Sagel fangen wir hinter dem Haus ab, sie bringt gerade ihren Mülleimer weg. Lange Überzeugungsarbeit, dann nimmt sie uns mit ins Haus, hinter der Eingangstür ein Vorhang, im Haus ist es dunkel, eine Standuhr. Die gleiche Tapete wie bei Johann Kern. Ein Gartenzweg, der Nachbargarten gehört Jasmin Laar.

Hirschstettnerstraße

Datum: 17.08.04 18.08.04 Meter: 18700-19400 Zeit: 194.49-198.56

Räume: 5 Darsteller: 19 Zusagen: 1 Behindertenanstalten: 1

Ein Feld, das erste überhaupt. Ein Gewächshaus mit Gurken von Josef Bauer. Danach leer stehende Gewächshäuser. Kinder führen uns hinein, ein verwilderter Garten mit restaurationsbedürftigem Pool, ein leerstehendes Haus. Danach die

Wohnung von Ernst Rauscher, Wand. Behindertenwerkstatt, die Gebäudemitte hat die Form zwei zueinander stehender Mandarinenstückchen. Der Leiter der Werkstätten heißt Hans Robot. Die Bewohner sitzen im Freien am Tisch, sie freuen sich auf die Präsentation des Filmes. Ein zweites Feld mit Sicht auf den Gewebepark und einem Windrad.

Gewerbepark Kagran

Datum: 31.07.04, 13.08.04, 04.09.04 Meter: 19400-20200 Zeit: 198.56-208.55
Räume: 3 Darsteller: 15 KäuferInnen Geschäfte: 5

Buslinie 27A. Zum Einsatz kommen inzwischen die rot-blauen Mercedes Benz Citaro O 530. DM Markt. Während die Verkäuferin die Chefin um Erlaubnis fragt, filmt R das kleine Lager am Rücken des Gebäudes, die Erlaubnis wird verweigert. R hat vergessen REC zu drücken. Regale. Shoe 4 you, eine Leder & Schuh AG. Parkplätze mit großen Werbeschildern. Einkaufswagenunterstellkarbonat-überdachung. Grillhähnchenstand. Kosmos. Bettengeschäft. Parkplatz. Ausgebranntes Auto. Geschrottete Einkaufswagen.

Breitenleerstraße



glückliches Leben

Datum: 13.08.04, 04.09.09, Meter: 20200-22500 Zeit: 208.55-217.31
Räume: 14 Darsteller: 8 Gestüt: 1 Bundesanstalten: 1

Kraft durch Blumen, über die A23 vorbei an einer Tankstelle geht's über die Breitenleer Straße, die mit dem Bus 24a von Kagran aus zu erreichen ist. Ein Gestüt liegt auf der Linie. Das Eingangstor öffnet sich elektrisch. Ein Pferd steht auf der Koppel, es heißt „viribus unitis“, mit vereinter Kraft, ein oft gebrauchter Slogan von Kaiser Franz Joseph, Feld. Bundesanstalten Hirschstetten, kurzes Gespräch mit Markus Puschenreiter, der das fertige Projekt sehen möchte. Bundesanstalten Hirschstetten, kurzes Gespräch mit Markus Puschenreiter, der das fertige Projekt sehen möchte. Der sehr freundliche Herr Direktor Zederbauer führt mich durch die Anlagen: „Möchtest du ein paar glückliche Stunden verbringen, so kaufe dir eine Flasche Wein, möchtest du ein paar glückliche Jahre verbringen, so suche dir eine nette Frau, möchtest du ein glückliches Leben verbringen, so werde Gärtner.“ Es gibt hier 80 autonome Einheiten und eine eigene Feuchtigkeits-Wärmeregulung, kranke Pflanzen sind zur Pflege da, Lagerräume. Wand. Grün. Straße, genau an der Ecke streifen wir das Haus von Thomas Pöpperl. Er spachtelt auf einem Hochgerüst die Fassade, es dämmt schon, Schwarz. Sohn, Wand. Feld, Baumschule. Maisfeld, Garten, Zaun.

Azaleengasse

das letzte Haus

Datum: 07.09.04 Meter: 22500-23500 Zeit: 217.31-228.32
Räume: 2 Darsteller: 2 Zusagen: 2

Garten von Knut. Garten von Herrn Dieci, seine Frau betritt ihn und hält unter Grillengezirpse Ausschau. Herr Dieci steht zur Wand gelehnt, Innenraum. Herr Dieci möchte Werbung machen für Die Bräu seine Firma für Elektrofahrzeuge. Die Elektrofahrzeuge sind im Garten aufgestellt, jetzt muß es schnell gehen, es dämmt schon, seinem Haus gegenüber stand früher noch ein Silo. Herr Dieci fährt mit einem E-mobil entlang der Linie, R sitzt hinten auf und filmt, das E-mobil ist flink, Bäume, Wiese, Wald, es wird dunkel, R verläuft sich im Feld. Eine Sprengleranlage, die den Kohl bewässert ist von Ferne zu hören. Leuchtpunkte, flaches Land, Dämmerung. R ist in die Umgebung der Sprengleranlage eingetreten, nasse Füße.

GESAMTSTATISTIK Linienstadt Wien

Datum: 17.07.04 - 04.11.05

Meter: 23500 Meter

Zeit: 228.32 Minuten

Räume: 494

Straßen: 110

Bereiche: 176 Wohnungen, 84 Geschäfte, 3 Hotels, 6 Museen, 1 Tanzschule, 1 Zahnarzt, 1 Kinderfreibad, 1 Kindergarten, 1 Tiefgaragenrestaurant, 1 Weihnachtsmarktstand, 1 Theater, 2 Kinderspielplätze, 2 Kirchen, 1 Dom, 1 Hochschule, 1 Synagoge, 1 Verein, 1 Kapelle, 1 Curhaus, 1 Stiftskomplex, 2 Tiefgaragen, 2 Schulen, 2 Donauschiffe, 2 Rummelbuden, 1 Bundesheer-Zelt, 2 öffentliche Toiletten, 1 Veranstaltungssaal, 1 Bundespolizeidirektion, 4 Schrebergärten, 1 Strandbad, 3 Rudervereine, 1 Behindertenanstalt, 1 Gestüt, 1 Bundesanstalt

Wohnungsindex:

Zusagen Wohnungen: 176

Absagen Wohnungen: 226

daraus ergibt sich der Index für Wohnungszusagen: 43,8%

Darsteller:

604 + etwa 30 Trauernde, 140 Passanten, 11 spielende Kinder, 129 Besucher, 65 Badende,

110 Touristen, 15 KäuferInnen, 45 Gäste, 1 Hochzeitsgesellschaft, 3 Ritter zu Pferd, 4 Angestellte, 50 SchülerInnen, 3 LehrerInnen, 1 Gartenzwerg.

Kunstwerke:

29 Gemälde, 7 Skulpturen, 28 Fotografien, 20 Aquarelle, 19 Druckgrafiken, 21 Plakate/ Poster, 6 Glasmalereien, 2 Kopien, 4 Teppiche, 2 Postkarten, 2 Tusche-Zeichnungen, 1 Collage, 1 Fototapete, 1 Bionikmaschine, 3 Stickbilder (Museen, Kirchen ausgeschlossen)

